

## 1 Einleitung

Die Eisenzeitforschung im Trierer Land verzeichnet über mehrere Forschergenerationen hinweg zwei Schwerpunkte: Vorrangig ist die Befassung mit Gräbern und Gräberfeldern<sup>1</sup>, den zweiten Forschungsansatz machen die Befestigungen aus<sup>2</sup>. Zu Letzterem stellen die Untersuchungen der Altburg bei Bundenbach durch Reinhard Schindler 1971-1975<sup>3</sup> zweifellos einen Höhepunkt dar. Es war seinerzeit eine Besonderheit und zweifellos auch eine Pionierleistung, dass über die Erkundung der eigentlichen Befestigungswerke hinaus im Wesentlichen der gesamte Innenraum mit seinen Baustrukturen freigelegt und dokumentiert werden konnte. Diese Erweiterung des ursprünglich begrenzteren Grabungsziels verdankt sich dem günstigen Umstand, dass so gut wie alle Fundamentstrukturen durch die dünne Bodenauflage bis in den gewachsenen Schieferfels hinein abgetieft worden waren [Abb. 1]. Die mehr als 3600 Pfostenlöcher nebst weiteren Eintiefungen einer mehrphasigen, flächendeckenden Innenbebauung sind zwar vorgelegt, aber erst zu einem Drittel und provisorisch Baustrukturen zugewiesen. Eine angestrebte Gesamtanalyse steht noch aus und wird hoffentlich an dieser Stelle noch vorgelegt werden können.

Neben der ambitionierten Ausgrabung an sich darf auch die nur zwei Jahre später erfolgte monographische Gesamtpublikation<sup>4</sup> als besondere Leistung gewürdigt werden. Es schmälert diese Leistung nicht, dass Vorlage und Ansprache der Funde dabei unvollkommen blieben und – auch im Lichte eines jüngeren Forschungstandes – manche Neubewertung erfahren müssen. Dies soll hier mit einer vollständigen Gesamtvorlage des Bestandes versucht werden.

Zum Zeitpunkt der Arbeitsaufnahme des Verfassers am Rheinischen Landesmuseum Trier 1984 war der vorgeschichtliche Magazinbestand wegen An- und Umbauten über einige Jahre provisorisch gelagert und konnte in Verbindung mit einer Neuordnung und Erfassung auch gesichtet werden. Als Nebeneffekt und Investition in die Zukunft konnten dabei alle eisenzeitlichen Siedlungskomplexe, im Wesentlichen Bestände aus Burgwällen, bis 1989 zeichnerisch dokumentiert und katalogisiert werden. Aus diesen Vorarbeiten ging zunächst die Publikation zur Wildenburg bei Kempfeld<sup>5</sup> hervor, später die Vorlage der Untersuchung zum Burgwall von Preist<sup>6</sup>. Die Materialsammlung bildete auch die Grundlage für fundstättenspezifische und überblicksartige Äußerungen und Analysen<sup>7</sup>. Als weiterer Einzelkomplex soll jetzt, vorerst beschränkt auf die Funde, die Altburg bei Bundenbach folgen. Die seinerzeit

<sup>1</sup> Haffner 1976. – Haffner 1992. – Haffner/Lage 2009. – Cordie-Hackenberg 1993. – Nortmann 1990a. – Nortmann 1991b. – Nortmann 1993. – Nortmann 1999b. – Nortmann 2002a. – Nortmann 2012a. – Nortmann 2015. – Nortmann/Neuhäuser/Schönfelder 2004. – Miron 1986. – Miron 1991a. – Haffner 1989. – Wederath 1-5. – Gleser 2005.

<sup>2</sup> Koch/Schindler 1994. – Wiegert 2002. – Nortmann 2002b. – Nortmann 2009. – Krauß 2006.

<sup>3</sup> Schindler 1977.

<sup>4</sup> Schindler 1977.

<sup>5</sup> Nortmann 1987a.

<sup>6</sup> Nortmann 2002b.

<sup>7</sup> Nortmann 1991a. – Nortmann 1999a. – Nortmann 2000. – Nortmann 2009. – Zur Altburg bei Bundenbach: Nortmann 1987b. – Nortmann 1990b. – Nortmann 1999c. – Nortmann 2007.

angefertigten Vorzeichnungen konnten mit Unterstützung des Fördererkreises des Rheinischen Landesmuseums Trier e. V. in den 1990er Jahren von Hubertus Backes in publikationsreife Vorlagen umgesetzt werden, die 2017-2018 von Martina Diederich ergänzt, zusammengestellt und montiert wurden. Beiden sei für ihre sorgfältige Arbeit auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

## 2 Ausgrabungstechnik und Fundanfall

Von den 588 katalogmäßig erfassten Funden stammen 184 aus der Kellergrube 24-25 (J-L 9-10)<sup>8</sup> und weitere 143 aus verschiedenen Befunden, meist Pfostengruben. Funde aus Gruben stammen aus allen Teilen der Befestigung in allerdings recht unregelmäßiger Verteilung [Abb. 2]<sup>9</sup>. 261 einzeln erfasste Funde (44 %) stammen aus Flächen ohne Befundzuordnung [Abb. 3]. Bei allen drei Gruppen darf davon ausgegangen werden, dass sie beim händischen Freilegen knapp über der Felsoberfläche oder eben nach Sichtbarwerden der Felseintiefungen in den Befunden selbst angetroffen und registriert wurden. Damit korrespondiert, dass Flächenfunde schwerpunktmäßig aus Randzonen im Hangansatz zutage kamen, wo nach dem maschinellen Abtrag tiefgründigere Bodenauflagen händisch abzutragen waren. Der erwartungsgemäß größere Bestand an Funden aus der Kulturschicht beziehungsweise dem Oberboden muss als verloren gelten: Der mit Gehölz bewachsene Innenraum wurde nach einer Sägerodung offensichtlich mit dem Wurzelwerk mittels Planierraupe abgeschoben, zu Abraumbergen aufgetürmt und schließlich zu einem unbekannten Deponierungsort – möglicherweise im nördlichen Steilhang – abgefahren<sup>10</sup>. Nach den sehr spärlichen Aufzeichnungen kann für die Bodenauflage über dem Fels eine Stärke von 0,1-0,3 m angenommen werden<sup>11</sup>. Unter den seinerzeitigen organisatorischen und finanziellen Rahmenbedingungen und Grabungszielen war der beschriebene Verlust wohl unvermeidbar.

Wenn Fundgut als Folge dieses Vorgehens nur registriert werden konnte, wenn es durch Bau- oder Planertätigkeit tiefer in den Boden eingearbeitet worden war, ist jüngeres Fundgut tendenziell als unterrepräsentiert anzusehen. Ein völliger Ausfall wäre vorstellbar für die Zeit zwischen der letzten Bautätigkeit und der Auflösung der

Burgsiedlung. Als möglicher Maßstab wäre hier das jüngste, verkohlte Bauholz der Burg heranzuziehen, ein dendrochronologisch mit dem Fällungsjahr 78 v. Chr. bestimmtes Eichenholz aus dem Vorfeld der südwestlichen Außenmauer<sup>12</sup>.

## 3 Die Einfüllung des Kellers

Der Keller (Grundriss 24) mit dem Treppenbau (Grundriss 25) in Planquadrat J-L 9-10 stellt die größte und fundreichste Grube auf der Altburg dar<sup>13</sup>. In der bei Grabungsbeginn erkennbaren Senke wurde bereits 1891 geegraben. Die darauf zurückgehenden Störungen sind u. a. für die Bewertung einzelner nachlatènezeitlicher Scherben aus dem obersten Abtrag von Belang. Dass die Kellergrube bereits im 19. Jahrhundert Ziel von Ausgrabungsaktivitäten werden konnte, also wahrnehmbar war, mag der Auswirkung einer um 2 m tiefen Füllung in einem Umfeld mit sonst dünnem Oberboden zuzuschreiben sein. Die Einfüllung lässt sich von oben beginnend in fünf Zonen (I-V) gliedern, die laut dem Ausgräber und ausweislich des Profils natürliche Füllschichten darstellen und in ebensolchen Abträgen geborgen wurden. Diese auch mit Brandschutt versetzten Einfüllschichten weisen im Profil einen weitgehend horizontalen Verlauf bis an die Grubenkanten auf. Der Ausgräber plädiert offenbar für eine in mehreren Schüben mit erheblichem zeitlichem Abstand erfolgte Verfüllung im Gefolge einer Brandkatastrophe mit Einsturz des Überbaues und sukzessiver Einplanierung. Das

<sup>8</sup> Die Klammerergänzung bezeichnet auch im Folgenden die 5 x 5 m messenden Planquadrate der Ausgrabung: Schindler 1977 Plan D-J.

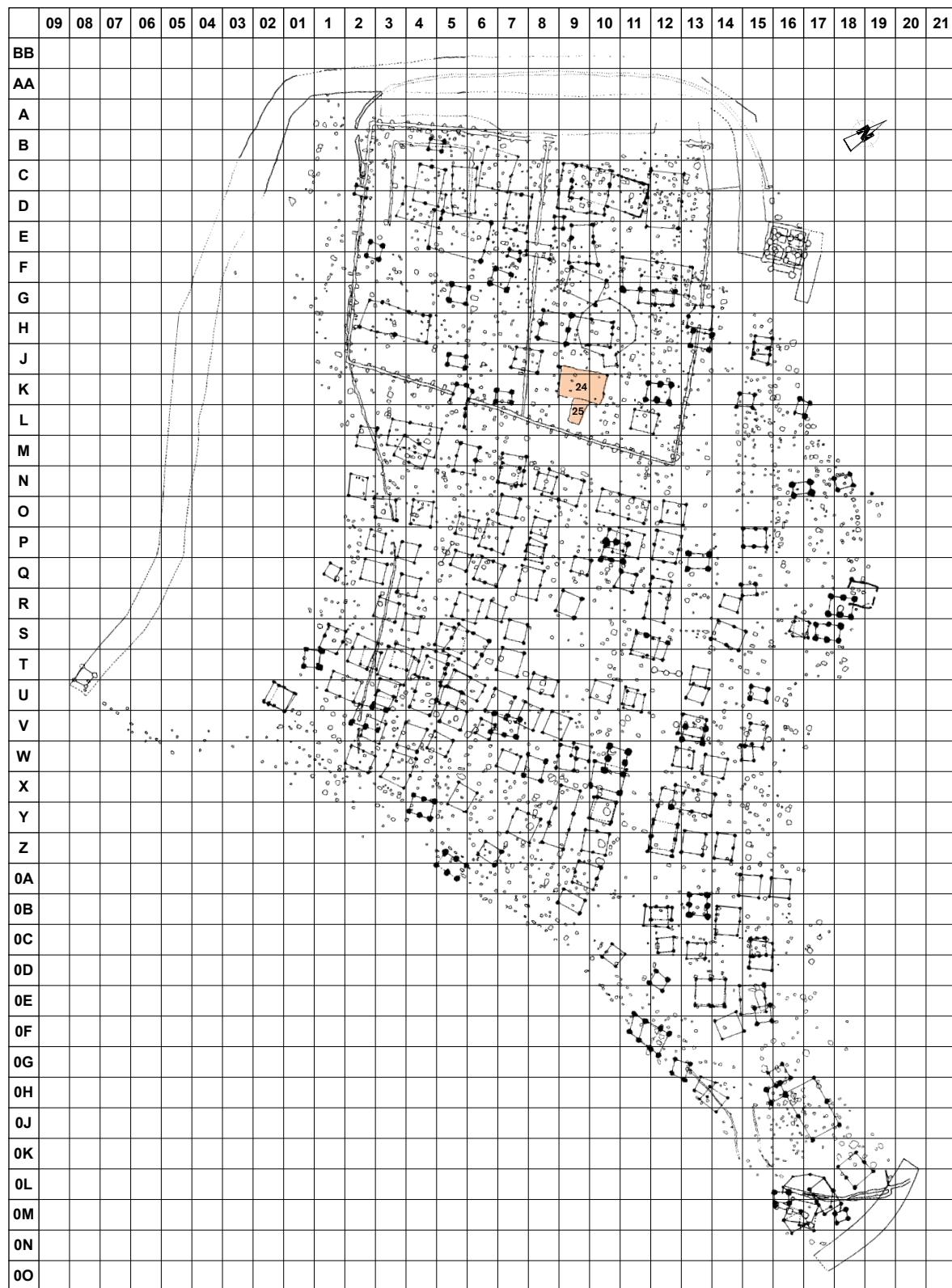
<sup>9</sup> In der Verteilungsgrafik sind die mit Grubenbefunden vertretenen Planquadrate farbig markiert. Hellere Farbe zeigt eine nur schwache Präsenz von (bis zu drei) Befunden im Planquadrat an. Die roten Planquadrate zeigen ungefähr das Palisadengeviert der Oberburg an. Die in den Planquadrate vermerkten Zahlen beziehen sich auf die Anzahl der hier lokalisierten Katalognummern. o zeigt registrierte Funde an. Funde aus mehreren Planquadrate, z. B. im Bereich des Kellers, wurden auf die zugehörigen Planquadrate möglichst gleichmäßig umgelegt.

<sup>10</sup> Schindler 1977, 10-11 Abb. 46-52.

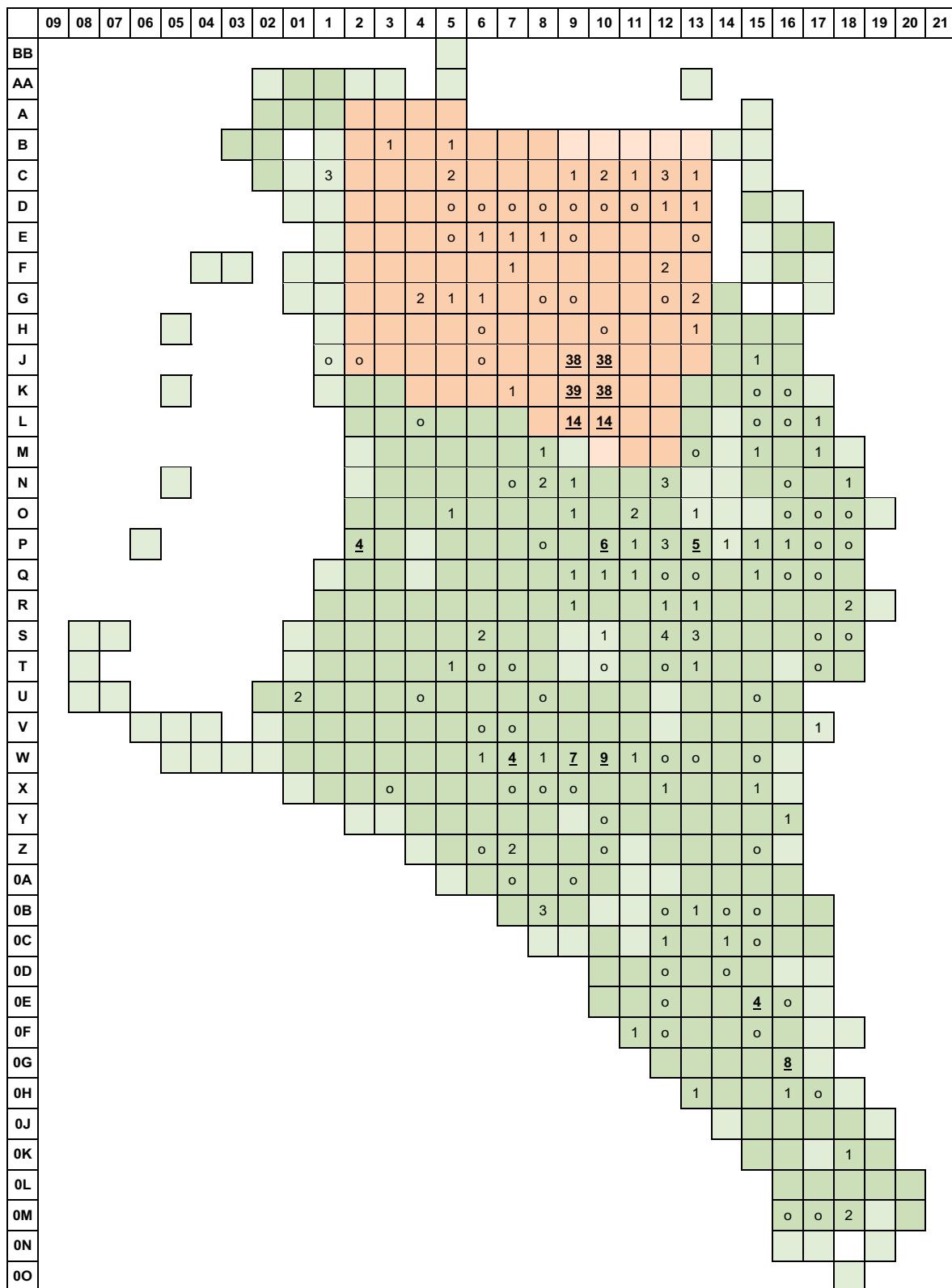
<sup>11</sup> Schindler 1977 Abb. 3; 28.

<sup>12</sup> Neyses 1991, 306-307.

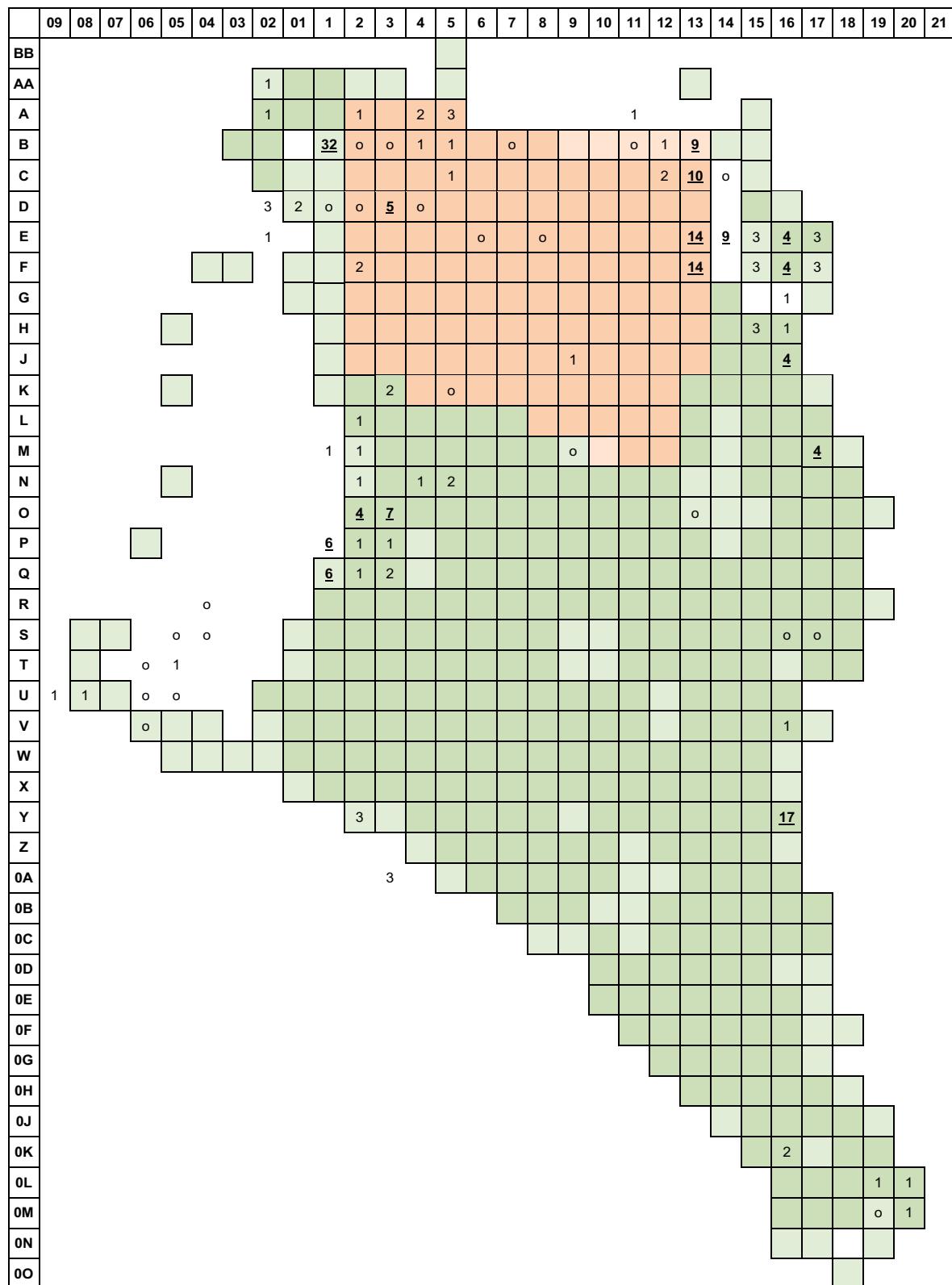
<sup>13</sup> Schindler 1977, 44; 65-66 Abb. 28.



1 Bundenbach, Altburg. Befundplan mit Markierung des Kellers [24] und des Kelleranbaus [25]. M. 1:1000.



**2 Bundenbach, Altburg.** Anzahl der Fundnummern aus Gruben in den Planquadranten und ggf. zusätzliche Funde [o].



3 Bundenbach, Altburg. Anzahl der Fundnummern aus Flächenfunden in den Planquadranten und ggf. zusätzliche Funde [o].

vorliegende Profil lässt sich aber weder mit einer langandauernden, natürlichen Verfüllung vereinbaren und ebenso wenig als Abbild eines katastrophenumartigen Einsturzes der Kellerdecke, sei es durch Brand, sei es durch Verfall, verstehen. In allen Fällen wären an die Seitenwände angelehnte Schrägschichten und insgesamt eine unruhigere Schichtung zu erwarten. Tatsächlich aber bietet die Kellergrube das Bild planmäßiger, einigermaßen zügiger Verfüllung in einem Zug. Einen klaren Beleg dafür bietet die Lage zahlreicher Gefäßverbände. Insgesamt 29 Gefäßverbände lassen sich über die Abtragsgrenzen hinweg miteinander verknüpfen, davon sieben über passende Scherben. Dabei ist mehrfach jeder Abtrag mit jedem anderen Abtrag, dazu auch Keller und Anbau miteinander verknüpft. Das im Zuge eines zusammenhängenden Verfüllvorganges umgelagerte Fundgut ist zum Teil in prähistorischer Zeit im Füllboden eingelagert gewesen, wie schon die neolithischen Steinartefakte bezeugen. Etliche sehr großformatige Gefäßreste lassen vermuten, dass die Umlagerung nicht lange nach deren Verlust erfolgte. Sekundärbrand, selten in extremer Form, tritt nicht auffallend häufig auf. Die geborgenen, teilweise sehr massiven Brocken Flechtlehm sind aber allesamt intensiv hellrot gebrannt und bezeugen einen Brand vor der Verfüllung des Kellers, dem schwerlich nur ein einzelnes Haus zum Opfer gefallen sein dürfte.

Ganz wesentlich ist die auf der Sohle am Fuß der Nordosttreppe gefundene vollständige Bronzefibel der Stufe LT B1 (Nr. 184), die vom Ausgräber sicherlich zu Recht als Verlustfund während der Nutzung aufgefasst wird. Die Fibel gäbe somit einen *terminus ante quem* für den Bau des Kellers. Wenn dies zutrifft, war der Keller bereits in der Frühzeit der Burg existent.

#### 4 Typenspektrum und Chronologie

Der Bestand an neolithischen Funden wurde bereits an anderer Stelle gewürdigt<sup>14</sup>. Neolithische oder wahrscheinlich neolithische Keramik, darunter elf Randeinheiten und ein Spinnwirbel (Nr. 516), stammt aus Pfosten 1982, 2901, 3053, 3171, 3375 und Grube 2674 sowie aus den Flächen E-F 15-17, J 16, P-Q 1, P-Q 2-3, V 16, Y 16 und 0A 7 sowie aus den Streufunden 1971/72 und 1974 (Nr. 303, 314, 440, 468, 495-496, 519-532, 536, 548, 572).

Unter den Steinartefakten können wahrscheinlich sechs Beile (Nr. 37, 63, 227, 459, 466, 535), ein Stößel (Nr. 488), ein angeschliffenes Geröll (Nr. 158), ein Pfeilglätter (Nr. 181) und wohl auch zwei kleinere und eine größere Schleifwanne (Nr. 331-332, 563) der neolithischen Keramik zugeordnet werden. Sie stammen aus dem Keller, einem Pfosten (1500), den Flächen A 4, E-F 15-17, H 16, O 2 und Y 16 sowie den Streufunden 1971/72. Die Verteilung fast über die gesamte Siedlungsfläche gibt keine weitergehenden Hinweise. Unter den Befunden, durchweg Felseinarbeitungen, kann keiner dem Neolithikum zugeordnet werden.

Die bereits angesprochene Bronzefibel mit Kugelspitzfuß oder Duxer Fibel<sup>15</sup> aus dem Keller (Nr. 184) repräsentiert überregional klar die Stufe LT B1<sup>16</sup>. Im Bestand der regional maßgebenden Hunsrück-Eifel-Kultur (HEK) finden sich schon wegen grabsittenbedingt spärlicher Fibelfunde nur drei Entsprechungen<sup>17</sup> aus HEK IIB, damit aber weitgehend schon mit LT B2 assoziiert<sup>18</sup>. Zwei dieser Fibeln sind vergesellschaftet mit Keramik mit kräftig eingeglätteten Bogenlinien und Stempelverzierung ‚Braubacher Art‘.

Zu dieser feinen Ware, die bis in die Mittellatènezeit fort dauert<sup>19</sup>, zählen in Bundenbach drei Gefäßreste (Nr. 5, 76, 292), während die Schüssel mit eingeglätterter Wellenlinie (Nr. 4) zahlreiche Parallelen unter der junglatènezeitlichen Drehscheibenware bis zur Stufe LT D1b besitzt<sup>20</sup>.

<sup>14</sup> Nortmann 2000.

<sup>15</sup> Heynowski 1992, 116-117.

<sup>16</sup> Krämer 1985, 19-21. – Schaaff 1965, 88-93. Maßgeblich ist hier die Bügelform „mit langgestrecktem symmetrischem, gegen Fuß und Spirale hin abknickendem Bügel“. Vgl. dazu Krämer 1985, Abb. 15, C10; 26,4-6.13; 27,1a-b; Taf. 38, D9-10; 48, B4-5; 72, B2-3; 82, B5; 86, C5-6; 89, B2; 103, A1-2. – Vgl. Hodson 1968 Taf. 19, Grab 46,780. – 21, Grab 48,790-791. – 22, Grab 49,800. – 35, Grab 79,533(?). – 42, Grab 91,464. – 47, Grab 107,575(?). – 49, Grab 121,342. – 123 (Typen 22-23 und 19; Horizonte E/H). – Möller 2000, Abb. 4,20 (LT B1a); 6,16 (LT B1b); 6,19 (LT B2); 7,11 (LT B1a); 8,13 (LT B1b).

<sup>17</sup> Haffner 1976 Taf. 81,7 Abb. 122,9 Beil. 6-7. – Joachim 1968, 133-134 Taf. 42,A2. – Joachim 1977, 40 Abb. 14,2.

<sup>18</sup> Haffner 1976, 93.

<sup>19</sup> Haffner 1976, 42-43 (Nr. 14) Beil. 2; 5-8 (HEK IIB). – Miron 1986, 138-141 Beil. 19 mit der Verortung der entsprechenden Gräber Horath 15, 60 und 94 in den Phasen Horath 1 und 2.

<sup>20</sup> Miron 1986, 29 (B).

In Bundenbach ist jedoch mit Glättmusterverzierung in 25 Fällen schon eine ältere Keramiktradition und damit vermutlich noch die Stufe HEK IIA3 belegt, meist an Schalen<sup>21</sup> (Nr. 129-130, 166, 183, 334, 339, 397, 405-406, 417-424, 441-444, 551-552, 564, 576). Neben horizontalen und hängenden Polierstreifen unterschiedlicher Breite kommen Schraffen-, Gitter- und Zickzackbänder vor, wie sie aus Grabkeramik der jüngeren HEK hinlänglich bekannt sind<sup>22</sup>. Auffälligerweise beschränkt sich dieses – soweit beurteilbar – älteste eisenzeitliche Fundgut auf das Areal nahe dem Hauptwall [Abb. 4] und ist außer in der Kellereinfüllung nur noch in den Flächenfunden vertreten (A 5; A 11; D 3; E 14; E-F 13; E-F 15-17; Streufunde). Allerdings: Auch wenn Glättverzierung aus technischen Gründen nicht mehr im definierenden Typenspektrum von HEK IIB aufscheint, endet sie zweifellos nicht abrupt mit dem Ende von HEK IIA3, sondern lebt bekanntlich in mehr oder weniger gewandelter Form fort<sup>23</sup>. Insofern legt die glättverzierte Ware in Bundenbach nicht zwingend einen Beginn in HEK IIA3 nahe, sondern wäre auch mit einem Beginn in HEK IIB vereinbar. Überregional wird HEK IIA3 – bei einem Beginn vielleicht schon in LT A – weitgehend mit LT B1 synchronisiert<sup>24</sup>, das in Bundenbach ja bereits durch die Duxer Fibel belegt war. Als Näherungswert für den Beginn der Belegung von Bundenbach kann sinnvollerweise der Beginn von LT B herangezogen werden.

Möglicherweise jünger als die vorgestellten Glättmuster ist nur eine technisch abweichende Wand-scherbe mit Glättzone (Nr. 6), die durch eine deutlich eingeglättete Linie von einer mattierten Zone abgesetzt ist. Eine derartige Machart ist in der jüngeren Latènezeit zu erwarten, wo Glättverzierung in veränderter Form, in der Regel an Drehscheibenware, noch weiterlebt<sup>25</sup>. Die Umsetzung solcher senkrechter Strichbündel in Kammstrichtechnik findet sich an einem Gefäßunterteil junglatènezeitlicher Drehscheibenware (Nr. 74a).

Eine handgearbeitete, feinere Randscherbe mit Rillenansatz einer Zierborte (Nr. 533) lässt sich vermutlich im Bestand der jüngeren HEK verorten<sup>26</sup>, ist aber für eine verlässliche Ansprache zu fragmentarisch erhalten.

Die mehr oder weniger stark einbiegenden Schalen sind mit 133 katalogisierten Einheiten bezie-

hungsweise 27 % der eisenzeitlichen Keramikeinheiten die zweithäufigste Fundgattung. Ungeachtet einiger Grenzfälle mit rauer Unterseite (Nr. 139, 296, 427, 448-449, 477) gehören Schalen recht eindeutig zur Feinkeramik. Allein der Form nach sind Schalen erfahrungsgemäß schwer eindeutig genug klassifizierbar und selbst dann innerhalb der Eisenzeit chronologisch ungeachtet einiger Ausnahmen meist wenig aussagekräftig.

Selbst einigermaßen markante Schalen, mit kurzem, einknickendem Rand und freihandgefertigt (Nr. 80, 171, 199, 243, 246, 318) sind schon in der jüngeren Eisenzeit nicht näher chronologisch eingrenzbar und bereits in der HEK gut bezeugt<sup>27</sup>.

Einige Schalen (Nr. 10?, 48?, 116, 123, 136?, 169, 188, 376?, 395?, 403, 415, 417-419, 425?, 514?) gehören allerdings zu einem Typ mit hohem, steilem, gleichmäßig gewölbtem Oberteil, das mit leichtem Knick in das tiefliegende, gestreckte Unterteil übergeht. Überwiegend handelt es sich um freihandgeformte Ware, in drei Fällen mit der schon besprochenen Glättverzierung. Der Typ repräsentiert offensichtlich die Übergangszeit zwischen HEK und Mittellatènezeit, etwa HEK IIB - LT C1, und wurde so bereits für den Ein-

<sup>21</sup> Für die Unterscheidung von Schalen und Schüsseln wird hier die Terminologie von Miron 1986, 49; 53 zugrunde gelegt. Schalen sind demnach gerade oder einfach einbiegende Breitformen, Schüsseln mehr oder weniger S-förmig profiliert.

<sup>22</sup> Haffner 1976 Beil. 3-8.

<sup>23</sup> In Form und Position mit der HEK II-Ausprägung verwechselbare Schalen mit Glättverzierung sind vereinzelt mit Schwerpunkt im frühen Spätlatène anzutreffen: Mahr/Miron 1981 Taf. 22, Horath Grab 54a. – Miron 1991b Taf. 10, Rückweiler Grab 1/1926; 23, Rückweiler Grab 23b; 27-28, Rückweiler Grab 15e.g. – Miron 1987 Taf. 5, Beckingen Grab 3b; 16, Saarlouis-Roden Grab 38a. – Wederath 4 Taf. 362, Grab 1360f; 418, Grab 1650a; 430, Grab 1662f; 433, Grab 1670i; 444, Grab 1700g.

<sup>24</sup> Haffner 1976, 92-93. – Zur jüngeren Diskussion vgl. Hornung 2008, 177-178.

<sup>25</sup> Miron 1986, 29-30.

<sup>26</sup> Zu denken wäre hier auch vom Einzugsgebiet her besonders an Schüsseln mit „Rillenverzierung an der oberen Nahe“. Vgl. Haffner 1976, 39; 42 (Nr. 9). – Nortmann 1990a, 161 Abb. 18,2; Liste 9. – Es handelt sich dabei überwiegend nicht um Drehscheibenware.

<sup>27</sup> Miron 1986, 54 (Schalen Typ 2) Beil. 19. – Haffner 1976 Taf. 19,7; 26,29; 39,8-9; 41,1; 46,16 usw.

gangshorizont der mit Bundenbach zeitgleichen und südwestlich benachbarten Wildenburg in Anspruch genommen<sup>28</sup>.

Eine Schale mit abgesetzter Randlippe (Nr. 295) gehört am ehesten zur junglatènezeitlichen Drehscheibenware des Schalentyps 8 oder 10 und damit vorzugsweise nach LT D1<sup>29</sup>.

Die wenig zahlreichen Schüsseln, zu einem Drittel Drehscheibenware, lassen sich, soweit bestimmbar, mit einer Ausnahme dem mittellatènezeitlichen Typ 1<sup>30</sup> zuordnen (Nr. 44, 46, 72?, 121, 164, 489). Allerdings reicht diese Form deutlich bis HEK IIA3 zurück beziehungsweise charakterisiert in Form der ‚Braubacher Ware‘ bereits die Stufe HEK IIB<sup>31</sup>. Die Schüssel Nr. 4 aus dem obersten Kellerabtrag repräsentiert hingegen den Typ 4 und sollte entsprechend den Zeitabschnitt LT C2-D1a vertreten<sup>32</sup>.

Der spindelförmige eiserne Anhänger Nr. 366 könnte vielleicht zu einer mittellatènezeitlichen Gürtelkette gehören, bleibt aber nach Form, Länge und Material ein ungewöhnliches Einzelstück, dessen beste Parallelen in einem Eisenanhänger der fortgeschrittenen Frühlatènezeit aus Bescheid (Hunsrück) vorliegt<sup>33</sup>.

Von der zum Teil bereits angesprochenen junglatènezeitlichen Drehscheibenware liegen einschließlich aller Zweifelsfälle mehr oder weniger gleichmäßig im Burgareal verteilt [Abb. 5] insgesamt 43 nummerierte und zusätzlich 27 weitere Belege aus folgenden Zusammenhängen vor:

Keller, Abtrag I-V (Nr. 1-4, 7, 44, 74a, 76, 90-91, 112?, 120?, 128, 162, 164-165?, 169, 174?);

Pfosten 2 (Nr. 185), 73 (Nr. 188), 875 (Nr. 206), 1456 (Nr. 220), 1541 (Nr. 230), 1578 (Nr. 235), 1653, 1663 (Nr. 241), 1673 (Nr. 244), 1675, 1685 (Nr. 250), 1831, 1914, 1981, 2000, 2037, 2573, 2674 (Nr. 292, 295), 2855, 2884, 3109, 3111, 3185, 3340, 3517 (Nr. 316-317) und 3637;

aus Flächen A 11, B-C 13 (Nr. 377?, 386a), C0 1-1 (Nr. 3617), D 3 (Nr. 395-396), E-F 13 (Nr. 413-416), J 16 (Nr. 469), N 4, N 5 (Nr. 483), O 3 (Nr. 493a) und P-Q 1 (Nr. 497);

aus Streufunden (Nr. 550, 575, 589).

Damit liegt der Anteil der junglatènezeitlichen Drehscheibenware bei knapp 9 %. Für die

frühlatènezeitliche Frühphase von Bundenbach darf zwar noch kaum mit Drehscheibenkeramik gerechnet werden. Insgesamt ist der oben kalkulierte niedrige Anteil von Drehscheibenware aber wohl repräsentativ für die Siedlungen der Mittelrheinregion. Im Gegensatz zu Süddeutschland ist Drehscheibenware bis zum Ausgang der Latènezeit immer nur Feinkeramik. Im Kontrast zu den Grabausstattungen fällt bei den Siedlungen naturgemäß mehr Gebrauchskeramik an.

Zwei Gefäße junglatènezeitlicher Drehscheibenware mit kurzem Hals (Nr. 206, 244) gehören vermutlich zu den Terrinen<sup>34</sup>, lassen aber keine verbindliche Bestimmung und engere chronologische Fixierung zu.

Nachweisbar sind vier Flaschen<sup>35</sup> (Nr. 185, 220, 230, 374), mit einer Ausnahme Drehscheibenware, doch alle nicht typenmäßig bestimmbar.

Mit unterschiedlicher Bestimmtheit lässt sich eine Reihe von relativ feinen Gefäßen als Tonnen ansprechen (Nr. 16-17?, 53?, 54, 126, 204?, 249, 279, 336?, 416?, 428?, 451?, 483, 501, 589?). Allerdings sind nur zwei davon Drehscheibenware (Nr. 483, 589?). Zum Vergleich kommen in der maßgebenden Typologie von Horath einerseits die dort stets freihandgefertigten Tonnen des Typs 2 oder 3 oder Kugelschalen in Drehscheibenware des Typs 11 in Betracht. Eine genauere Zuordnung erübrigt sich insofern, als alle drei Typen erst der Stufe LT D1b zuzuordnen wären oder jünger sind<sup>36</sup>.

<sup>28</sup> Miron 1986, 56 (Schalen Typ 7). – Nortmann 1987a, 70-72 Anm. 26-27.

<sup>29</sup> Miron 1986, 57 Beil. 19.

<sup>30</sup> Miron 1986, 50-51 Beil. 19.

<sup>31</sup> Haffner 1976, 42-43 (Schalen 13-14) Taf. 27,2.20; 42,8; 60,4; 62,10; 81,4-5; 97,9; 123,7.

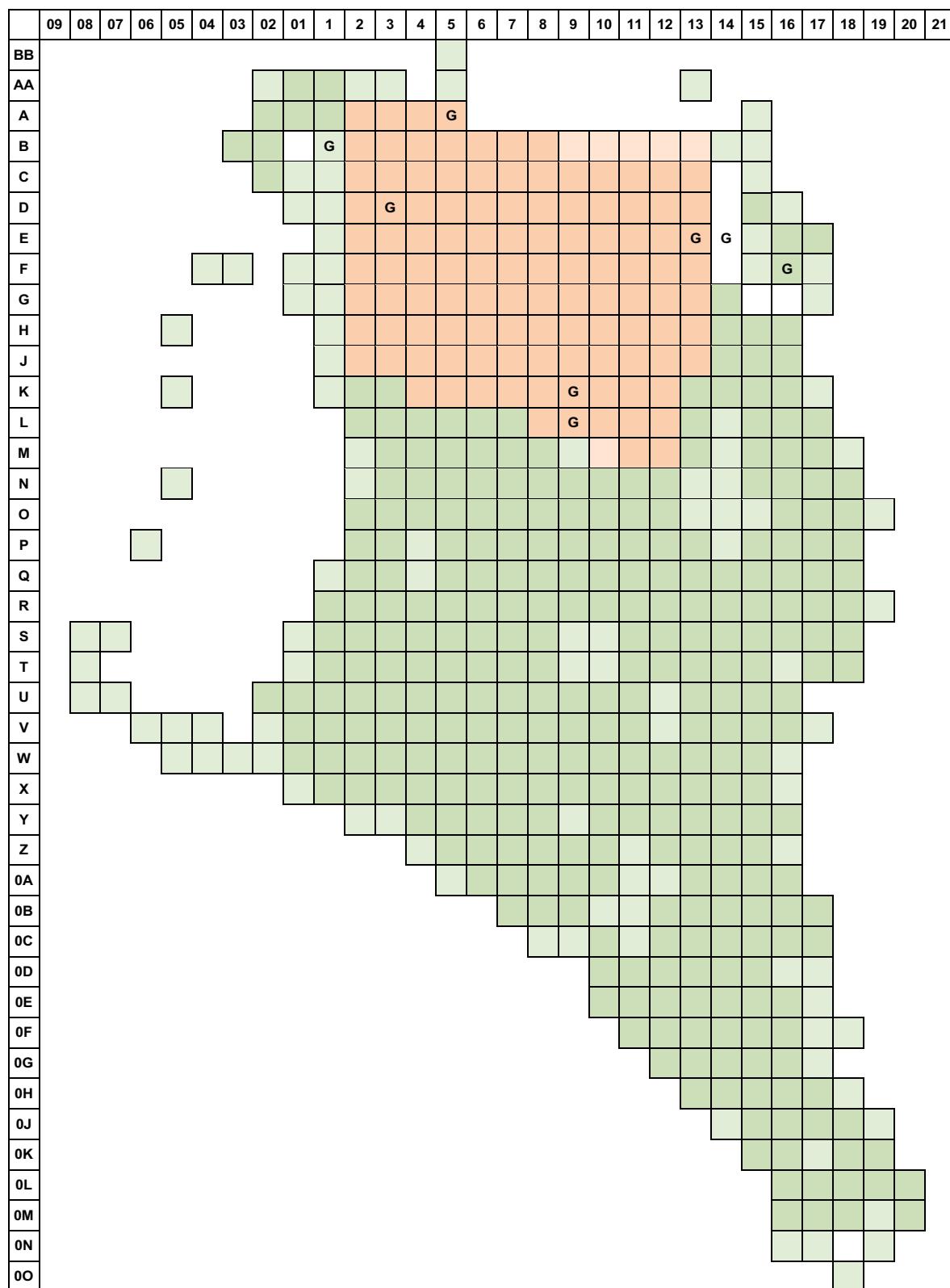
<sup>32</sup> Miron 1986, 52 Beil. 19.

<sup>33</sup> Haffner/Lage 2009, 110 (Nr. 15). – Hinzuweisen ist auch auf das eiserne Gegengewicht einer Schnellwaage vom „Nahekopf“ bei Frauenberg: Miron u. a. 2009, 203 (Nr. 14).

<sup>34</sup> Miron 1986, 40-41 Abb. 4.

<sup>35</sup> Miron 1986, 36-40 Abb. 3.

<sup>36</sup> Miron 1986, 47 (Tonnen Typ 2-3); 58 (Schalen Typ 11) Beil. 19. – Miron 1991a, Abb. 5,22. – Gleser 2005, 197-201; 207 Tab. 34b (Tonne 401/Inventargruppe 2/Belegungsphase 3). Eine Tonne wie Nr. 483 wäre danach bereits in LT D2b zu verorten.



4 Bundenbach, Altburg. Lokalisierte Funde von glättverzierter Ware nach HEK-Art [G].

Unter den drehscheibengefertigten Bodenteilen ist die bereits erwähnte Unterteilscherbe Nr. 74a durch senkrechte Feinkammstrichbänder bemerkenswert, da Kammstrich sehr selten auf gut gearbeiteter Feinkeramik eingesetzt wird<sup>37</sup>. In der Technik ist es dort eine Ausnahmeparallele zu vertikalen Einglättlinien, die in Horath mit einer Ausnahme bereits spätlatènezeitlich datieren<sup>38</sup>. Für die Kellereinfüllung wäre es, wahrscheinlich bestätigt durch die beiden Tonnen Nr. 54 und 126, der jüngste Fundnachweis.

Das Bodenteil Nr. 250 lässt sich einem Kelchgefäß zuordnen. Zwar kommen erste Kelchgefäßbereits am Beginn der Spätlatènezeit in Horath vor<sup>39</sup>, doch liegt der Schwerpunkt mit Hoppstädter Kelchen und Halskelchen in der Stufe LT D2<sup>40</sup>. Mindestens die Wende LT D1/D2 wird man auch deshalb für Bundenbach in Anspruch nehmen wollen, weil zusätzlich mit der rollrädchenverzierten Drehscheibenscherbe Nr. 1 eine Zierart vorliegt, die regelmäßig mit LT-D2-Kelchgefäßen assoziiert ist<sup>41</sup>.

In der fortgeschrittenen Spätlatènezeit kommen auf dem Unterteil von freihandgeformten Kelchen und anderen eher feinen Gefäßen vertikale Bänder mit einer Füllung aus Einstichen vor<sup>42</sup>. Mit ganz wenigen Ausnahmen sind hier breitere Bänder durch glatte Zwischenstreifen voneinander abgesetzt<sup>43</sup>. Eine rauhe Wandscherbe aus Bundenbach (Nr. 213) mit einzeiligen Reihen von röhrenartigen Einstichen besitzt ungeachtet des ersten Eindrucks noch nicht die charakteristische Ausprägung dieser Zierart. Das Stück ist deshalb für eine chronologische Ableitung schlecht geeignet, zumal es auch nur von einem Gefäß der noch gesondert zu besprechenden größeren Haushaltsware stammt.

Mit eindeutigen chronologischen Bezügen bleibt schließlich nur noch der bronzenen Hohlbléch-*armring* Nr. 393, der in der Großregion frühestens auf die Stufe LT D1b verweist<sup>44</sup>. Entsprechende Ringe markieren auch im Lesefundbestand des „Schlossbergs“ bei Dhaun, des nächsten Nachbarn Bundenbachs im Südosten, das Ende der eisenzeitlichen Nutzung<sup>45</sup>.

Zusammenfassend ergibt die Prüfung relevanter Funde und ihrer Parallelen nunmehr folgendes Bild für die eisenzeitliche Belegung von Bunden-

bach: Das Fundspektrum setzt mit glättverzierter Ware in HEK-Tradition frühestens noch in HEK IIA3 ein, spätestens jedoch in HEK IIB, ausgewiesen durch ‚Braubacher Ware‘ und eine regional hier ebenfalls eingorendete Duxer Fibel. HEK IIA3 und Duxer Fibel werden überregional mit LT B1 assoziiert, das somit für den ältesten Fundhorizont in Bundenbach steht. Da die Fibel mit hoher Wahrscheinlichkeit der Nutzungsphase und nicht der Einfüllung des ‚Kellers‘ zuzurechnen ist, gehört dieser Keller zu den frühen Baustrukturen auf der Burg. Die frühe Keramik mit Ausnahme der ‚Braubacher‘ Scherbe Nr. 292 beschränkt sich auffällig auf den wallnahen Bereich

<sup>37</sup> Wederath 3, Grab 1157,8; 1179,17; 1205,16. – Wederath 5, Grab 1833a. – Die Inventare datieren alle in LT D1.

<sup>38</sup> Mahr/Miron 1981 Taf. 2, Grab 4b. – 33, Grab 800. – 62, Grab 149d. – 67, Grab 160a. – Mittellatènezeitlich: Taf. 24, Grab 58.c.e.

<sup>39</sup> Miron 1986, 47-48. – Mahr/Miron 1981 Taf. 27, Grab 61b. – 54, Grab 138a.

<sup>40</sup> Miron 1989. – Miron 1991a, Abb. 5,33. – Gleser 2005 Tab. 34b (Becher 201-201/Inventargruppe 2/Belegungsphase 3); 198; 206. – Für den Übergang LT D1b/2a stehen wohl die beiden Kelche aus Horath, Grab 138 und Rückweiler, Grab II/1926: Mahr/Miron 1981 Taf. 54, Grab 138a; Miron 1991b, Taf. 12e. – Ein gleichartiger Kelchboden liegt auch von dem mit Bundenbach zu parallelisierenden „Burgring“ von Erden an der Mittelmosel vor: Schindler 1976, Abb. 9,8.

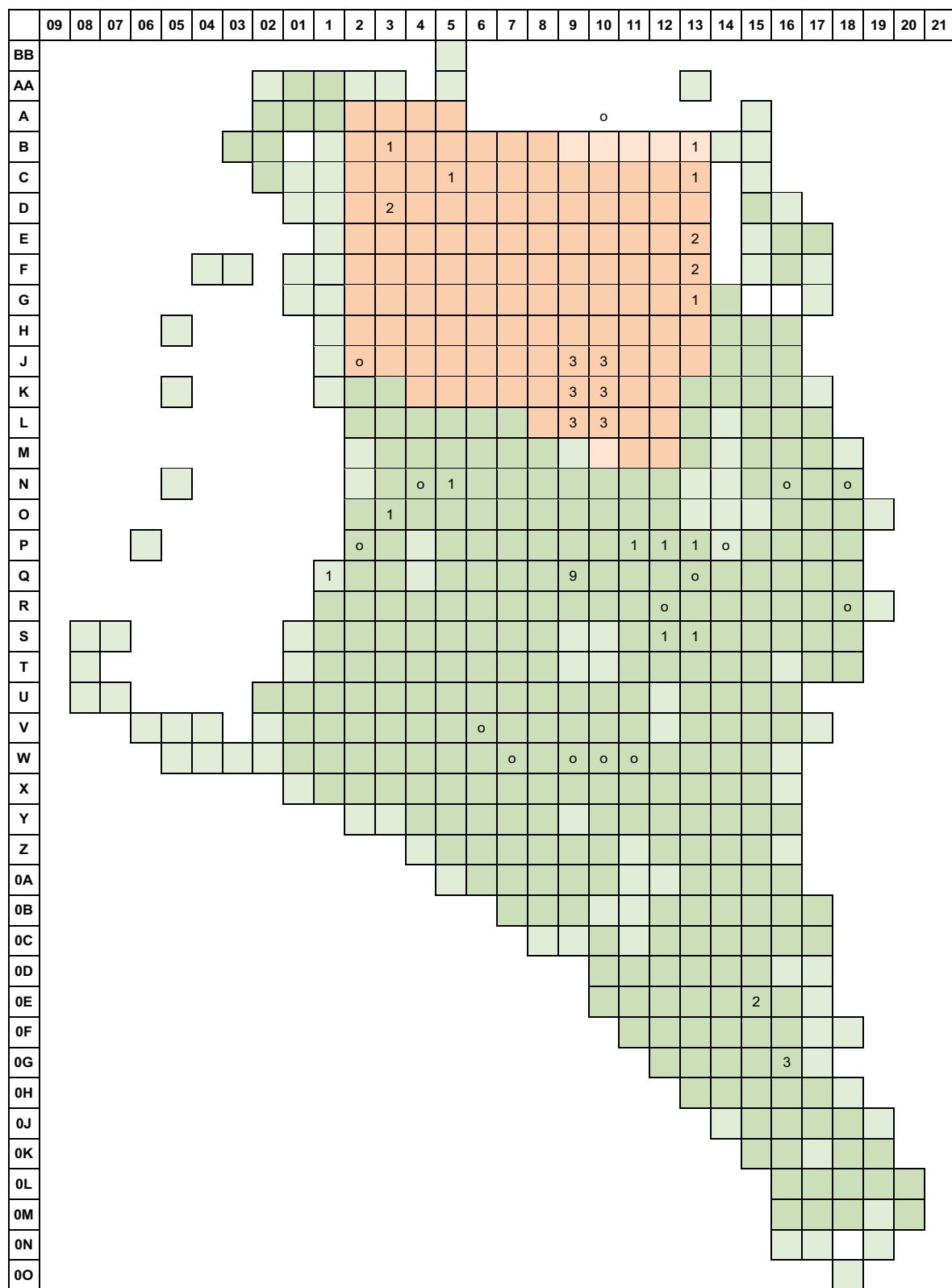
<sup>41</sup> Miron 1986, 47. – Mahr/Miron 1981 Taf. 54, Grab 138a. – Wederath 1, Grab 56,13; 223,3. – Wederath 3, Grab 1232,17; 1251,1. – Wederath 1, Grab 17,7 wartet in LT D1b ebenfalls mit horizontalen Rollrädchenbändern auf. Gleich alt sind mit Rollrädchen ausgeführte Muster: Wederath 1, Grab 118,10; 196,9; 324,11. Offenbar jünger sind vertikale Rollrädchenlinien auf dem Unterteil analog zu den bereits angeprochenen Einglättlinien: Wederath 1, Grab 126,4; 286,3.

<sup>42</sup> Miron 1989, 223-224 Karte 2.

<sup>43</sup> Nur aus Einstichen bestehende Bänder vgl. Wederath 1, Grab 98,5; 290,6,9; 312,5. – Wederath 2, Grab 519,5; 624,4. – Wederath 3, Grab 1242,10; 1249,10. – Die Ausnahmen betreffen Wederath Grab 312 und 519. – Dem Stück aus Bundenbach steht möglicherweise ein Gefäß aus Horath nahe: Mahr/Miron 1981 Taf. 43, Grab 109b.

<sup>44</sup> Miron 1986, 68 (Armring Typ 3); Beil. 19. – Miron 1991a, 162; Abb. 5,27. – Gleser 2005, 141 (Hohlarmlinge, Form 1); 198 (Inventargruppe 2/Belegungsphase 3); 206: hier Datierung nach LT D2a. – Entsprechende Armlinge liegen zahlreich in Wederath vor: Wederath 1, Grab 112,6; 207,4; 236,7; 255,10; 268,15; 276,7; 294,6-7; 302,13. – Wederath 2, Grab 463,1. – Wederath 3, Grab 1207,12; 1216,6. – Wederath 4, Grab 1695b. – Wederath 5, Grab 2050c. – Zu den ab dem Rhein-Main-Gebiet bereits ab LT C2 einsetzenden Ringen: Endert 1991, 5-9.

<sup>45</sup> Nortmann 1998, 50-52.



**5** Bundenbach, Altburg, Anzahl der Fundnummern junglatènezeitlicher Drehscheibenware in den Planquadraten und ggf. zusätzliche Nachweise [o].

bis zum Keller, legt also eine Prüfung nahe, ob sich hier vielleicht auch eine älteste Bebauungsstruktur aussondern lässt.

Obwohl prägnante Typen, die ausschließlich der folgenden Mittellatènezeit angehören, nicht benannt werden können, lässt weder das Fundgut mit flächendeckend repräsentierter junglatènezeitlicher Drehscheibenware noch der Befund einen Belegungshiatus zu den spätesten Funden zu. Hier liefern ein Kelchboden, eine rollrädchenverzierte Scherbe und ein Hohlblechring Anhaltspunkte für eine Datierung in die Stufe LT D1b oder an die Wende zu LT D2a, nach Gleser eher unter Einschluss von LT D2a<sup>46</sup>. In der Kellerverfüllung sind die jüngsten Funde, Tonnen und ein Drehscheibengefäß mit Kammstrichstreifen, ebenfalls spätlatènezeitlich, doch weniger verlässlich auf D1b festzulegen. Da der Keller nach Ausweis der Gefäßverbände in einem Zug einplantiert wurde, geben diese Scherben einen Hinweis auf Neubauaktivitäten, wie sie aus der Einplanierung erschlossen werden dürfen.

## 5 Absolute Chronologie und historische Einordnung

Die Altburg bei Bundenbach wurde früher bereits als Prototyp einer jüngeren eisenzeitlichen Burgengeneration (Castella) herausgestellt<sup>47</sup>. Ihr voran geht eine ältere Gruppe von Befestigungen, die um 509/514 v. Chr. in der älteren HEK einsetzt und bislang keine Hinweise auf eine Fortdauer in der jüngeren HEK beziehungsweise im Frühlatène ergeben hat, also um die Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. bereits aufgelassen war<sup>48</sup>. Der oben mit dem Beginn von LT B verbundene Beginn der Belegung von Bundenbach wird zwischen 400 und 370 v. Chr. anzusetzen sein<sup>49</sup>. Damit liegt bei aller Unschärfe der chronologischen Konstrukte wohl mindestens ein halbes Jahrhundert zwischen der Auflösung der älteren späthallstattzeitlichen Burgen und dem Neubeginn der jüngeren Burgengeneration. Eine direkte Ablösung ist extrem unwahrscheinlich. Das entschärft aber nur teilweise die Brisanz einer gleichsam negativen Beziehung zwischen beiden Burgengenerationen, da sie nach bisheriger Kenntnis trotz weitgehend gleicher fortifikatorischer und raummäßiger Anforderungen nie den gleichen Standort einnehmen. Erwarten würde

man eher die Wiedernutzung von früher als geeignet befundenen Plätzen und dort geschaffener Voraussetzungen in Form von Gräben und Überhöhungen.

Die Anlage und Belegung der Altburg beziehungsweise der daran anknüpfenden jüngeren Burgengeneration fällt auf jeden Fall noch für ungefähr ein Jahrhundert in das durch entsprechende Gräberfelder ausgewiesene soziale Kontinuum der Hunsrück-Eifel-Kultur. Soweit die jüngere Burgengeneration durch ihre Anlage und Nutzung ein relativ stabiles Sozialsystem nahelegt, sind entsprechende Burgen sicherlich ein Beleg für die im Wesentlichen ungebrochene regionale Besiedlungskontinuität von der älteren Eisenzeit bis zur Spätlatènezeit. Sie bestätigen für den Hunsrück insofern ein Bild, das sich auf viele Indizien, aber in konkreter Gräberfeldbelegung nur auf die beiden Nekropolen von Horath und Wederath<sup>50</sup> stützen kann.

Die Anlage der Altburg berührt aber zeitlich noch die Endphase der mittlerheinischen Prunkgräber<sup>51</sup>, deren Schlusspunkt um 325 vor Chr. oder an der Wende LT B1/2 durch das Grab von Waldalgesheim<sup>52</sup> markiert wird. In die zeitliche Nähe führt auch das Prunkgrab von Wintrich aus HEK IIA3<sup>53</sup>. Bei den Verhaltensmustern liegt hier zweifellos eine Art von Ablösung vor, wobei eine geringe zeitliche Überlappung eher unerheblich sein dürfte. Insofern Prunkgräber und Burgenbau beide bei der regionalen sozialen Spitze angesiedelt sind, ist jedenfalls nicht vorstellbar, dass jene Sonderphänomene beziehungslos zueinander

<sup>46</sup> Vgl. Anm. 36, 40 und 44.

<sup>47</sup> Nortmann 1991a, 127-129. – Nortmann 2009, 19-21.

<sup>48</sup> Nortmann 1999a.

<sup>49</sup> Haffner 1976, 99. – Hornung 2008, 183. – Dem noch früheren Ansatz von Möller 2000, 421 (um etwa 425 vor Chr.) möchte man schon deshalb nicht folgen, weil er noch von einem Beginn von LT A „spätestens um 490 vor Chr.“ ausgeht, während hier dem Ansatz von Sormaz/Stöllner 2005 gefolgt und eine plausible Dauer für ein zweiphasiges LT A veranschlagt wird.

<sup>50</sup> Haffner 1976, 228 (Nr. 29) Abb. 61. – Miron 1986. – Haffner 1989.

<sup>51</sup> Nortmann/Neuhäuser/Schönfelder 2004, 191-197 Tab. A.

<sup>52</sup> Joachim 1995, 211.

<sup>53</sup> Nortmann/Neuhäuser/Schönfelder 2004, 142.

bleiben. Einem bereits früher vertretenen Ansatz folgend besitzen beide einen repräsentativen beziehungsweise demonstrativen Effekt als Sichtbarmachung oder Unterstreichung von Rang und Geltung<sup>54</sup>. Daher ist es nicht notwendigerweise ein Widerspruch, wenn Burgenbau im späten 6. Jahrhundert v. Chr. synchron zu den ersten Prunkgräbern aufkommt, im 4. Jahrhundert v. Chr. jene hingegen als Repräsentationsgeste ablöst.

Das Konzept zweier über die annähernd synchronen Einsetzdaten bestimmter regionaler Burgenenerationen ist längst nicht über alle Zweifel erhaben. Zu den Merkmalen der jüngeren Burgengeneration gehörten nach dem Muster Bundenbachs auch eine nennenswerte Innenbebauung sowie längere Dauer beziehungsweise Mehrphasigkeit bis nach LT D1<sup>55</sup>. Positive Belege für all diese Kriterien geben die bei Burgwällen in der Regel spärlichen Quellen in der Tat selten her<sup>56</sup>.

In der Nachbarschaft Bundenbachs passt die einphasige, innen offensichtlich unbebaute „Altburg“ bei Weiersbach eher nicht in dieses Schema, obwohl ein der Burgnutzung zugeordneter <sup>14</sup>C-Datierungsansatz in der Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr. beginnt<sup>57</sup>. Die kalibrierte Datierungsspanne ist freilich so breit, dass auch eine jüngere Burgengründung etwa zur Zeit des in LT D1 einsetzenden Gräberfeldes 250 m entfernt im Vorfeld konkret in Betracht zu ziehen ist.

Neue Untersuchungen am „Nahekopf“ bei Frauenberg haben zwar eine Belegung in LT D1/2a gut bestätigt, jedoch keine Zeugnisse für die älteren Phasen von Bundenbach geliefert<sup>58</sup>.

Unabhängig von der Revisionsbedürftigkeit des Konzeptes seien hier aber nochmals jene Burgen mit ihren Distanzen zu Bundenbach und ggf. zueinander aufgeführt, die ganz oder teilweise mit Bundenbach gleichzeitig bestanden haben und deswegen eine Art von Nachbarschaftsgefüge begründen oder für eine Analyse desselben in Betracht gezogen werden müssen<sup>59</sup> [Abb. 6]:

- A** Bundenbach - „Wildenburg“ bei Kempfeld<sup>60</sup>:  
12,8 km
- B** Bundenbach - „Schlossberg“ bei Dhaun<sup>61</sup>:  
8,4 km
- C** Bundenbach - „Nahekopf“ bei Frauenberg:  
21,5 km

- D** „Schlossberg“ bei Dhaun - „Nahekopf“ bei Frauenberg: 22,5 km
- E** „Wildenburg“ bei Kempfeld - „Nahekopf“ bei Frauenberg: 12,3 km
- F** „Nahekopf“ bei Frauenberg - „Altburg“ bei Weiersbach: 8,1 km
- G** „Altburg“ bei Weiersbach - „Hunnenring“ bei Otzenhausen<sup>62</sup>: 15,7 km
- H** „Wildenburg“ bei Kempfeld - „Hunnenring“ bei Otzenhausen: 25,1 km.

Nach dem Maßstab der Distanzen A und B zu den beiden unmittelbaren Nachbarn Bundenbachs im Südwesten und Südosten fallen die Distanzen C und D auffallenderweise doppelt so hoch aus. Es darf hier erwogen werden, ob als zwischen geschalteter ‚Netzknoten‘ nicht der „Ringwall“ bei Fischbach<sup>63</sup> in Betracht kommt. Dieser ist nach einem Aufschluss mit Pfostenschlitzmauer wohl eisenzeitlich, hier aber mangels Funden nicht enger einzuordnen. Die Nähe zur späthallstattzeitlichen Anlage auf dem „Bremerberg“ bei Kirnsulzbach<sup>64</sup> (2,3 km) lässt eine frühe Datierung unwahrscheinlich erscheinen, sodass im Ausschlussverfahren der jüngereisenzeitliche An-

<sup>54</sup> Nortmann/Neuhäuser/Schönenfelder 2004, 196. – Nortmann 2009, 16; 21; 23. – Nortmann 2015, 104-105.

<sup>55</sup> Nortmann 1991a, 135. – Nortmann 2009, 19-20.

<sup>56</sup> Vgl. hier z. B. die kritischen Bemerkungen von Miron u. a. 2009, 224.

<sup>57</sup> Gleser 2005, 267. – Nortmann 1998, 31-43. – Koch/Schindler 1994, 77-78 Plan 55.

<sup>58</sup> Miron u. a. 2009. – Schrickel u. a. 2015. – Koch/Schindler 1994, 108-109 Plan 72.

<sup>59</sup> Nortmann 1991a, 132-133. – Nortmann 1998, 63-64. – Nortmann 2009, 22. – Vgl. Schrickel u. a. 2015, 161-164 (Selbstverständlich ist es das Anliegen, wie in Abb. 57 über Abstände und Thiessen-Polygone Hinweise auf die Territorialstruktur der Epoche zu erlangen. Es ist allerdings wenig zielführend, dabei unterschiedslos Plätze verschiedener eisenzeitlicher Zeitschnitte zusammenzufassen).

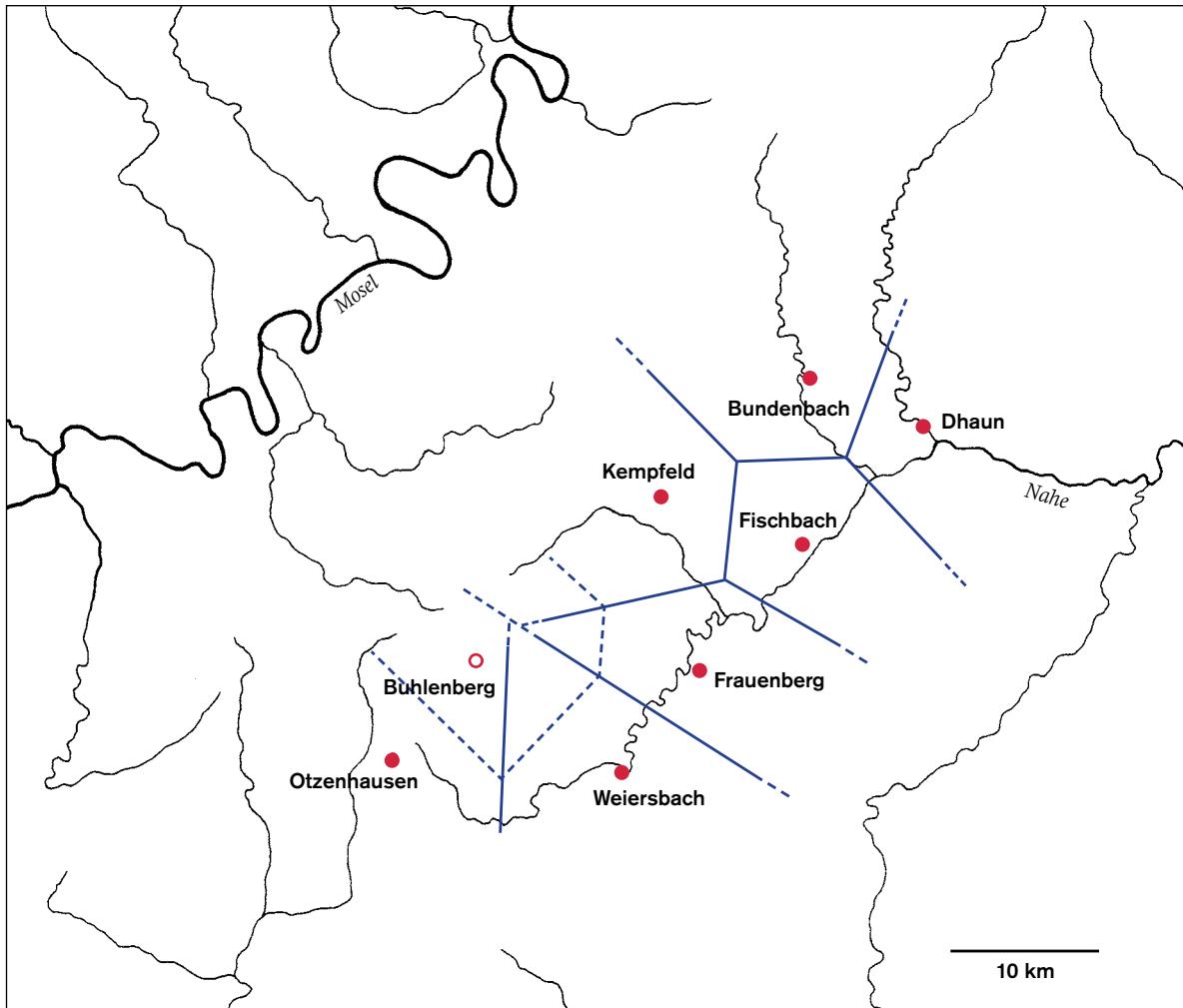
<sup>60</sup> Nortmann 1987a. – Koch/Schindler 1994, 115-119 Plan 77.

<sup>61</sup> Nortmann 1998, 50-52.

<sup>62</sup> Hornung 2016, 23-69. – Wiegert 2002. – Schindler 1968, 112-136.

<sup>63</sup> Koch/Schindler 1994, 80-81 Plan 58. – Vgl. Nortmann 1998, 52.

<sup>64</sup> Koch/Schindler 1994, 82-84 Plan 59. – Neyses 1991, 298.



6 Mit Bundenbach ganz oder teilweise zeitgleiche Befestigungen im Hunsrück-Nahe-Gebiet ● und darauf gegründetes Netz von Thiessen-Polygonen —. Zusätzlich aufgeführt sind die im Text erwähnte, vermutlich ältere, Befestigung von Bühlenberg ○ sowie ein fiktives Polygon zwischen Kempfeld und Otzenhausen - - -.

satz plausibel wäre. Es könnten dann als Ersatz zu C-D folgende Distanzen ergänzt werden:

- C1** Bundenbach - „Ringwall“ bei Fischbach: 10,8 km
- C2** „Ringwall“ bei Fischbach - „Nahekopf“ bei Frauenberg: 11,8 km
- D1** „Schlossberg“ bei Dhaun - „Ringwall“ bei Fischbach: 10,8 km
- E1** „Wildenburg“ bei Kempfeld - „Ringwall“ bei Fischbach: 9,8 km.

Die so korrigierten Werte A-F ergäben eine Durchschnittsdistanz von 9,4 km. Der „Hunnenring“ bei Otzenhausen gehört zwar in den sachlichen Zusammenhang der hier aufgelisteten Anlagen. Aus dem Streubereich der genannten Größenordnung fällt die Distanz G und erst recht H aber soweit heraus, dass im südlichen Hunsrückvorland beziehungsweise nördlich der Nahe wohl noch nach einem ‚Zwischenknoten‘ des Territorialnetzes gefahndet werden sollte. Das gilt vielleicht schon deswegen, weil die nächsten Anlagen von Weiersbach und Frauenberg auf

dem südlichen Naheufer eher ein zugeordnetes Hinterland südlich der Nahe erwarten lassen. Zwar liegt mit dem „Vorkastell“ bei Buhlenberg<sup>65</sup> eine räumlich passende Befestigung vor, die nach dem Erscheinungsbild vermutlich eisenzeitlich ist. Nach mehreren Begehungen mit Sichtung von Aufschlüssen scheint der Innenraum dort aber weitestgehend fundfrei und schwer als Gegenstück zu den Anlagen von Otzenhausen, Kempfeld oder Bundenbach vorstellbar, zumal gerade hier die Zugehörigkeit zur älteren Burgeneneration um Kirnsulzbach, den „Ringskopf“ bei Allenbach und den „Elsenfels“ bei Ellweiler<sup>66</sup> in Betracht gezogen werden muss.

Auf der zweifellos besiedelten Hunsrückhochfläche nordwestlich bis nordöstlich von Bundenbach sind bis fast zur Mosel auf 22 km und mehr derzeit nicht einmal Kandidaten für potenziell benachbarte Anlagen erkennbar.

Das Ende der Stufe LT D1 beziehungsweise den Beginn von LT D2a als Richtmarke für die jüngsten Funde in Bundenbach setzte Miron zuletzt wie Gleser jeweils geschätzt bei 85 vor Chr. an<sup>67</sup>. Da einige der in Bundenbach vertretenen Typen nach Gleser der Belegungsphase 3 beziehungsweise LT D2a angehören<sup>68</sup>, könnte jene Marke auch etwas überschritten werden. Mit dem sicheren Dendrodatum einer letzten Bauaktivität 78 v. Chr.<sup>69</sup> ist das tatsächlich, wenn auch nur in geringem Maße, der Fall. Es ist unter den gegebenen Umständen zwar eher unwahrscheinlich, dass mit dem Fundspektrum noch LT D2a insgesamt bis in die Jahre des Gallischen Krieges 48-50 v. Chr. abgedeckt wird. Es ist aber nicht völlig unmöglich: Einerseits waren die absolutchronologischen Schätzungen ja selbst mit einiger Unsicherheit behaftet. Andererseits wurde bereits anfangs darauf hingewiesen, dass der späteste Fundanfall in Bundenbach möglicherweise unterrepräsentiert ist beziehungsweise nicht notwendig die Auflassung von Bundenbach eingrenzt.

## 6 Importkeramik

An Importkeramik liegen zunächst insgesamt acht Fundeinheiten mit 18 Graphittonsscherben (Nr. 118, 207, 211, 264, 308, 412, 549, 574) aus dem Keller, den Pfosten 880 (G 13), 912 (C 12), 1981 (W 10) und 3166 (N 18), aus der Fläche E-F 13 sowie aus den Streufunden 1971/72 und 1974

vor [Abb. 7]. Die Scherben sind außer in Bezug auf die Ware ohne besondere Merkmale, wie zum Beispiel Kammstrich, und tragen nichts zur Chronologie bei. Angesichts sehr vereinzelter Vorkommen in der Region<sup>70</sup> sind Graphittongefäße Belege für Austauschbeziehungen mit dem Gebiet östlich des Rheins<sup>71</sup>. Die Graphittonsscherben haben zwar ihre Hauptkonzentration in der durch das Palisadenviereck umschriebenen Oberburg, doch liegen zwei Fundeinheiten (Pfosten 1981 und 3166) im östlichen Vorfeld.

Es sind ferner sechs Amphorenreste (Nr. 36, 201, 245, 337-338, 573) aus dem Keller, den Pfosten 615 (C 11) und 1673 (P 13), der Fläche B 1 und den Streufunden 1974 nachgewiesen [Abb. 7]. Die Verteilung markiert zwar das Umfeld der Oberburg, beschränkt sich allerdings nicht streng auf das eigentliche Palisadenviereck. Zum Typ der Amphoren ist keine Aussage möglich, und ohne zusätzliche mineralogische Bestimmung auch nicht zur Herkunft dieser Fernimporte. Von den Burgen des Trierer Umlandes liegen sonst nur noch ein Amphorenrest vom „Burgberg“ bei Erden<sup>72</sup> und schon aus den Altgrabungen mindestens 24 entsprechende Fundeinheiten vom „Hunnenring“ bei Otzenhausen<sup>73</sup> vor, ansonsten natürlich von

<sup>65</sup> Koch/Schindler 1994, 64-65 Plan 46.

<sup>66</sup> Koch/Schindler 1994, 70-71; 76 Plan 51; 54.

<sup>67</sup> Miron 1989, 227. – Miron 1991a, 168. – Gleser 2005, 213; 215-217. – Vgl. Hornung 2016, 11 Abb. 3.

<sup>68</sup> Vgl. Anm. 36, 40 und 44.

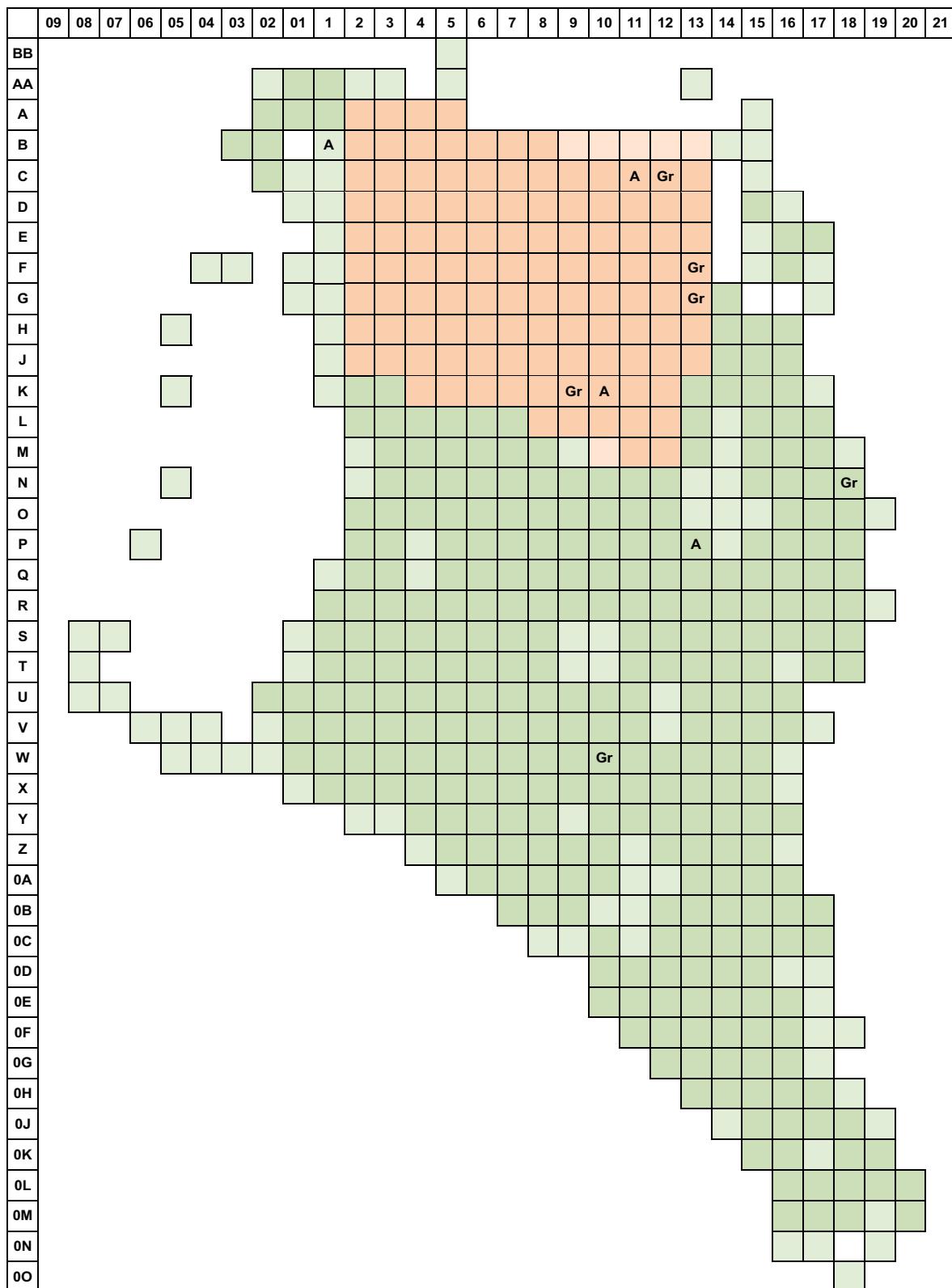
<sup>69</sup> Neyses 1991, 306-307.

<sup>70</sup> Aus Burgwällen der Region ist keine weitere Graphittonware bekannt. Aus einem vermutbaren Siedlungszusammenhang liegen entsprechende kammstrichverzierte Streuscherben aus Newel (Eifel) vor: Trierer Zeitschrift 24-26, 1956-58, 395; 604. – Ein kammstrichverziert Graphittontopf stammt aus Grab 1150 von Wederath und ist unter den Grabfunden der Region wohl singulär: Wederath 3 Taf. 287,2. – Haffner 1989, 50 Abb. 31.

<sup>71</sup> Kappel 1969, 65-82 Beil. 1-2.

<sup>72</sup> Schindler 1976. – Der Amphorenrest ist hier nicht identifiziert.

<sup>73</sup> Hornung 2016, 87. – Wiegert 2002, 439, Index 100, davon Kat.-Nr. 142; 377; 381; 386; 432; 498; 597; 964; 997; 1082; 1130; 1159; 1318; 1561; 1607; 1634; 1642. – Der Auswahlkatalog ist hinsichtlich der – hier durchweg als römisch klassifizierten – Amphorenreste sicher unvollständig und gibt auch von der Fundstreuung kein verlässliches Bild.



<sup>7</sup> Bundenbach, Altburg. Lokalisierte Funde von Graphitton-Ware [Gr] und Amphorenresten [A].

den bekannten treverischen Oppida<sup>74</sup>. Amphoren treten in Nordostgallien im Verlauf der Spätlatènezeit beziehungsweise ab LT D1b als Statusanzeiger in Elitegräbern in Erscheinung, im westlichen und mittleren Treverergebiet wohl erst ab LT D2a<sup>75</sup>. Im gleichen zeitlichen Rahmen wird auch die erste Präsenz von Amphoren in Otzenhausen und im Oppidum Titelberg eingeschätzt<sup>76</sup>. Es ist von daher plausibel, die Amphorenreste dem spätesten Besiedlungshorizont von Bundenbach zuzurechnen.

Eine sehr feintonige Bodenscherbe mit wahrscheinlich braunschwarzer Engobe (Nr. 203) aus Pfosten 751 (F 12) in der Oberburg [Abb. 8] ist leider nicht sehr verlässlich ansprechbar. Es könnte sich hier vielleicht um den Rest eines Campana-Tellers oder einer solchen Platte<sup>77</sup> handeln, da die Form kaum zu den nachfolgend beschriebenen Proben jüngerer Terra sigillata passt.



**8** Bundenbach, Altburg, Pfosten 751. Campana-Scherbe? (Nr. 203). M. 1:1. RLM Trier, Inv. 1972,62.

## 7 Jüngere, nacheisenzeitliche Funde

Nacheisenzeitliche Keramik tritt außer im hier vernachlässigbaren Schnitt XX am östlichen Vorplateau nur vereinzelt und in ganz wenigen Gruben in Erscheinung (Nr. 36a-c: Keller, Abtrag I. – Nr. 267-268: Pfosten 1981. – Nr. 275-276: Pfosten 2037. – Nr. 300: Pfosten 2901). Dort dürften die Funde auf Störungen in älteren, eisenzeitlichen Eintiefungen zurückgehen, wie das beim Keller belegt ist<sup>78</sup>. Die nacheisenzeitliche Keramik datiert teilweise mittelalterlich-frühneuzeitlich (Nr. 268, 275, 300). Im Spätmittelalter und früher Neuzeit mag auch die Nähe zur 320 m entfernten Schmidtburg auf der gegenüberliegenden Seite des Hahnenbachtals<sup>79</sup> Anlass für Aufenthaltsaktivitäten auf dem Altburgsporn gewesen sein. Dieser bietet den natürlichen Zuweg von Westen zur Schmidtburg.

Wenige Scherben sind aber auch mit unterschiedlicher Sicherheit als (kaiserzeitlich-)römisch anzusprechen (Nr. 36a-c, 267, 276?, viel-

leicht auch Nr. 295 aus Grube 2674). Der oben für ein mögliches Defizit beim spätesten Fundanfall vorgebrachte Vorbehalt trifft zwar grundsätzlich zu. Allerdings fehlen im höchst spärlichen römischen Bestand gerade Anhaltspunkte, die einen Anschluss an den eisenzeitlichen Belegungszeitraum nahelegen, denn bei keinem dieser Zeugnisse kommt auch nur andeutungsweise eine augusteische Datierung in Betracht. Immerhin gibt es diesen jüngeren Fundsleier – wie spärlich auch immer –, der mit wohl mehr als nur ephemeren Aktivitäten vor Ort verbunden gewesen sein dürfte. Die bereits für das Spätmittelalter und die frühe Neuzeit herangezogene benachbarte Schmidtburg mag auch für Aktivitäten der (spät-)römischen Epoche einen Fingerzeig geben. Mit einer fast identischen Topographie auf dem Gegenhang des Kerbtals des Hahnenbaches ist die Schmidtburg auch als spätantike Höhensiedlung<sup>80</sup> nachgewiesen.

## 8 Große Gebrauchskeramik

Mit 269 registrierten Katalogeinheiten entfällt mehr als die Hälfte (55 %) der eisenzeitlichen Keramikgefäße auf die hier als Töpfe und Kümpfe bezeichnete grobe Gebrauchsware. Bei gut einem Viertel dieser Gefäße lässt sich neben weiteren Merkmalen eine mehr oder weniger markant abgestrichene Lippe registrieren, wie sie sonst so gut wie nicht zu verzeichnen ist. Ist auch der chronologische Zeigerwert dieser groben Gebrauchsware gering, so versammelt Bundenbach doch einen chronologisch eingegrenzten, ausreichend großen Bestand, um selbst als Maßstab zu dienen, wenn es um die Beurteilung kleinerer Siedlungskomplexe der Region geht. Mit diesem Ziel sollen hier einige Merkmale betrachtet werden.

<sup>74</sup> Zum Titelberg: Metzler 1995, 447-466. – Zu Wallendorf: Krause 2006, 178-180. – Aus relativ kleinen Grabungsfächern in Kastel liegen bereits zahlreiche Amphorenreste vor.

<sup>75</sup> Hornung 2016, 164; 243-244 Liste 12.

<sup>76</sup> Hornung 2016, 87 Anm. 420. – Metzler 1995, 461.

<sup>77</sup> Metzler 1995, 478-481. – Hornung 2016, 146-147.

<sup>78</sup> Schindler 1977, 3-4; 44.

<sup>79</sup> Schindler 1977, Luftbild S. VI, Abb. 2.

<sup>80</sup> Gilles 2008 Abb. 1,43.

Mit mindestens 221 Katalogeinheiten (45 %) stellen Töpfe den bedeutendsten Anteil. Die Vorbehalte von Miron gegen die Ansprache dieser Hochform als eigene Gattung<sup>81</sup> sind unbegründet. Nach ihrer Machart und nur hier vertretenen Gestaltungselementen zeigen sich Töpfe vielmehr als eine weitgehend geschlossene und in der Regel unzweideutig ansprechbare Gruppe<sup>82</sup>. Es lassen sich auch im Siedlungsmaterial mit überwiegend kurz erhaltenen Randpartien vier Formen erkennen, zwischen denen fließende Übergänge zu verzeichnen sind. Ein Exponent sind tonnenförmige Töpfe (a: Nr. 30, 33, 55-57, 152-155, 170, 195, 219, 263, 266, 299, 357-358, 382-383, 407, 410, 433-435, 454-456, 470, 545, 569, 582)<sup>83</sup>. Ihnen nahe stehen tonnenförmige Töpfe mit ausbiegender Randlippe (b: Nr. 32, 81, 113, 194, 242, 251, 280, 370, 381, 408, 453)<sup>84</sup>. Den größten Anteil haben schwach geschweifte Töpfe mit wenig ausschwingendem Hals (c: Nr. 26-29, 59, 61-62, 69, 83, 100-104, 115, 119, 149, 151, 156, 167, 172, 196, 226, 233, 282, 297-298, 319, 324, 385, 474, 485, 502-505, 507, 581)<sup>85</sup>. Davor lassen sich absetzen leicht geschweifte Töpfe mit kurzem, steilem Rand (d: Nr. 85, 281, 288, 301, 330, 402, 579)<sup>86</sup> und solche mit weich ausgelegtem Schrägrand (e: Nr. 73, 105, 173, 231, 258, 359, 480, 487, 493, 558). All diese Formen verbindet neben einer mehr oder weniger ausgeprägt derben Machart vielfach der Wechsel der Oberflächenstruktur von der Rand- oder Halspartie zu einem stets rauer gearbeiteten Unterteil. Diese teils praktisch-griffige, teils gestalterisch eingesetzte Machart ist ein Traditionselement bereits seit dem Neolithikum und der Bronzezeit<sup>87</sup>. Mehr als die Hälfte (115) der Töpfe besitzt auf dem Umbruch oder Hals eine umlaufende Tupfen- oder Nagelkerbreihe (zum Beispiel Nr. 27-30, 32-33, 55-57, 59, 69, 73, 83, 85, 102-105, 119, 149, 151, 152-156, 167, 251, 263, 266, 281, 301, 330, 359, 383, 385, 402, 408, 410, 434-435, 453-456, 493, 505, 581, 582), die gelegentlich durch andere Eindrücke oder Einstiche ersetzt ist (Nr. 26, 108, 319, 357) und in der Regel mit einem Strukturwechsel der Oberfläche zusammenfällt.

Ungewöhnlich ist ein Topf der Formvariante e (Nr. 286), dessen rauhe Bauchstruktur durch relativ sorgfältig flächig gesetzte Nagelkerbreihen erzeugt wird.

Bei wenigen Töpfen wird die Position der Tupfenreihen durch flüchtig eingerissene Wellenbänder ersetzt (Nr. 280, 507, 571, 580), zuweilen ergänzt um ebenso flüchtig eingerissene Vertikalriefen auf dem Bauch (Nr. 280, 571). Solche vertikalen Zierstrukturen der größeren Art sind auch die oben schon angesprochene Einstichreihe (Nr. 213) und separierte Besenstrichstreifen (Nr. 508). Entsprechende Verzierung ist auch von grober Grabkeramik bekannt und lebt bis in die frühe Kaiserzeit fort<sup>88</sup>.

Für die derbe Machart der Töpfe stehen neben insgesamt eher grober Magerung Oberflächen, die von einem Normalzustand „geglättet“ abfallen. Bei einer glätten Wandung wären die Magerungskörper eingerichtet und Poren zu einer regelmäßigen Oberfläche geschlossen, ein Zustand, der etwa generell für die Innenwandung von Schalen festzustellen ist. Weniger ebene Oberflächen werden hier mit den Abstufungen „überglättet“ und „ungeglättet“ gekennzeichnet. Zusätzlich wurde dazu bei gut einem Sechstel der Grobkeramik (38) die Bezeichnung „strukturiert“ eingeführt (Nr. 32, 55, 61, 62, 69, 70, 73, 113, 117, 146, 167, 170, 186, 194, 196, 213, 226, 233, 242, 248, 258, 280, 285, 287, 298, 319, 320, 370, 379, 385, 429, 457, 470, 502, 503, 558, 569, 578). Sie bezeichnet überglättete bis unglättete, jedenfalls rauhe Oberflächen, die durch Formung und/oder Überwischen eine mehr oder weniger diffuse, flächig gerichtete Struktur aufweisen<sup>89</sup>. Diese Strukturierung erzeugt oder verstärkt meist den oben bereits erwähnten Kontrast

<sup>81</sup> Miron 1986, 58-60.

<sup>82</sup> Vgl. auch den Überblick bei Cordie-Hackenberg/Wigg 1998, 110 Abb. 3-4.

<sup>83</sup> Bei Miron 1986, 47 Abb. 6 als Typ 3 unter den Tonnen geführt.

<sup>84</sup> Bei Miron 1986, 47 Abb. 6 als Typ 4 unter den Tonnen geführt.

<sup>85</sup> Bei Miron 1986, 44-45 Abb. 5 als Typ 9 unter den Bechern geführt.

<sup>86</sup> Miron 1986, 58-60 Abb. 10 als Typ 1-3 (Töpfe) geführt.  
usw.

<sup>87</sup> Cordie-Hackenberg/Wigg 1998.

<sup>88</sup> Löhr/Nortmann 2000, 95 Anm. 107. – Nortmann 2002b, 48 Anm. 45.

der Oberflächenqualität zwischen Rand- und Bauchbereich<sup>90</sup>. Solche strukturierte Ware setzt einerseits die erwähnte traditionelle Machart von Haushaltskeramik fort. Als technische Variante ist sie offensichtlich charakteristisch für die jüngere Eisenzeit und ihr Nachleben in der handgefertigten Grobkeramik der frühen Kaiserzeit<sup>91</sup>. Dem Eindruck nach sind diese Merkmale in der älteren Eisenzeit noch sehr spärlich, wobei der Wechsel im Übergangsbereich von der Früh- zur Mittellatènezeit abgeschlossen ist<sup>92</sup>.

Im eisenzeitlichen Bundenbach wiederum nicht vertreten ist „gerauté“ Ware. Diese technische Bezeichnung bezieht sich auf einen teils mehr schlickerartigen, teils mehr sandigen Auftrag auf die bereits geformte Wandung. Die vom Neolithikum über die Bronzezeit bis zur älteren Eisenzeit geläufige Technik ist gleichsam der Vorläufer der in Bundenbach vertretenen Varianten rauer Gefäßunterteile. Auch die beschriebenen Tupfenreihen stehen in dieser neolithisch-bronzezeitlichen Tradition. Von jener Tradition fehlen in Bundenbach jedoch gänzlich die in der späten Bronzezeit und noch der älteren Eisenzeit regelmäßig vertretenen plastischen Tupfenleisten<sup>93</sup>.

Ein solches Traditionselement sind auch Tupfenbeziehungsweise Kerbränder, die in Bundenbach nur noch viermal belegt sind (Nr. 170, 205, 219, 252, 430) und zweifellos um die Wende zur Mittellatènezeit auslaufen<sup>94</sup>.

Drei relativ voluminöse Gefäße mit markant ausgelegten Rändern (Nr. 259-260, 364) fallen nicht in das bisher beschriebene Spektrum der Töpfe. Es dürfte sich wohl um die Mündungen von Dolinen handeln. Nr. 364 ist gepicht, wie es bei einigen weiteren größeren Gefäßen (Nr. 141, 190, 204?, 309, 321, 386, 558), aber auch an Schalen (Nr. 67, 199, 204?, 243, 345, 418, 576) mehr oder weniger sicher der Fall ist. Die beiden unförmigen, wohl vertikal gelochten Ösenknubben Nr. 321 und 386 gehören zweifellos zu gepichten Töpfen und sind so auch aus Grabgefäßten geläufig<sup>95</sup>.

Zur groben Gebrauchskeramik gehören nach ihrer Machart auch zwei Trichter (Nr. 168, 180)<sup>96</sup> und zwei Siebgefäß (Nr. 238, 411).

Als Kümpfe werden hier grobe, nach oben ausladende, doch relativ steilwandige Breitformen bezeichnet, deren Wandung gerade oder nur

schwach eingebogen ist (Nr. 20, 23, 75, 96-97, 114, 141, 144-145, 289, 328, 349-351, 369, 450, 460, 568)<sup>97</sup>. Es gibt hier zweifellos Grenzfälle oder Überschneidungen mit den Schalen nach

<sup>90</sup> Cordie-Hackenberg 1993 Taf. 41, Hügel 3, Grab 1a: Das LT-B-zeitliche Grab bietet ein gutes Beispiel für einen Topf der Variante e mit gefäßgliedernder Strukturierung.

<sup>91</sup> Cordie-Hackenberg/Wigg 1998.

<sup>92</sup> Löhr/Nortmann 2000, 95. – Nortmann 2002b, 48. – Grabkeramik z. B. Cordie-Hackenberg 1993 Taf. 41 Hügel 3, Grab 1a. – 58 Hügel 39, Grab 2a. – 59 Hügel 42, Grab 2a. – 97 Hügel 3, Grab 3a.

<sup>93</sup> Nortmann 2002b, 48. – Entsprechende Belege weisen etwa die ältereisenzeitlichen Burgwälle „Dietzenley“ bei Gerolstein, „Bremerberg“ bei Kirnsulzbach, „Burgberg“ bei Kordel“, „Burgscheider Mauer“ bei Landscheid auf, während sie beim jüngereisenzeitlichen „Burgberg“ von Erden fehlen. Vgl. Nortmann 1999a. – Beispiele für das Nebeneinander von Tupfenreihen und Tupfenleisten sowie den Einsatz von Rauung bieten die HEK I-Bestattungen der ältereisenzeitlichen Gräberfelder von Bassenheim (Eifel) und Bescheid (Hunsrück): Joachim 1990, Taf. 1,5; 2,2-3; 3,8; 9,7; 11,5; 15,1; 16,14. – Cordie-Hackenberg 1993, Taf. 48 ff. (Hügel 22, Grab 1a. – 26, Grab 1a; 3a. – 27, Grab 4a. – 28, Grab 2a. – 30, Grab 1a. – 38, Grab 1a. – 41, Grab 2a; 3a. – 48, Grab 1a. – 49, Grab 3a. – 50, Grab 1a. – 53, Grab 1a. – 54, Grab 1a. – 55, Grab 1a. – 56, Grab 1a. – 57, Grab 2a. – 62, Grab 1a. – 64, Grab 2a. – 67, Grab 1a. – 77, Grab 1b. – 79, Grab 2a. – 82, Grab 1a. – 83, Grab 1a. – 84, Grab 1a. – 87, Grab 2a. – 88, Grab 1a. – 102, Grab 1a. – 106, Grab 1b. – 124, Grab 2a. – 126, Grab 1a). – Im gräbsittenbedingt relativ bescheidenen Bestand von Töpfen aus HEK-Gräbern fehlen Tupfenleisten seit HEK II: Haffner 1976 Taf. 31,17; 57,4; 61,9; 64,14; 66,14; 80,2; 100,4,7,10; 106,1; 122,5; 123,4.

<sup>94</sup> Nortmann 2002b, 48 Abb. 44,103. – Nortmann 1987a, 74 Abb. 32,6. – Löhr/Nortmann 2000, 95 Abb. 23,107. – Auch am „Burgberg“ von Erden liegt nur noch eine solche Randscherbe vor. – Im Gräberfeld Horath sind die jüngsten und einzigen Belege auf kleinen Näpfen bzw. Kümpfen anzutreffen: Mahr/Miron 1981 Taf. 15, Grab 39d. – 22, Grab 51a. – 23 Grab 57b. – 24 Grab 58a. – Zu den ältereisenzeitlichen Tupfenrändern aus Grabfunden vgl. z. B. Haffner 1976, Taf. 100,10; 116,1; 119,15; 122,5. – Cordie-Hackenberg 1993, Taf. 48 ff. (Hügel 22, Grab 1a. – 26, Grab 1a; 3a. – 27, Grab 4a. – 28, Grab 2a. – 41, Grab 2a; 3a. – 48, Grab 1a. – 49, Grab 3a. – 53, Grab 1a. – 54, Grab 1a. – 55, Grab 1a. – 56, Grab 1a. – 62, Grab 1a. – 64, Grab 2a. – 67, Grab 1a. – 77, Grab 1b. – 87, Grab 2a. – 102, Grab 1a. – 106, Grab 1b). – Hornung 2008, 110-111 Abb. 63,2,5.

<sup>95</sup> Miron 1986, 58-60 Abb. 10, Typ 3. – Mahr/Miron 1981 Taf. 9c; 12a; 24f; 48d; 76a.

<sup>96</sup> Es wäre zu überlegen, ob ein ähnliches Fragment aus Hoppstädten, Grab 23, nicht ebenso anzusprechen ist. Gleser 2005, 146 mit Taf. 11,6 denkt eher an den Kamin eines Verhüttungsofens, wogegen wohl der Erhaltungszustand spricht.

<sup>97</sup> Miron 1986, 48-49 unter der Bezeichnung „Näpfe“.

der Form (Nr. 141, 450) oder der feineren Machart (Nr. 349). Andererseits zeigen einige Schalen auch eine derbere Anmutung (Nr. 139, 296, 427, 448-449, 477). Eine präzise Grenzziehung wäre allerdings auch irrelevant. Das gilt auch für die Unterscheidung von Kümpfen und Töpfen, mit denen die Kümpfe die gleichen derberen Merkmale teilen, darunter auch Tupfen- beziehungsweise Kerbreihen (Nr. 355, 369)<sup>98</sup>.

Drei durch sekundäre Bohrungen für Klammern oder Verschnürung ausgewiesene Keramikflickungen betreffen eher feinere Gefäße (Nr. 120, 126, 395).

### **9 Knochen, Mahlsteine, Flechtlehm, Schlacken**

Nach den Erfahrungen mit Körpergräbern ist in den sauren Böden der Hunsrückregion für die vorrömische Eisenzeit keine nennenswerte Erhaltung unverbrannter Knochen zu erwarten. Entsprechend sind auch in Bundenbach nur relativ geringe Mengen von (Tier-)Knochen, Zähnen oder Hornresten überliefert (Keller, Abtrag I-II und IV; Kelleranbau, Abtrag II und V; Flächen AA-A 02, A 2, A 5, A 11, B 1, B 2, B 4-5, B-C 13, D 01, D 3, D-E 02, E 14, E-F 13, E-F 15-17 und F 2; Pfosten 26 und 3617; Streufunde 1971/72 und 1973). Die meisten Knochen wurden von Hans Reichstein<sup>99</sup> bestimmt, der mit einer Ausnahme (Rothirsch) erwartungsgemäß nur Haustiere feststellen konnte. Er konstatiert „vorwiegend ausgeglühte“ Knochenreste und auch die anderen gesichteten Proben sind überwiegend eindeutig kalziniert. Es darf wohl angenommen werden, dass alle registrierten Knochenreste auf dieser Basis die Bodenlagerung überstanden haben. Zwar spräche nichts dagegen, im gesamten Siedlungsbereich vereinzelt auch zufällig verbrannten Knochen zu begegnen. Da aber alle nur aus dem wallnahen Bereich beziehungsweise der Oberburg stammen [Abb. 9], besteht möglicherweise ein Zusammenhang mit dem Verbreitungsbild von Flechtlehm als einem anderen Brandzeugnis. Es wäre dann daran zu denken, dass eben auch Fleischvorräte vom Schadenfeuer betroffen waren. Als Quelle für handwerkliche Betätigung (vgl. allenfalls Nr. 368) fallen Knochen in Bundenbach aus.

Archäobotanische Proben sind in Bundenbach nicht beziehungsweise nicht in brauchbarer Form genommen worden.

Es sind in 17 Fällen Mahlsteinreste registriert worden. Sie stammen aus Pfosten 1455 (Q 9), 1742 (T 5; Nr. 253), 2000 (W 11), 2037 (W 9) und 3125 (P 16; Nr. 306), den Flächen AA-A 02 (Nr. 329), A 4, B-C 12-13 (Nr. 372-373), P-Q 2-3 (Nr. 510-511), R-V 04-06 und 0A 7 und den Streufunden 1973 sowie 1974 (unter anderem Nr. 587-588). Die Vorkommen verteilen sich ungefähr entsprechend der allgemeinen Fundstreuung über das Gesamtareal, wenngleich die Oberburg unterrepräsentiert scheint und insbesondere das Fehlen in der fundreichen Kellergrube erwähnenswert ist. Die geringe Belegdichte reicht aber wohl kaum, um daraus ein Aktivitätsmuster abzuleiten.

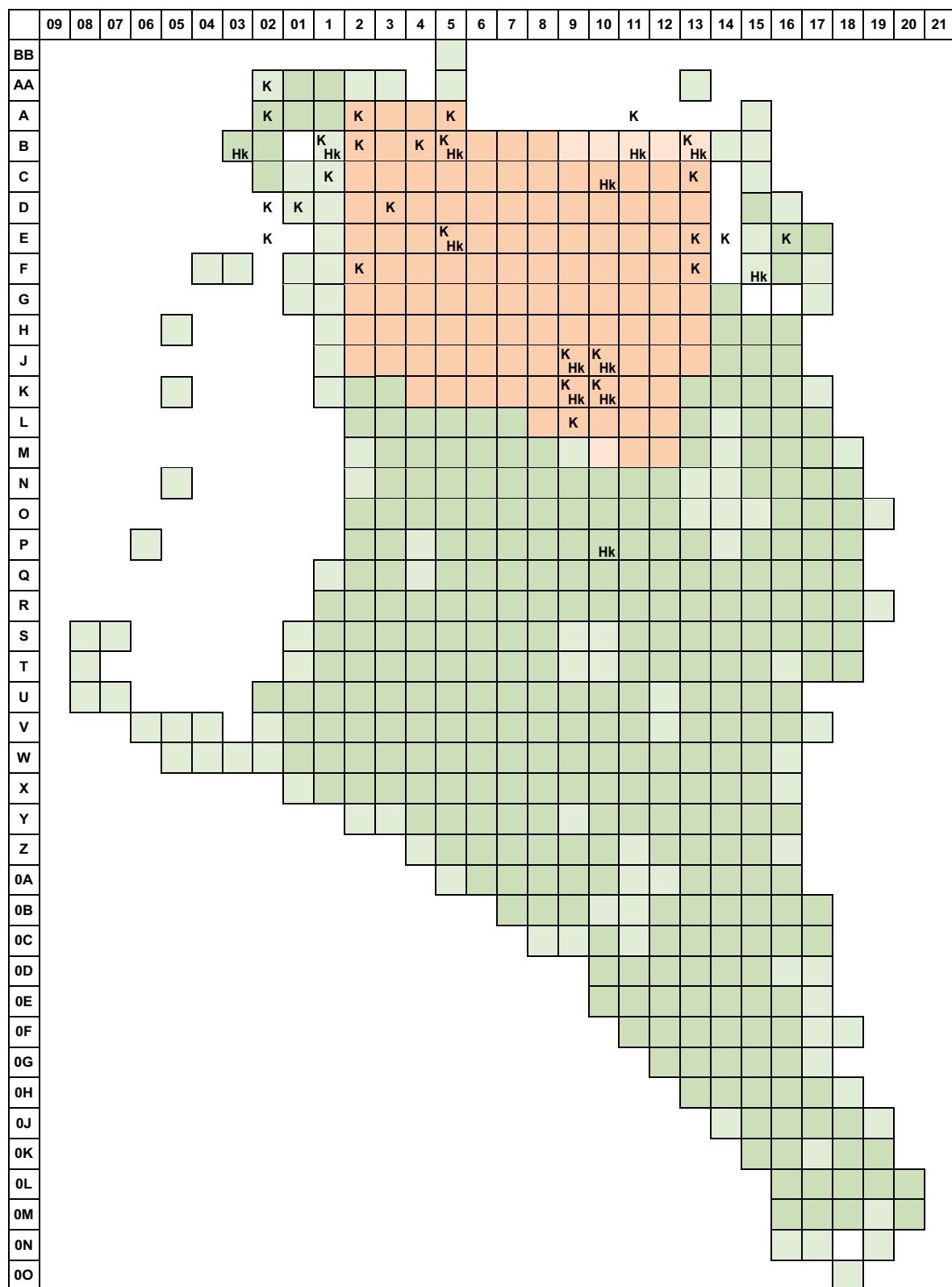
Alle Mahlsteine bestehen aus ortsfremdem Gestein. Mit Ausnahme eines Stückes aus Konglomeratsandstein (Nr. 277) handelt es sich um Vulkanite, vorzugsweise wohl Eifeler Basaltlava. Ob zwei Exemplare aus rötlich erscheinendem Vulkangestein (Nr. 329, 510/588) wirklich anderer Herkunft sind, vielleicht aus dem Nahegebiet, bliebe zu prüfen. Es besteht – auch vom außerregionalen Rohstoff her – die Wahrscheinlichkeit, dass alle Mahlsteine der eisenzeitlichen Siedlung zuzurechnen sind. Soweit bestimmbar liegen drei Handmühlreibsteine vor (Nr. 306, 372, 510/588), von denen zwei sich wegen ihrer konkaven Flanken als latènezeitliche Reibsteine vom Typ „Napoleonshut“ beziehungsweise Typ (5)-6 nach Joachim<sup>100</sup> bestimmen lassen. Das Exemplar Nr. 510/588 stammt wohl von einem nicht gekielten, brotlaibförmigen Reibstein älterer Tradition. Gerade wenn dieses Stück eine andere Herkunftsregion hätte, spräche nichts dagegen, ihn abweichend vom Eifeler Typenschema bei Joachim in eine früh- bis mittellatènezeitliche Siedlungsphase zu integrieren.

Vier Fragmente stammen von Drehmühlen (Nr. 253, 373, 511, 587). Sie bestätigen den regionalen Befund, wonach sich innerhalb der Latènezeit beziehungsweise innerhalb der ermittelten

<sup>98</sup> Mahr/Miron 1981, Taf. 1a; 8a; 24a; 43a; 44e; 52f; 67f; 70b. – Haffner 1976 Taf. 80,2.

<sup>99</sup> Reichstein 1976.

<sup>100</sup> Joachim 1985 Abb. 3.



9 Bundenbach, Altburg. Lokalisierte Funde von Tierknochen [K] und Holzkohle [Hk].

Belegungsspanne von Bundenbach die Ablösung der Reibsteine durch Drehmühlen vollzieht<sup>101</sup>. Die wenigen Mahlsteinreste von gleichzeitigen Burgwällen bestätigen dieses Bild. Während vom „Burgberg“ bei Erden nur ein gekielter Reibstein identifizierbar ist, liegt von der Bundenbach nächst benachbarten „Wildenburg“ bei Kempfeld nur eine Drehmühle Typ Joachim 7 vor<sup>102</sup>. Aus den Altgrabungen in Otzenhausen stammen mindestens 18 Fundeinheiten mit Mahlsteinresten, davon sicher eine Drehmühle und zwei brotaibförmige Reibsteine<sup>103</sup>.

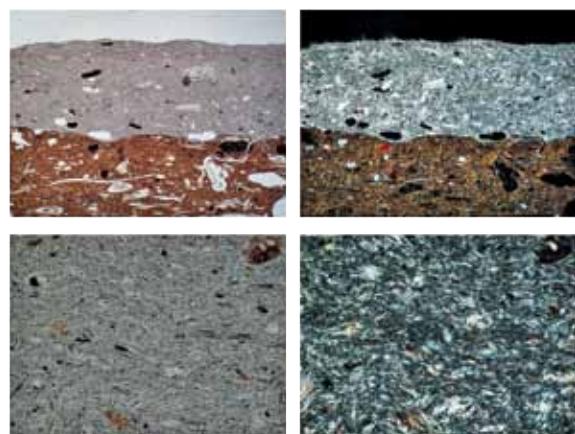
Bei dem als solchem registriertem Flechtlehm handelt es sich, im Gegensatz zu wenigen, meist kleineren und eher feineren Brandlehmbröckchen, tatsächlich immer um verziegelten Lehmvverputz von Flechtwerkwänden. Er ist vielfach mit sehr grobem Steinsplitt versetzt. Ernst Hollstein hat hierzu bereits Beobachtungen über die Art der Holzbauweise mitgeteilt<sup>104</sup>. Ein Fünftel der 50 maßgebenden Fundeinheiten lässt bei Flechtlehmstücken mit erhaltener glatter Außenfläche dort einen vom rot gebrannten Ton scharf abgesetzten weißen Belag von 1-3 mm Stärke erkennen, offenbar ein Hinweis auf eine anders beschaffene Tünche<sup>105</sup> [Abb. 10]. Derartige Nachweise liegen nur aus der Oberburg vor, allerdings nicht in allen Fundeinheiten von dort. Da in den gleichen Fundeinheiten auch Außenflächen ohne diesen Belag vorkommen, liegt hier vermutlich meist der Unterschied zwischen äußerer und innerer Wandfläche zugrunde. Hollstein registrierte zwar auch beidflächig getünchte Proben, doch darf das eher infrage gestellt werden, da kein Brocken erkennbar die gesamte Wandstärke beziehungsweise gegenüberliegende Außenflächen repräsentiert.

Zwei Flechtlehmstücke mit Tüncheauflage (Fläche B 5 „Graben“) [Abb. 10c] wurden dankenswerterweise vom Institut für Steinkonservierung in Mainz untersucht und ein Gutachten übermittelt, aus dem im Folgenden referiert wird:

Von der Landesarchäologie, Außenstelle Trier wurde eine Probe aus einer verbrannten Lehmfachwerkwand mit einer 1-2 mm starken weißen Auflage eingereicht. Fragestellung war die Zusammensetzung der weißen Schicht und eine mögliche Farbigkeit vor dem Brand.

Von der Probe (IFS-Nr. S 1912) wurde ein Dünnenschliff zur polarisationsmikroskopischen Untersuchung angefertigt.

Die nachstehenden Bildpaare [Abb. 11] zeigen die Ergebnisse der mikroskopischen Untersuchung, links im einfach polarisierten Licht, rechts bei Doppelpolarisation. Beide Aufnahmetechniken ergänzen sich für die Bestimmung der vorhandenen Minerale und zur Visualisierung des Gefüges. Das obere Bildpaar (lange Bildachse 5 mm) zeigt einen Überblick über den Schichtaufbau auf dem gebrannten Ton, das untere einen Ausschnitt der weißen Schicht (lange Bildachse 0,6 mm). Die weiße Schicht, hier in der Probe 2 mm stark, besteht einheitlich aus Gips. Es sind keine Einzelschichten erkennbar, der Auftrag erfolgte in einem Arbeitsgang. Die Gipskristalle sind feinkörnig und unregelmäßig miteinander verwachsen. Die Gipsschicht enthält geringe Anteile roter Pigmente, die aber auch aus dem Lehm-/Ziegel-Untergrund stammen können.



11 Bundenbach, Altburg. Dünn schliffe der untersuchten Flechtlehmstücke mit Auflage.

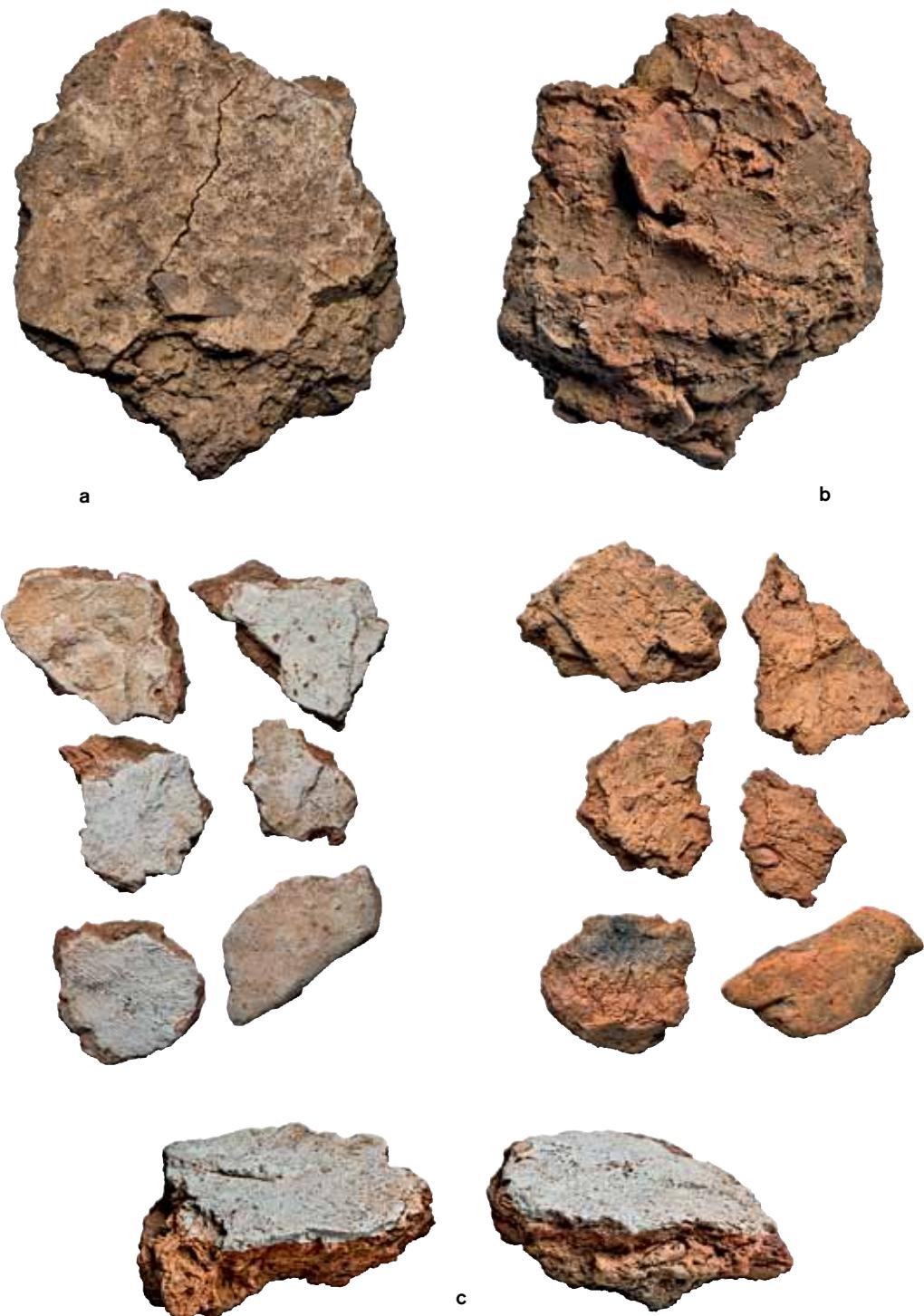
<sup>101</sup> Joachim 1985, 362-364 Abb. 3,7.

<sup>102</sup> Schindler 1976 Abb. 9,21. – Nortmann 1987a Abb. 33,1. – Joachim 1985 Abb. 3,7.

<sup>103</sup> Drehmühle: Schindler 1968 Abb. 144. – Wiegert 2002, 178-179 Abb. 197.

<sup>104</sup> Hollstein 1976.

<sup>105</sup> Hollstein 1976, 28.



10 Bundenbach, Altburg. Flechtlehmbrocken mit weißer Tünche aus Fläche B 5. RLM Trier, EV 1971,1. **a** Vorderseite. **b** Rückseite. **c** Schrägansicht. **a-b** M. 1:2. **c** M. 1:1.

Es ist fraglich, ob diese Gipsauflage schon vor dem Brand vorhanden war. Gips ( $\text{CaSO}_4 \times 2 \text{ H}_2\text{O}$ ) entwässert schon bei Temperaturen ab  $40^\circ \text{C}$  zu Bassanit/Halhydrat ( $\text{CaSO}_4 \times 1/2 \text{ H}_2\text{O}$ ) bzw. ab  $300^\circ \text{C}$  zu Anhydrit ( $\text{CaSO}_4$ ), die beide dann mit Wasser wieder zu Gips abbinden. Diese Reaktionen sind mit Schrumpfen und Quellen verbunden. Eine vor dem Brand vorhandene Auflage wäre vermutlich abgeblättert.

Die heute vorhandene Gipsschicht erscheint über den gesamten Querschnitt homogen. Es handelt sich nicht um eine durch atmosphärische Schwefelverbindungen von außen vergipste Kalkschlämme<sup>106</sup>.

Da die Tünche zweifellos bereits vor dem Brand aufgebracht war, bleibt der genaue Chemismus des kalkigen Auftrags noch in der Schwebe. Lokal liegt Kalk als Rohstoff nicht vor, stammt also von einer entfernteren Bezugsquelle. Nach freundlicher Mitteilung von Thomas Schindler, Referat Erdgeschichte der Landesarchäologie Rheinland-Pfalz, liegt als Nächstes ein kleines devonisches Kalkvorkommen, das später wohl für den örtlichen Bedarf abgebaut wurde, 10 km östlich von Bundenbach bei Weitersborn, Kreis Bad Kreuznach. Größere devonische Kalkvorkommen zwischen Stromberg, Kreis Bad Kreuznach, und Waldalgesheim, Kreis Mainz-Bingen, liegen etwa 30 km nordöstlich. Ob auch die unterirdisch gewonnenen Rotliegend-Kalke zwischen Niederahausen (Nahe), Kreis Bad Kreuznach, und Kusel, Kreis Kusel, etwa 30 km südöstlich noch als Bezugsquelle in Betracht kommen, sei dahingestellt.

Gelegentlich wurden von Hollstein am Flechtlehm glatte beziehungsweise winklige Kontaktabdrücke von offensichtlich zugebelten Konstruktionshölzern beobachtet<sup>107</sup>, neben regelhaft runden Rutenabdrücken vereinzelt wohl auch solche von Spalthölzern. Fast ohne Ausnahmen sind die Flechtlembrocken rot verziegelt, mithin unter guter Luftzufuhr gebrannt worden, wie es nur beim Brand aufrecht stehender Gebäudewände erwartet werden kann. Es ist wohl keine Alternative dazu denkbar, dass alle Flechtlehmzeugnisse auf Schadfeuer zurückgehen. Ebenso muss davon ausgegangen werden, dass in Befunden und am Grunde der Kulturschicht angetroffene Flechtlembrocken einen Weiterbestand örtlicher Siedlungsaktivitäten nach dem Schadfeuer

anzeigen. Fundamente mit Flechtlembrocken liefern auf jeden Fall einen *terminus ante quem* für den vorangehenden Brand<sup>108</sup>. Entsprechend sind die Einplanierung des Kellers 24/25 und die Errichtung der quergeschlitzten Palisade („Graben“ Fläche B 5) sowie der Grundrisse 3 (Pfosten 144, 146), 4 (Pfosten 97), 5 (Pfosten 200), 15 (Pfosten 378), 17? (Pfosten 517), 19 (Pfosten 913), 21 (Pfosten 581), 32 (Pfosten 22, 26), 110 (Pfosten 1963), 112 (Pfosten 1981, 1982?, 2000), 132 (Pfosten 2525), 158 (Pfosten 2855) und 196 (Pfosten 2925)<sup>109</sup> nach einem Brandereignis anzusetzen.

Aus 32 Befunden, 18 Flächeneinheiten und den Streufunden liegen 864 gezählte Flechtlembrocken der beschriebenen Art vor [Abb. 12]. Die Streuung deckt sich jedoch nur selektiv mit der allgemeinen Funddichte, nämlich in den Flächen in Wallnähe beziehungsweise in Gruben der Oberburg und einem kleineren Schwerpunkt mit Gruben im Ostteil des Sporns (Planquadrat W 9-11, X 9). Nach diesem Befund scheint es eher unwahrscheinlich, dass nur ein einziges Schadfeuer stattgefunden und im Sinne eines Großfeuers synchron die gesamte Burgsiedlung vernichtet hat<sup>110</sup>. Es wäre allerdings plausibel, dass ein im Bereich der Befestigung nachgewiesener Brand der ersten Steinmauer mit Holzverbau<sup>111</sup> weite Teile des benachbarten Oberburg-Areals in Mitleidenschaft gezogen hätte. Hollstein untersuchte auch Holzkohleproben dendrochronologisch und unter dem Gesichtspunkt der Nutzung<sup>112</sup>. Es lagen dafür allerdings nur 31 aus dem Fundbestand extrahierte Proben vor<sup>113</sup>. Bauholz

<sup>106</sup> Dr. Karin Kraus mit Schreiben vom 03.07.2019 und Nachtrag vom 23.07.2019.

<sup>107</sup> Hollstein 1976, 26-28 Abb. 3.

<sup>108</sup> Der Schluss bei Schindler 1977, 88 Abb. 34, wonach Flechtlehm im Palisadengrabenfundament für dieses Bauwerk eine Flechtlehmwand beweisen, ist nicht haltbar. Ob nicht überdachte Zäune überhaupt sinnvoll als lehmverputzte Wände zu denken sind, ist ohnehin sehr fraglich.

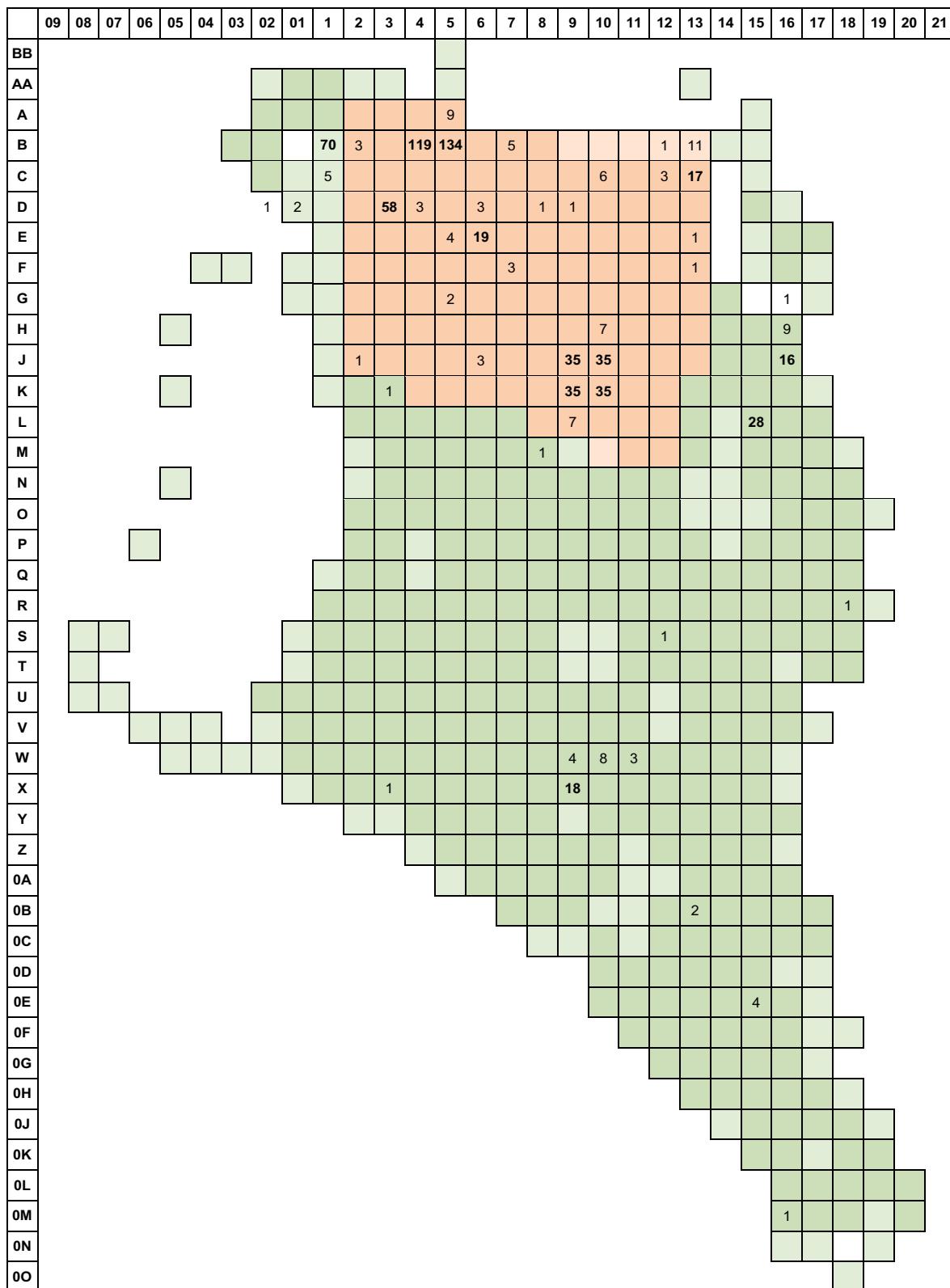
<sup>109</sup> Schindler 1977, 121-139 Plan E.

<sup>110</sup> Schindler 1977, 94.

<sup>111</sup> Schindler 1977, 12-16. – An der Intensität des Mauerbrandes besteht kein Zweifel, liegen doch neben angeglühten auch neben den im Katalog aufgeführten Resten zahlreiche Proben schaumig aufgetriebener und verschlackter Steine vor.

<sup>112</sup> Hollstein 1976, 23-26. – Hollstein 1980, 54.

<sup>113</sup> Neyses 1991, 306-307 Abb. 7.



**12** Bundenbach, Altburg. Anzahl der Flechtehmstücke in den Planquadraten. Überdurchschnittlicher Anfall hervorgehoben.

war danach erwartungsgemäß Eiche. Für Flecht- und Stakhölzer mit einem Dm. um 15-32 mm wurde wohl in der Regel Haselnuss eingesetzt, gelegentlich auch Weißdorn und Eiche.

Ähnlich wie bei den kalzinierten Knochen wären Holzkohlereste als gelegentlicher Fundanteil im gesamten Siedlungsareal zu erwarten. Bis auf ein Bröckchen aus Pfosten 1483 (P 10) ist aber auch diese Fundgruppe nur in Wallnähe beziehungsweise in der Oberburg registriert worden [Abb. 9] und steht dort offensichtlich im Zusammenhang mit dem auch durch die Flechtlehmkonzentration bezeugten Schadfeuer um den Mauerbrand.

Neben zahlreichen, wohl insgesamt auf den Mauerbrand zurückgehenden verschlackten Steinen liegt von der Altburg erstaunlicherweise nur eine vielleicht als Schmiedeabfall deutbare Eisenschlacke vor, ein handgroßes Stück aus der Kellereinfüllung III. Da diese Fundgattung ausweislich des gesamten Fundspektrums mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht ignoriert worden ist, bleibt nur der Schluss, dass auf dem Burggelände keine nennenswerte Schmiedetätigkeit erfolgte.

Die Spärlichkeit entsprechender Zeugnisse der für die Alltagsbewältigung wohl grundlegenden handwerklichen Betätigung ist auch auf anderen älter- und jüngerenzeitlichen Burgwällen der Region zu verzeichnen<sup>114</sup>, steht allerdings im scharfen Kontrast zu zahlreichen und auch flächig gestreuten Nachweisen am „Hunnenring“ von Otzenhausen<sup>115</sup>. Auch im Oppidum von Kastel-Staadt war das unmittelbare Umfeld dichter Holzbebauung offensichtlich kein Hindernisgrund für intensive Schmiedetätigkeiten<sup>116</sup>. Man möchte diese dann wohl eher als eine standortspezifische Handwerkstätigkeit ansehen, die eben nicht als Ausstattung jeder größeren Siedlung erwartet werden kann.

## 10 Kleinfunde

Zu den Verlustfunden von Trachtbestandteilen gehört neben einer schon unter chronologischen Aspekten besprochenen Bronzefibel (Nr. 184), einem Bronzearmring (Nr. 393) und einem Anhänger (Nr. 366) ein Bronzefingerring (Nr. 394)<sup>117</sup>. Das Fehlen von Glasschmuck, der ja verlustanfällig und fundauffällig genug sein sollte,

vielleicht einen Hinweis, dass selbst Glasperlen in der Region noch nicht zur gewöhnlichen Alltagsausstattung der fortgeschrittenen Eisenzeit zu rechnen sind<sup>118</sup>.

Spinnwirbel wie die sechs gefundenen Exemplare (Nr. 216, 365, 387, 484, 509; neolithisch vielleicht Nr. 516) dürften zur Alltagsbegleitung der Siedlungsbewohner gehört haben [Abb. 13]. Entsprechend tauchen vereinzelte Funde auch in anderen Burgwällen auf<sup>119</sup>. Ihnen zugesellen lässt sich die bronzeene Nähnadel (Nr. 389)<sup>120</sup>. Es gibt allerdings keine Hinweise auf eine intensivere Textilproduktion, die etwa in Form von Webgewichten hätte erwartet werden können. Auch dies deckt sich mit dem eisenzeitlichen Fundbild der Region, wo nur in Otzenhausen wenige Webgewichtsreste nachweisbar waren<sup>121</sup>.

Alltagsbegleiter verschiedener Größe waren Messer, von denen sechs mehr oder weniger aussagekräftige Fragmente vorliegen (Nr. 64, 304, 481, 540, 546, 547)<sup>122</sup>. Die beiden neben einem vielleicht als Griffdornmesser anzusprechenden Exemplar (Nr. 540) formal näher bestimmmbaren Messer Nr. 64 und 547 besitzen eine genietete Griffzunge, wie sie im mittel- bis spätlatènezeitlichen Oppidum von Manching, aber auch im Bestand von Otzenhausen und in zeitgleichen Grabfunden nicht mehr begegnet, möglicherwei-

<sup>114</sup> Erden „Burgberg“; Gerolstein „Dietzenley“; Kempfeld „Weldenburg“; Niederhersdorf „Altburg“; Preist „Rotlei“. – Zu den Anlagen: Koch/Schindler 1994. – Ob es sich um Eisen- bzw. Schmiedeschlacke handelt und ggf. überhaupt um eine Hinterlassenschaft der eisenzeitlichen Befestigungsphase, bliebe ohnehin zu prüfen.

<sup>115</sup> Hornung 2016, 72-75 Abb. 55.

<sup>116</sup> Vorbericht Nortmann 2003, 162 Abb. 6. – Die Aufarbeitung der diversen Untersuchungen dort erfolgt durch A.-M. Buchhorn.

<sup>117</sup> Vgl. Gleser 2005, 141 Taf. 11,7-8.

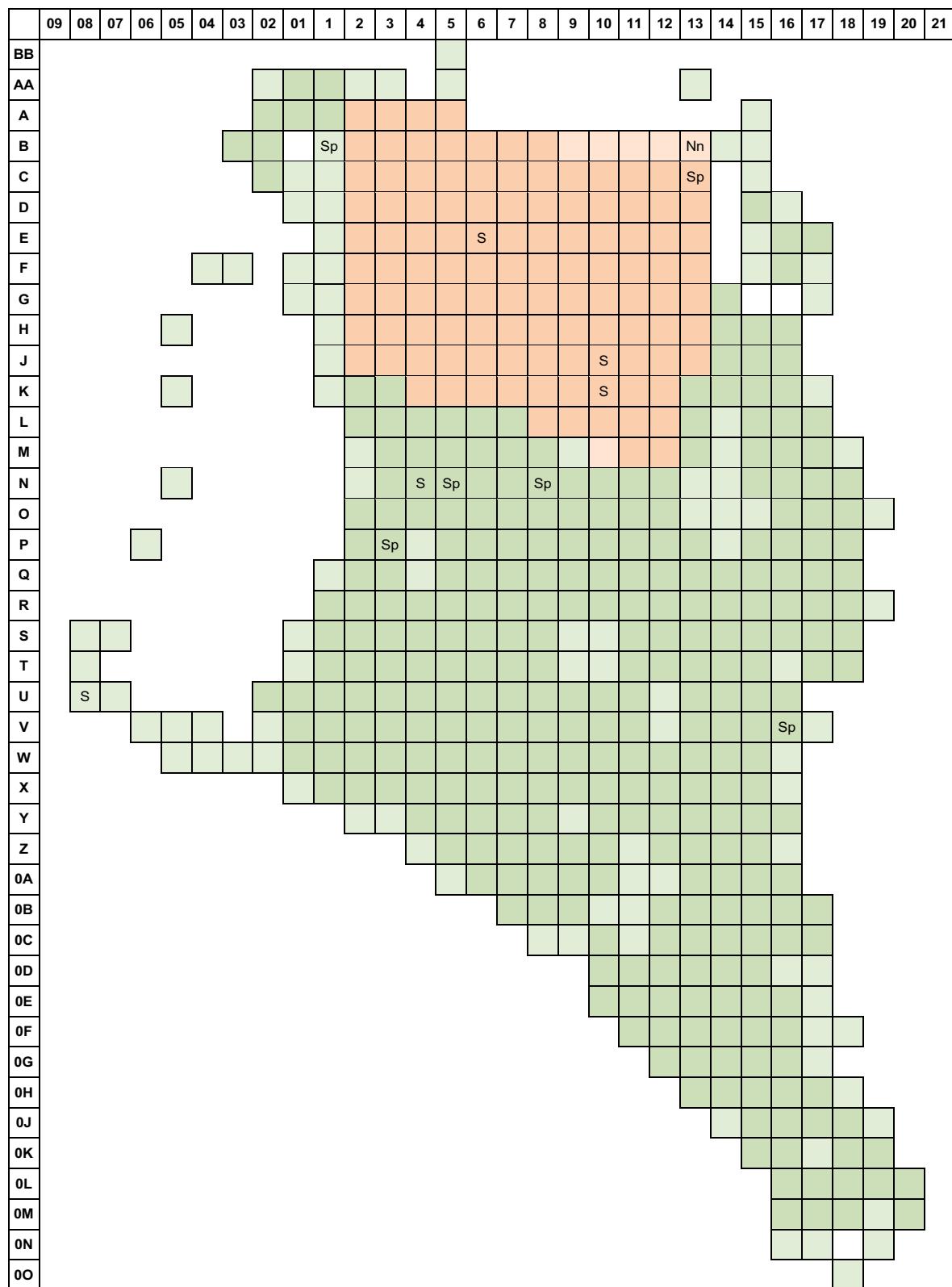
<sup>118</sup> Nortmann 2012b.

<sup>119</sup> Aus den Altgrabungen in Otzenhausen stammen 16 Spinnwirbel. Vgl. Wiegert 2002, 159-160. – Hornung 2016, 72. – Weitere Belege vom „Ringskopf“ bei Allenbach, „Weinberg“ bei Kerpen und „Burgberg“ bei Preist.

<sup>120</sup> Jacobi 1974, 57-58.

<sup>121</sup> Altgrabung, Planquadrat 12 B. – Hornung 2016, 72.

<sup>122</sup> Jacobi 1974, 116 ff. – Wiegert 2002, 176-178.



13 Bundenbach, Altburg. Lokalisierte Funde von Spinnwirteln [Sp], Nähnadel [Nn] und Schieferscheiben mit Bohrloch [S].

se also ein altertümliches Merkmal<sup>123</sup>. Den Messern zugeordnet werden können Wetzsteine (Nr. 86, 223, 388, 391) beziehungsweise stabförmige Gerölle, die wohl als solche gedient haben.

Als Haushaltsgerät ist eine Herdschaufel identifizierbar (Nr. 473)<sup>124</sup>. Ein Stangenfragment (Nr. 197) und ein Knauf (Nr. 584) könnten vielleicht auf ähnliche Griffe hinweisen. Eine stark korrodierte Eisenkugel (Nr. 278) mag zwar auch einen abgebrochenen Knauf darstellen, muss aber wegen des Fundverbandes vielleicht als frühneuzeitliches Objekt in Erwägung gezogen werden.

Mit Flechtlehm und Holzkohlen wurden bereits Zeugnisse des Baubetriebs vorgestellt. Bereits Hollstein wies darauf hin, dass beim Holzbau wohl hauptsächlich zimmermannstechnische Verbindungen zum Tragen kamen<sup>125</sup>. Schon die Dimensionen der 33 beurteilbaren Nagelreste (unter anderem Nr. 239, 255, 270, 311, 462, 463, 562) lassen nur gelegentlich den konstruktiven Einsatz bei größeren Bauhölzern zu<sup>126</sup>.

Zum bündigen Verbinden von Brettern oder Bohlen dienten vermutlich drei derbere Eisenklammern mit nagelartigen Spitzen (Nr. 42, 111, 561)<sup>127</sup>. Hingegen dürfte eine andere derbe Klammer (Nr. 271-272) mit stumpfem Ende schwerlich dem Verbinden von Holz gedient haben, sondern kam auch wegen der dünnen Zwischenlage ursprünglich vielleicht beim Verklemmen von Leder zum Einsatz<sup>128</sup>. Der Einsatz von Eisenklammern bei drei bereits erwähnten Keramikflickungen (Nr. 120, 126, 395) erscheint möglich, aber nicht zwingend.

Der Bandeisenbeschlag Nr. 163 wurde von Hollstein als „Drehbeschlag für eine Tür“ angesprochen<sup>129</sup>. Er diente vermutlich tatsächlich dazu, die Kante eines Türblattes mit angearbeitetem Drehzapfen zu verstärken und zu sichern.

Zum Baubetrieb gehört auch ein kleines Tüllenbeil (Nr. 472), wenn man es nicht als Handbeil für alle Arbeiten mit Holz und darüber hinaus gehenden Funktionen<sup>130</sup> ansehen möchte.

Auch für ein derbes Bleigewicht (237) ist wohl keine andere Funktion als im Baubetrieb beim Ausrichten von Bauhölzern vorstellbar.

Ein hakenförmig gestaltetes Bandeisen (Nr. 494) ist sicher als Wandhaken<sup>131</sup> anzusprechen. Viel-

leicht gilt dies auch für ein weiteres, ähnliches Teil (Nr. 89), wenngleich ein möglicherweise zu gehöriges Fragment vielleicht auf eine Funktion als Beschlag verweist.

Aus der unteren Kellereinfüllung liegt eine kleine Flachfeile vor (Nr. 160)<sup>132</sup>, die ausschließlich für feinere Metallarbeiten geeignet gewesen sein dürfte, die wohl das Spektrum der haushaltsnahen Tätigkeiten überschreiten.

Eine mit Buntmetallaufplatten aufwendig gestaltete Eisentülle (Nr. 40), ebenfalls aus dem Keller, stellt – auch mangels Alternativen – am ehesten den Griff eines sehr zierlichen Werkzeuges<sup>133</sup> dar. Da das Griffende nicht zum Schlagen ausgelegt ist, dürfte an einen Stichel oder Pfriem zu denken sein<sup>134</sup>, eventuell auch an eine Feile.

Ähnlich verhält es sich wohl mit einer nicht mehr greifbaren Eisentülle mit Stiftende (Nr. 390), nur dass hier die Tüllenspitze das Arbeitsende und die Tülle den zur Handhabung nötigen Griff aufnahm. Auch hier sprechen die Dimensionen eher für ein zierliches Werkzeug.

Bereits erwähnt wurde ein möglicher Griff aus Bein (Nr. 368), der dann allerdings ein Bronzegegenstand gefasst haben könnte.

Für einen zusammengebogenen (Nr. 254) und zwei geschlossene, relativ kleine Bandringe (Nr.

<sup>123</sup> Haffner 1976, 28-29. – Die nachfolgenden, besser restaurierten Neufunde dürften repräsentativ für Messer aller Größen der HEK sein: Nortmann 1990a Abb. 7,5; 8,5; 9,1. – Nortmann/Neuhäuser/Schönfelder 2004 Abb. 9,15. – Haffner/Lage 2009, 47 (Nr. 3); 89 (Nr. 1); 100 (Nr. 10); 127 (Nr. 1).

<sup>124</sup> Jacobi 1974, 101-103. – Schindler 1968 Abb. 51,1. – Wiegert 2002, 173-174 Taf. 96,1646.

<sup>125</sup> Hollstein 1976, 28.

<sup>126</sup> Vgl. Jacobi 1974, 236-238. – Wiegert 2002, 168-169.

<sup>127</sup> Jacobi 1974, 235-236. – Wiegert 2002, 170-171.

<sup>128</sup> Vgl. z. B. Wederath 4, Taf. 442, Grab 1692b.

<sup>129</sup> Hollstein 1976, 28.

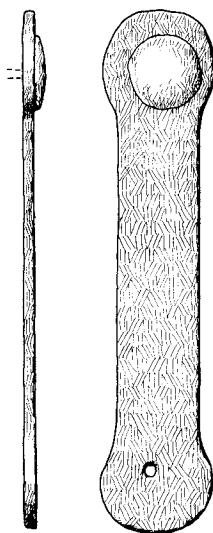
<sup>130</sup> Jacobi 1974, 28-32. – Wiegert 2002, 154-156.

<sup>131</sup> Jacobi 1974, 234-235. – Nortmann/Neuhäuser/Schönfelder 2004, 143-144 Abb. 9,19-21.

<sup>132</sup> Jacobi 1974, 16.

<sup>133</sup> Vgl. Jacobi 1974, 233-234. – Die eisenzeitliche Datierung ist durch die Lage im teilweise gestörten obersten Kellerabtrag nicht zweifelsfrei. Die funktionale Ansprache dürfte das jedoch kaum betreffen.

<sup>134</sup> Jacobi 1974, 26-27; 54-56.



14 Bundenbach, Altburg. Fläche E-F 13. Schildfesselbeschlag (Nr. 439). M. 1:2.

41, 476) darf man wohl eine zwingenartige Funktion an Holzschäften annehmen<sup>135</sup>. Eine zierliche Variante aus Bronzblech war ja bei der Feile (Nr. 160) ersichtlich. Für etliche, auch größere, Eisenwerkzeuge mit Griffdorn ist eine solche Verstärkung sinnvoll vorstellbar.

Für vier Eisenringe (Nr. 161, 224, 464, 465) sind hingegen vielfältige Funktionen im Haushalt denkbar beziehungsweise der Einsatzbereich nicht näher eingrenzbar<sup>136</sup>.

Waffenträger sind mit einiger Sicherheit nur durch einen Schildfesselbeschlag (Nr. 439) [Abb. 14] bezeugt. Obwohl es dazu unter den im Wesentlichen erst spätlatènezeitlichen Waffengräbern der Region offenbar keine Gegenstücke gibt, ist die Ansprache durch früh- und mittellatènezeitliche Parallelen eindeutig<sup>137</sup>. Ein konstruktiv ähnlich angelegtes Fragment (Nr. 110) ist erheblich zierlicher gestaltet, sodass eine gleichartige Funktion offenbleiben muss.

Einige Eisenblechreste (Nr. 585) wurden wegen eines darunter vertretenen Falzansatzes zwar als Scheidenreste in Betracht gezogen, doch lässt sich diese Vermutung nicht weiter erhärten.

Es liegen drei dünne, platten Eisenbleche vor. Ein rund abschließendes Blech (Nr. 305) wird wohl ebenso als Beschlagblech gedient haben wie die Exemplare mit entsprechenden Stiftlöchern be-

ziehungsweise Nieten und gerader Kante (Nr. 65-66). Hier handelt es sich nicht erkennbar um die bekannten Schlossbleche<sup>138</sup>, sondern um unbestimmte Zierbeschläge. Aufgrund der Zierlichkeit ist aber die Anbringung an Kästchen o. Ä. durchaus in Betracht zu ziehen, kaum die Anbringung an Wagen oder Schilden.

Von den eher dünneren Eisenblechresten setzt sich ein dickerer, rechteckiger Beschlag ab, der durch einen derben Nagel fixiert wird (Nr. 269), welcher offensichtlich keine darüber hinaus gehende Funktion besitzt.

Neben den angeführten Blechen liegen vier unterschiedliche Eisenblechbänder vor (Nr. 87-88, 322, 367), bei denen es sich auch ohne Reste der Fixierung (Nr. 88, 367) um Beschläge handeln dürfte. Da keine Krümmung erkennbar ist, kommt die Deutung als Reifen für Holzgefäße oder am Wagen schon einmal nicht in Betracht. Der Blechstreifen mit beidseitiger Falzkante (Nr. 88) ist als Applike eines Ledergurtes denkbar. Bei den anderen Exemplaren wäre etwa an Bändern von Kästchen o. Ä. zu denken.

Gegenüber den zuvor beschriebenen Eisenbändern und -blechen zeichnet sich ein gepunztes Bronzeband mit sorgfältig ausgearbeitetem Nietloch (Nr. 39) als deutlich feinere Arbeit aus, die sich von den Blechen und Bändern der bisher beschriebenen Einsatzbereiche deutlich absetzt. Eine Funktionsbestimmung ist allerdings nicht möglich<sup>139</sup>.

## 11 Schieferscheiben

Von der Altburg liegen sechs Schieferscheiben vor (Nr. 38, 109, 187, 482, 515, 586). Ihre Funktion ist bislang nicht nur unbekannt<sup>140</sup>; es gibt offensicht-

<sup>135</sup> Jacobi 1974, 229.

<sup>136</sup> Jacobi 1974, 228-229.

<sup>137</sup> Haffner 1976, 27 Abb. 92a,3; 108,2 Taf. 125,14. – Hornung 2008, 85 Taf. 30,4. – Bretz-Mahler 1971, 123-124 Taf. 100,2, 4. – Krämer 1985 Taf. 20,8; 22,5; 24,3; 26,4.

<sup>138</sup> Jacobi 1974, 166.

<sup>139</sup> Endert 1991, 95-97 Taf. 31,471.473-478.479.482; 33,495-496; 34,508.

<sup>140</sup> Schindler 1977, 50.

lich auch keine Parallelen. Alle Scheiben besitzen meist zentral einseitig (Nr. 482) oder beidseitig begonnene (Nr. 38) Ansätze von Durchbohrung oder bereits durchgebrochene Bohrlöcher (Nr. 109, 187, 482, 515, 586), zweimal auch assoziierte konzentrische Schleifrillen (Nr. 38, 586). Letztere lassen wohl schon aus materialtechnischen Gründen nur eine Einbeziehung in den eisenzeitlichen Siedlungskomplex zu. Bei all diesen eher weit gediehenen Bohrzeugnissen sind die annähernd handtellergroßen Scheiben nur grob rundlich zugeschlagen und zeigen keinerlei Hinweise, dass eine weitere Überarbeitung der Kanten oder der natürlich gespaltenen Schieferoberfläche beabsichtigt war. Es muss daher bezweifelt werden, dass hier Halbfertigprodukte von Steinartefakten vorliegen. Vielmehr ist eine eher technische Funktion zu erwägen. Diese sollte einhergehen mit einer Materialeigenschaft, die leichter bearbeitbaren Werkstoffen wie Holz, Bein, Horn oder Keramik abgeht. Die Härte des Steines, verbunden mit den nachgewiesenen Drehspuren, lässt an ein Widerlager für eine Drehachse mit Eisenstift denken. Gegenüber härteren, ebenfalls örtlich verfügbaren Kieseln hätte Schiefer den Vorteil, dass ohne viel Aufwand ein Fixierloch für den Drehstift herzustellen war. Als oberer Druckpunkt eines Handbohrers ähnlich dem Knauf des heute noch gelegentlich gebräuchlichen Kurbelbohrers – aber eher mit Fidelbogenantrieb – oder gar einer Dreule mit Spindelantrieb scheint die griffige Schieferscheibe gut geeignet. Als Einsatzbereich ist weniger das kraftvolle als das schnell drehende Bohren härterer Werkstoffe wie Buntmetall oder Bein und Horn vorstellbar. Das Entstehen konzentrischer Kratzer, wie sie an zwei Scheiben beobachtet wurden, dürfte dabei als Nebeneffekt anzusehen sein. Auch der Betrieb einer leichten Drehbank zum Überdrehen von Buntmetallobjekten scheint mit derartigen Lagereinsätzen möglich<sup>141</sup>. Gewiss ist Schiefer als Drehlager ungeeignet für Dauerbeanspruchung beziehungsweise eine aufwendigere Apparatur. Der Vorteil lag wohl in der leichten Verfügbarkeit und einfachen Herrichtung des Materials bei einem nur gelegentlichen Bedarf. Die Schieferplatten sind dann eher als Verbrauchsmaterial anzusehen. Nicht die Durchlochung war dabei das Ziel; mit dem Durchbruch des Fixierlochs hätte der Lagerstein vielmehr ausgedient.

Angesichts dieses speziellen Einsatzes ist die recht weiträumige Streuung der Nachweise [Abb. 13] über die beiden Exemplare aus der Kellergrube (Nr. 38, 109) hinaus (Nr. 187: E6. – 482: N4. – 515: U08-09) zumindest bemerkenswert.

## 12 Zum Charakter der Siedlung nach den Funden

Die Altburg erweist sich auch ohne eine vertiefte Analyse der Befestigung und Bebauung als eine mehrphasige, dabei aber kontinuierlich von der ausgehenden Frühlatènezeit bis zur ersten Hälfte der Spätlatènezeit belegte Siedlung. Es handelt sich um eine Großsiedlung in dem Sinne, dass Dichte der Bebauung und Menge der Bauten deutlich das übersteigen, was von unbefestigten Siedlungen in der Großregion bekannt ist – so dürfte diese Kenntnisse derzeit auch sind. Standort und Anlage der Siedlung weisen diese unzweifelhaft als befestigten Stützpunkt aus, der durch den Wehrcharakter maßgeblich geprägt ist. Allgemeine Überlegungen verbinden derartige Wehranlagen mit der regionalen Autorität beziehungsweise sozialen Spitze, deren Einzugsbereich durch ähnliche Nachbaranlagen angezeigt wird<sup>142</sup>. Wie die Beispiele der älteren Eisenzeit zeigen, ist die Nutzung eines befestigten Stützpunktes als reguläre Siedlung und dann – wie zu vermuten – als Residenz des Erbauers und seines Anhangs noch keineswegs zwingend. Für die jüngere Eisenzeit deutet sich aber in der Folge, wenn nicht durchgängig, so doch mehrfach, eine solche Koppelung an, wohl in Form einer überdurchschnittlich großen Siedlung nach dem Muster der Altburg. Es stellt sich nun die Frage, ob mit der Ansiedlung der regionalen sozialen Spitze und der Konzentration von Bewohnern ein weiterer Zuwachs an zentralen Funktionen verbunden ist, vor allem im Bereich Austausch und Produktion.

Der übergroße Anteil der Funde spiegelt den Alltag einer Wohnbevölkerung, insbesondere Keramik, in geringem Umfang Ernährung und Nahrungszubereitung, Schmuck und Tracht, häusliche Textilarbeiten, Haushaltsgut und Mobiliar,

<sup>141</sup> A. Müller-Karpe in: Haffner 1989, 150 Abb. 8. – Das technisch schwierigere Problem ist eher das Fixieren des Werkstücks auf der Achse.

<sup>142</sup> Nortmann 2009.

Baurelikte und Zeugnisse des Baubetriebs, einmal auch Waffenträger. Regionalen Austausch bezeugen die zum eigenen Gebrauch bestimmten Mahlsteine aus vorerst noch unbestimmtem vulkanischem Gestein.

Fernere Außenbeziehungen kommen nur in einigen Graphittonsscherben aus dem Gebiet östlich des Rheins und wenigen mediterranen Amphorenresten zum Ausdruck, gegebenenfalls auch in einem Fragment Campana. Die geringe Menge von Amphoren geht wohl auch darauf zurück, dass sie erst in einem sehr späten Siedlungabschnitt bezogen wurden, und natürlich darauf, dass es sich bei dem Inhalt ohnehin um ein exklusives Gut gehandelt hat. Nur bedingt lässt sich dieser Import auf den Bereich der Oberburg eingrenzen und damit der Wohnbereich der sozialen Spalte lokalisieren. Auch hier spricht nichts dafür, dass die Altburg mehr als Empfänger und Verbraucher war.

Es bleiben nur ganz wenige Objekte, die für eine handwerksartige, vielleicht spezialisierte Produktion sprechen und über die Lebensbewältigung eines landwirtschaftlich orientierten Gehöftes hinausweisen: Da sind eine Feile für feinere Metallarbeiten (Nr. 160) zu nennen, vielleicht auch zwei weitere Feinwerkzeuge (Nr. 40, 390) und die als Lager für Feinbohrer oder eine Abdrehvorrichtung aufgefasssten Schiefer scheiben (Nr. 38, 109, 187, 482, 515, 586). Selbst wenn diese wenigen Zeugnisse vielleicht auf eine Metallwerkstatt hinweisen, bliebe die Frage, wie weit diese die Siedlung als Ganzes prägte und ihr eine eigene wirtschaftliche Grundlage verlieh. Hier ist Skepsis angebracht, fehlen doch für eine bedeutendere Metallwerkstatt Tiegel, Gussabfälle und Halbfertigprodukte. Wenn, wie zu erwarten, sich die metallurgische Tätigkeit nicht auf ein Metall beschränkt, verwundert erst recht das Fehlen von Eisenschlacke (mit einer möglichen Ausnahme) in der Siedlung, die damit beim wohl wichtigsten Werkstoff von auswärtigen Quellen abhängig war.

Gewiss ist auch der Fundbestand der Altburg nicht vollständig überliefert und unterliegt durch Fundumstände und natürliche Faktoren der ein oder anderen, bereits angesprochenen Selektion. Es handelt sich hier aber nicht um eine Stichprobe ungewisser Repräsentativität, sondern für den

allergrößten Teil der Siedlungsfläche um eine sorgfältige Erfassung aller archäologischen Zeugnisse. Insofern besitzt auch ein Negativbefund maßgebendes Gewicht.

Eine ausgeprägte Metallproduktion, zumindest Guss- und Schmiedetätigkeit, ist auf dieser Basis ausgeschlossen. Keine Grundlagen gab es mangels Webgewichten auch für die Annahme einer mehr als hauswirtschaftlich betriebenen Textilproduktion. Ebenso wenig steht Keramikproduktion zur Debatte. Die Altburg stellt sich somit als Großsiedlung dar, deren Zentralität beziehungsweise Bedeutung für das Umfeld weder in der Produktion noch in der Distribution von Gütern wurzelt. Die Zentralität besteht in der wehrhaft abgesicherten Anwesenheit der regionalen sozialen Spalte.

Es darf angenommen werden, dass die soziale Spalte beziehungsweise die Besatzung der Altburg Zugriff auf landwirtschaftliche Erträge und vermutlich auch andere Ressourcen der Umgebung hatte. Selbst wenn die Altburgbewohner, mindestens 400 m von der nächstmöglichen Feldflur entfernt<sup>143</sup>, eine Eigenwirtschaft betrieben hätten, dürfte sie kaum zur Selbstversorgung ausgereicht haben. Es wäre bei der Analyse der Bebauung der Altburg der Frage nachzugehen, ob der Bestand an Speichern auf der Burg einer Bevorratung zum Eigenbedarf entspricht, oder ob Anzeichen dafür vorliegen, dass in der Burg darüber hinaus die Erträge des Umlandes konzentriert und gesichert wurden.

Gegebenenfalls wären Baubefunde auch noch auf kultische Aspekte zu sichten. Aus den Funden ergaben sich keinerlei Hinweise darauf.

Auf der Altburg fehlen auch Münzen als ein spätestens ab dem 1. Jahrhundert v. Chr. gebräuchliches Tauschmedium. Das Defizit dürfte kaum gänzlich auf die Grabungsbedingungen und schwierige Erkennbarkeit dieser Kleinfunde zurückgehen. Der Negativbefund deckt sich mit dem des „Burgbergs“ bei Erden und der „Wilden-

---

<sup>143</sup> Vgl. Schindler 1977 Abb. 2. – Als zugehörige landwirtschaftliche Nutzfläche kommt ausschließlich die westlich etwa 40 m oberhalb gelegene Hochfläche in Betracht.

burg“ bei Kempfeld<sup>144</sup>, wohingegen vom „Nahekopf“ bei Frauenberg drei Münzen aus der Zeit der Befestigung vorliegen<sup>145</sup>, vom „Hunnenring“ bei Otzenhausen immerhin 15<sup>146</sup>. Die letztgenannte Münzmenge wird im Vergleich zu anderen Zentren der Großregion – gemeint sind die Oppida – als gering bewertet. Es stellt sich allerdings die Frage, ob jene Oppida überhaupt der geeignete Maßstab für die noch in der Frühlatènezeit verwurzelten Burgen vom Typ Altburg sind, anders formuliert: Möglicherweise liegt in der spärlichen Präsenz von Münzen eines der Indizien für eine traditionell-selbstgenügsame Siedlungsstruktur im Kontrast zu protourbanen Tendenzen der aufkommenden Großzentren.

### 13 Ausblick

Über die Zusammenziehung einer größeren Anzahl von Bewohnern hinaus spricht nach Sichtung aller Indizien aus dem Fundbestand wenig bis nichts dafür, dass die Wehrsiedlung Altburg auch als für das Umland maßgebender Handwerks- oder Gewerbestandort und als Markt fungierte. Es stellt sich nunmehr die Frage, ob und wie weit die Altburg damit repräsentativ für eine größere Gruppe zeitgleicher Anlagen in der Region ist. Das Problem wurde oben ja schon einmal unter mehr chronologischen Prämissen erörtert. Bereits beim Merkmal dichter, gar mehrphasiger Innenbebauung war das Bild uneindeutig, eher sogar uneinheitlich geblieben. Lediglich der „Hunnenring“ von Otzenhausen entsprach mit Belegungsdauer und Bebauungsdichte recht unzweideutig der Altburg. Das Problem lässt sich generalisierend auf die Frage zuspitzen, ob die Befestigungen lediglich ihre individuelle Genese verkörpern oder ob sie immer auch Teil einer allgemeinen Entwicklung sind. Im letztgenannten Fall wäre natürlich immer noch auszuloten, wie variabel sich die grundlegenden Merkmale einer allgemeinen Entwicklung ausprägen<sup>147</sup>.

Der Blick auf die jüngere Eisenzeit schärft sich vielleicht unter dem Stichwort ‚Oppidum‘. Trotz erheblicher zeitlicher Überlappung, Befestigung, Mehrphasigkeit und Innenbesiedlung fällt die Altburg sicher nicht in diese Kategorie. Auch unabhängig von der Bindung an den caesarischen Terminus „oppidum“<sup>148</sup> besteht hier doch ein gewisser Konsens darüber, dass es sich um einen

strukturell neuartigen Siedlungstyp der Mittel- bis Spätlatènezeit handelt<sup>149</sup>. In früheren Überlegungen<sup>150</sup> waren dafür als Kriterien, durchaus auch in Abgrenzung zu den Befestigungen vom Typ Altburg, die ohne Vorläufer am Ort erfolgte Gründung und eine Konzeption mit bereits ganz erheblicher Größe angeführt worden. Eine aus der Identifizierung derartiger Anlagen abgeleitete Eigenart war ein entsprechend vergrößertes Umland, gemessen an den Nicht-Oppida-Befestigungen, mithin eine neue Stufe von Zentralität. Die Umschreibungen zeigen, wie sehr Definitionen von Burgen des Typs Altburg und Oppida wechselweise aufeinander Bezug nehmen. Die strukturell eigenständige Kategorie ‚Oppidum‘ alternativ zur ‚Burg‘ ergibt sich vermutlich schon mit der Gründung, auf jeden Fall während der Phase LT D1 durch Befunde, Fundgruppen und Aktivitäten, die oben als protourbanen Tendenzen angesprochen wurden und auf den Burgen eben nicht oder nur schwach ausgeprägt sind. Stichworte wären hier etwa: Versammlungsort und Heiligtum, Münzwirtschaft und Münzprägung, Handwerk und Fernhandel<sup>151</sup>. Dem gegenüber erscheinen Burgen in der Tat als traditionell-selbstgenügsame Siedlungsstrukturen, deren zentrale Funktion sich im Wesentlichen darauf beschränkt, die soziale Spitze einer Kleinregion aufzunehmen und abzusichern.

In der Mittelrheinzone treten Oppida zu bereits existenten Burgen hinzu, die noch bis etwa LT D2a weiterbestehen. Im Sinne der obigen Überlegungen sind die Oppida übergeordnete neue Zentralorte, die das bestehende Netz eben nicht

<sup>144</sup> Schindler 1976. – Nortmann 1987a, 99-101 Liste 1. – Zwei keltische Münzen gehören zum jüngeren, augusteischen Fundniederschlag eines Heiligtums.

<sup>145</sup> Miron u. a. 2009, 210 (Nr. 1). – Schrickel u. a. 2015, 105 (Nr. 1-2).

<sup>146</sup> Hornung 2016, 88-90 Abb. 72.

<sup>147</sup> Hornung 2016, 191-198 favorisiert in ihrer Übersicht (S. 192) sogar tendenziell resignativ eine individualisierende Betrachtung, da „eine pauschale Kategorisierung anhand struktureller Merkmale kaum möglich ist“.

<sup>148</sup> Vgl. Boos 1989.

<sup>149</sup> S. Fichtl, Oppidum. In: Lexikon 2012.

<sup>150</sup> Nortmann 1991a. – Nortmann 2009.

<sup>151</sup> Metzler 1995, 564-568. – Krause 2006, 167-187. – Hornung 2016, 166 ff.

ablösen. Die Aufteilung des Treverergebietes in Territorien ist mit fünf statt „fünf bis sieben Oppida“<sup>152</sup> zweifellos plausibel. Der „Bleidenberg“ an der Untermosel kann gegenwärtig nicht als spätlatènezeitliches Zentrum und Gegenstück zum benachbarten Oppidum „Martberg“ in Betracht gezogen werden<sup>153</sup>. Die Einbeziehung von Otzenhausen in den Kreis der Oppida durch willkürliche Senkung des Flächenkriteriums ist wenig überzeugend. Wie dem auch sei: Die unterhalb der „Spitze“ „differenzierter Siedlungshierarchien“ angesiedelten „kleineren Befestigungen mit spätlatènezeitlicher Nutzungsphase“<sup>154</sup> sollten besser nicht einer Einzelfallanalyse überlassen werden. Beim Verständnis der Entstehung und Funktion der Oppida kommt den gleichzeitigen Burgen als Vertreter einer tendenziell älteren, kleinräumigeren und potenziell konkurrierenden Struktur eine Schlüsselrolle zu.

#### 14 Katalog der Funde

Die – soweit einzeln ansprechbar – durchlaufend nummerierten Funde sind nach Fundeinheiten geordnet und – soweit schon bei Schindler 1977 abgebildet – mit einem entsprechenden Verweis versehen.

Alle Maßangaben sind in Millimetern angegeben und relativ sicher, soweit nicht durch Klammern als weniger verlässlich gekennzeichnet. Maßgeblich für die nach Möglichkeit angestrebte zeichnerische Rekonstruktion ist die Neigung des Randscherbens gegen die Mündungsebene. Ohne weiteren Vermerk ist diese Neigung bei einer Rekonstruktion als verlässlich anzusehen; bei der Angabe (Ng) ist ein etwas größerer Spielraum anzusetzen.

Die dreistufige Klassifizierung der Magerung (Mag.) richtet sich danach, ob die größten Magerungskörper regelmäßig als kleiner oder größer als 1 beziehungsweise 2 mm eingeschätzt wurden.

Sind die Magerungskörper eingerichtet und Poren zu einer regelmäßigen Oberfläche geschlossen, wird dieser Normalzustand als geglättet (gegl.) angesprochen. Qualitative Abweichungen nach oben und unten werden als gut geglättet beziehungsweise überglättet (übergl.) angesprochen und im letztgenannten Fall möglichst auch zeichnerisch kenntlich gemacht. Zwei Oberflä-

chencharakterisierungen nacheinander verweisen auf einen Wechsel vom randnahen Bereich nach unten. Zu rauer, ungeglätteter und strukturierter Oberfläche sei auf die Besprechung der größeren Gebrauchsgeramik verwiesen [Kap. 8].

Die Farbangaben geben den – in Maßen subjektiven – Gesamteindruck wieder<sup>155</sup>.

Soweit nicht anders angegeben sind alle Funde im Maßstab 1:4 abgebildet.

#### Abkürzungen

Bodensch.	Bodenscherbe
Br.	Breite
Dm.	Durchmesser
erh. Br., L.	erhaltene Breite, Länge usw.
gegl.	geglättet
HEK	Hunsrück-Eifel-Kultur
L.	Länge
LT	Latènezeit
Mag.	Magerung
Ng	Neigung
Randsch.	Randscherbe
Schultersch.	Schulterscherbe
übergl.	überglättet
Wandsch.	Wandscherbe

<sup>152</sup> Hornung 2016, 166 Abb. 32.

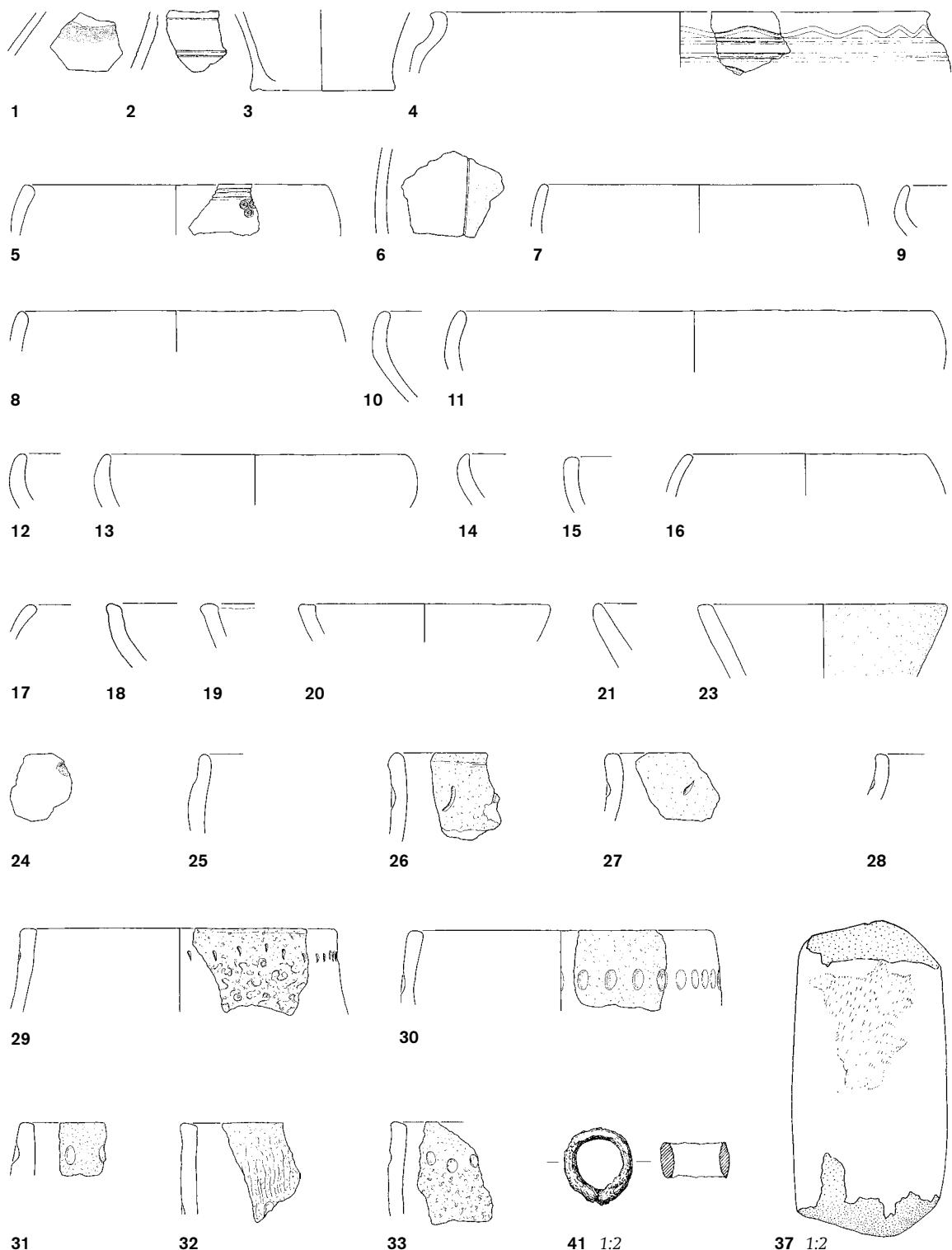
<sup>153</sup> Brücken 2008. – Eigentlich so zutreffend eingeschätzt bei Hornung 2016, 174.

<sup>154</sup> Hornung 2016, 166.

<sup>155</sup> Die Ansprachekategorien wurden bereits in den Publikationen zur Wildenburg und zu Preist verwendet: Nortmann 1987a. – Nortmann 2002.

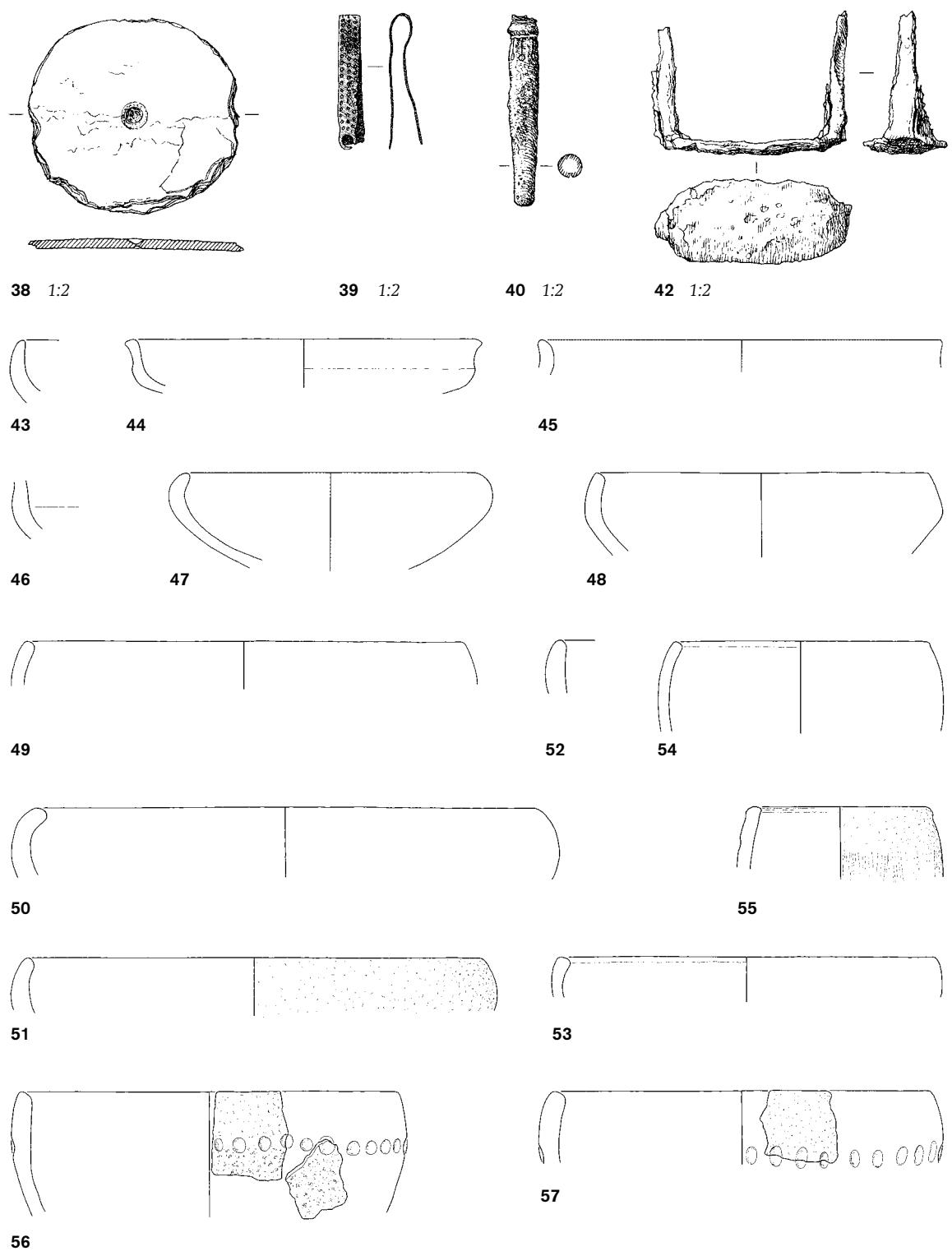
**Kellerfunde***Keller, Abtrag I*

- 1** Schultersch. mit mindestens achtzeiliger, horizontaler Rollräddchenverzierung aus etwa 0,5 mm großen quadratischen Eindrücken; junglatènezeitliche Drehscheibenware, feine Mag., gut gegl., schwarzgrau, Kern rotbraun [**Taf. 1**].
- 2** Schultersch. oder Bodensch. mit Rillen; junglatènezeitliche Drehscheibenware, feine Mag., gut gegl., schwarz, Kern heller [**Taf. 1**].
- 3** Bodensch. eines steilwandigen Gefäßes; junglatènezeitliche Drehscheibenware; Bodendm. 95, feine Mag., gut gegl., schwarz, Kern rotbraun [**Taf. 1**].
- 4** Randsch. einer Schüssel mit Einglättverzierung auf Hals und Schulter (Schindler 1977 Abb. 18,2); junglatènezeitliche Drehscheibenware; Randdm. 320-330, feine Mag., gut gegl., braun [**Taf. 1**].  
– 18 glatte Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware, alle mit rotbraunem Kern und schwarzer Haut, bei der die Aufbringung als schwarzer Überzug gelegentlich offensichtlich ist.
- 5** Randsch. einer verzierten Schale(?); die randbegleitende dreifache Rillenborte ist nicht in einem Zug und wohl nicht mit Drehscheibenhilfe gearbeitet worden; darunter ein Dreipass aus Kreisstempeln mit 3 konzentrischen Rillen und erhabener Mitte; (Ng) Randdm. (190?), feine Mag., gegl., verbrannt [**Taf. 1**].
- 6** 2 Wandsch. mit einer durch eine Einglättlinie abgesetzten, wohl vertikalen Polierzone neben einer fein matt geschickten Zone auf der Außenwandung; aufgrund der sehr sorgfältigen Innenglättung wohl von einer Schale oder Schüssel, feine Mag., gut gegl./mattiert; schwarz [**Taf. 1**].
- 7** Randsch. einer Schale; junglatènezeitliche Drehscheibenware(?); Randdm. (200), feine Mag., gut gegl., schwarzbraun [**Taf. 1**].
- 8** Randsch. einer Schale; (Ng) Randdm. (200), feine Mag., gut gegl., graubraun [**Taf. 1**].
- 9** Randsch. einer Schale, mittlere Mag., gut gegl., graubraun [**Taf. 1**].
- 10** Randsch. einer Schale und wohl zugehörige Wandsch., mittlere Mag., flüchtig gegl., graubraun [**Taf. 1**].
- 11** 3 Randsch. einer Schale; (Ng) Randdm. (300?), feine Mag., gut gegl., hellrotbraun [**Taf. 1**].
- 12** Randsch. einer Schale; (Ng) feine Mag., flüchtig gegl., schwarz [**Taf. 1**].
- 13** Randsch. einer Schale; Randdm. 190; gegl., graubraun [**Taf. 1**].
- 14** Randsch. und 2 Randansätze einer Schale, mittlere Mag., gegl., schwarz [**Taf. 1**].
- 15** Randsch. einer Schale, mittlere Mag., gegl., graubraun [**Taf. 1**].
- 16** Randsch. einer Schale oder einer Tonne; Randdm. (150), feine Mag., gegl., graubraun [**Taf. 1**].
- 17** Randsch. einer Schale oder einer Tonne, feine Mag., gegl., schwarz [**Taf. 1**].
- 18** Randsch. eines Kumpfes, grobe Mag., überggl. – ungegl., braun [**Taf. 1**].
- 19** Kleine Randsch. eines Kumpfes mit abgestrichener Lippe, grobe Mag., gegl., braun [**Taf. 1**].
- 20** Randsch. eines Kumpfes mit abgestrichener Lippe; Randdm. 160, mittlere Mag., gegl. rau; grau [**Taf. 1**].
- 21** Randsch. eines Kumpfes, grobe Mag., überggl., schwarzgrau [**Taf. 1**].
- 22** Abgeplatzte Randsch. eines großen dickwandigen Gefäßes, wohl eines Kumpfes oder eines Topfes.
- 23** 2 Randsch. eines Kumpfes; Randdm. 160, grobe Mag., überggl., verbrannt [**Taf. 1**].
- 24** Glatte Wandsch. mit Mag. aus vulkanischem Sand mit Ansatz einer nicht scharf abgesetzten, fingertupfengroßen Delle auf der Außenwandung; rot [**Taf. 1**].
- 25** Randsch. eines Topfes, sehr grobe Mag., überggl./ungegl., graubraun [**Taf. 1**].
- 26** Randsch. eines Topfes mit Kerbreihe; (Ng) grobe Mag., überggl., graubraun [**Taf. 1**].
- 27** Randsch. eines Topfes mit Nagelkerbreihe, grobe Mag., überggl., gelbgrau [**Taf. 1**].
- 28** Kleine Randsch. eines Topfes mit Nagelkerbreihe, mittlere Mag., überggl., braun [**Taf. 1**].
- 29** 2 Randsch. eines Topfes mit flüchtiger Nagelkerbreihe (Schindler 1977 Abb. 18,5); Randdm. 200, grobe Mag., ungegl., schwarzbraun [**Taf. 1**].
- 30** Randsch. eines Topfes mit Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 18,4); (Ng) Randdm. 190, mittlere Mag., überggl., schwarzgrau [**Taf. 1**].
- 31** Randsch. eines Topfes mit Tupfenreihe, grobe Mag., überggl., gelb [**Taf. 1**].
- 32** Randsch. eines Topfes mit Tupfenreihe; (Ng) grobe Mag., ungegl./leicht besenstrichartig strukturiert; grau [**Taf. 1**].
- 33** Randsch. eines Topfes mit Tupfenreihe, grobe Mag., überggl./ungegl., braun [**Taf. 1**].
- 34a-e** 6 Wandsch. von 5 Töpfen mit Tupfenreihe.
- 35** 2 kleine Wandsch. mit sehr tiefen Fingertupfen, die eher flächig als in Reihen angeordnet scheinen.  
– 20 Bodensch., davon höchstens 5 von glattwandigen Gefäßen, höchstens 1 von feinerem Gefäß.  
– 242 ganz überwiegend grobe, rauhe Wandsch., davon mindestens 22 strukturiert.
- 36** Tongrundige Wandsch. hellziegelroter mediterraner Schwerkeramik (Amphore); Wandstärke 16.



Taf. 1 Bundenbach, Altburg. Funde. Keller, Abtrag I.

- 36a** 3 weißtonige Wandsch. eines glattwandig-tongrundigen, wohl römischen Kruges(?) mit eingedrehten Horizontalrillen in unregelmäßigem Abstand.
- 36b** weißgraue rauwandig-tongrundige Wandsch. oder Bodensch. eines wohl römischen Gefäßes.
- 36c** Tongrundig-glattwandige Standringbodensch. eines vielleicht römischen oder frühneuzeitlichen Gefäßes; Drehscheibenware; Bodendm. 110; feinsandig gemagert, hart gebrannt; graurosa.
- 37** Nackenfragment eines walzenförmigen Steinbeiles aus Grauwacke(?); Oberfläche teilweise überpickt, überwiegend geschliffen [Taf. 1].
- 38** 2,5-3 mm starke Schieferscheibe mit beidseits natürlichen Spaltungsüberflächen, durch seitliches Abbrechen grob gerundet zugerichtet; Dm. 63-67 (Schindler 1977 Abb. 16,1); im Zentrum der Oberseite der ausgeschliffene Trichteransatz einer Durchbohrung (Dm. 4), außen begleitet von einer konzentrischen Kratzspur (Dm. 7,5); diesem Ansatz auf der Oberseite entspricht auf der Unterseite ein nur schwach eingeschliffenes Bohrnäpfchen für die offenbar intendierte Durchbohrung [Taf. 2].
- 39** Umgebogenes Bronzeblechband mit Verzierung aus 3 Reihen Kreispunzen (Schindler 1977 Abb. 15,6); ein Ende schließt mit einem runden Nietloch (Dm. 3) ab, das andere ist abgebrochen; die Umbiegung ist sekundär und reflektiert sicher nicht die ursprünglich vorgesehene Anbringung; Br. 6,5; Stärke 0,5; erh. L. 85 [Taf. 2].
- 40** Stumpf abschließende, auf ganzer Länge seitlich geschlitzte Eisentülle, die sich von 6 auf 8,5 mm Dm. erweitert und an der Mündung durch einen profilierten Bronze- oder Kupferring umschlossen ist (Schindler 1977 Abb. 15,7); von dem Ring ziehen sich im Abstand 3,5-4,5 mm mindestens 3-4 kupferfarbige Linien (Drahteinlagen?) längs über die Eisentülle und sind dort noch maximal 5 mm weit verfolgbar; der Querschnitt des gefassten ehemaligen Inhalts wirkt vierkantig (Dm. 3-4); L. 59, Mündungsdm. 7 [Taf. 2].
- 41** Bandartiger, geschlossener Eisenring (Schindler 1977 Abb. 15,5); Br. 10; Stärke 4-5; Außendm. 33 [Taf. 1].
- 42** Eisenklammer mit vierkantigen Nagelenden (Schindler 1977 Abb. 15,11); Br. 26; L. 59; H. bis 44 [Taf. 2].  
 – Massiver, unbestimmbarer Eisenrest ohne erkennbare Originaloberfläche; Dm. etwa 26 x 18.  
 – 22 teilweise große Flechtlehmstücke.  
 – Kalzinerter Knochenrest.
- Keller, zusammengehöriger Gefäßverband aus Abtrag I und II*
- 43** Randsch. einer Schale, feine Mag., gegl., braun [Taf. 2].
- Keller, Abtrag II*
- 44** Randsch. einer Schüssel (Schindler 1977 Abb. 18,19); junglatènezeitliche Drehscheibenware(?); Randdm. 230, feine Mag., gut gegl., gelbgrau [Taf. 2].  
 – Bodensch. und 6 Wandsch. glatter, junglatènezeitlicher Drehscheibenware.
- 45** Randsch. einer Schüssel(?); Randdm. (260), feine Mag., gegl., schwarz [Taf. 2].
- 46** Weich profilierte Umbruchsch. einer Schüssel(?); Bauchdm. (300?), grobe Mag., gegl., graubraun [Taf. 2].
- 47** Randsch. einer Schale (Schindler 1977 Abb. 18,21); Randdm. 190, feine Mag., gegl., verbrannt [Taf. 2].
- 48** 3 Randsch. einer Schale mit gerundetem Bauchknick (Schindler 1977 Abb. 18,23); Randdm. 210, mittlere Mag., gegl., verbrannt [Taf. 2].
- 49** Randsch. einer Schale; Randdm. 260-300, feine Mag., gegl., grau [Taf. 2].
- 50** 2 Randsch. einer großen Schale; (Ng) Randdm. > 320, grobe Mag., gegl., verbrannt [Taf. 2].
- 51** Randsch. eines Kumpfes; Randdm. (290), grobe Mag., überggl., braun [Taf. 2].
- 52** 2 Randsch. eines Kumpfes; grobe Mag., überggl., verbrannt [Taf. 2].
- 53** Randsch. einer Schale oder Tonne mit leicht abgestrichener Lippe; (Ng) Randdm. (240), feine Mag., gegl., braun [Taf. 2].
- 54** Randsch. einer kleinen, relativ feinen Tonne; Randdm. (160), grobe Mag., gegl., grau [Taf. 2].
- 55** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe, wohl mit Nagelkerbreihe, darunter wohl Ansatz vertikaler Besenstrichstruktur; Randdm. (100-120), grobe Mag., überggl./strukturiert; gelbbraun/schwarz [Taf. 2].
- 56** Randsch. und Wandsch. eines Topfes mit Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 18,16); (Ng) Randdm. (200-240), grobe Mag., überggl./ungegl., braun [Taf. 2].
- 57** Randsch. eines Topfes mit Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 18,20); (Ng) Randdm. 220-240, grobe Mag., überggl., braun [Taf. 2].
- 58** Randsch. eines Topfes mit Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 18,12), grobe Mag., überggl./ungegl., braun [Taf. 3].
- 59** Randsch. eines Topfes mit Nagelkerbreihe; (Ng) Randdm. (130), grobe Mag., überggl., grau [Taf. 3].



Taf. 2 Bundenbach, Altburg. Funde. Keller, Abtrag I [38-42]; Abtrag I-II [43]; Abtrag II [44-57].

**60a-c** 3 Wandsch. von 3 Töpfen mit Tupfenreihe.

**61** Randsch. eines Topfes mit Ansatz vertikaler Linienstruktur (Schindler 1977 Abb. 18,10); Lippe scharfkantig abgestrichen; Randdm. 180, grobe Mag., gegl.-überg./rau; braun [Taf. 3].

**62** Randsch. eines Topfes mit unregelmäßig eingetiefter Linienstruktur (Schindler 1977 Abb. 18,14); Randdm. (160-180), sehr grobe Mag., überg./strukturiert; grau/braun [Taf. 3].

- 6 Bodensch. von gröberen Gefäßen.
- 125 Wandsch., davon mindestens 12 strukturiert, höchstens 33 glatt und feiner.

**63** Ausgesplittetes Schneidenfragment eines Steinbeiles (Schindler 1977 Abb. 16,8) aus Kieselschiefer/Grauwacke(?); Querschnitt abgerundet-rechteckig; Seitenflächen teilweise noch überpickt, sonst geschliffen [Taf. 3].

**64** Griffplatte und Klingensatz eines Eisenmessers mit 2 Nietlöchern; erh. L. 71; dazu ein vielleicht zugehöriges Klingensragment; erh. L. 68 [Taf. 3].

**65** Dünnes Eisenblechfragment (Stärke etwa 0,5) mit gerader Kante, nahebei ein runder Nietlochdurchschlag von etwa 2 mm Dm. [Taf. 3].

**66** Vielleicht zu Nr. 65 gehörig: 2 dünne Eisenblechfragmente, jeweils mit flachköpfigem Eisenniet (Dm. bis 11 und Kupfer- oder Bronzeniederschlag auf beiden Blechseiten jedenfalls im Nietbereich; Nietdm. hier aber etwa 4,5 mm [Taf. 3].

- 12 Stücke Flechtlehm, davon 1 glasig verschlackt.
- Kalziniertes Knochenstück.

#### Keller, Treppenanbau, Abtrag II

**67** Randsch. und Wandsch. einer Schale; Randdm. 230, feine Mag., gegl., gepickt(?); grau/braun [Taf. 3].

**68** Randsch. eines Kumpfes oder einer Schale; (Ng) Randdm. (300?), grobe Mag., überg., braun [Taf. 3].

**69** Randsch. und Wandsch. eines Topfes mit Nagelkerbreihe (Schindler 1977 Abb. 18,11); Bauch durch flache Riefen vertikal strukturiert; Randdm. 210, grobe Mag., überg./ungegl., strukturiert [Taf. 3].

**70** Randsch. eines Topfes; Randdm. (210), grobe Mag., gegl./horizontal strukturiert; schwarz [Taf. 3].

**71** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe; (Ng) Randdm. (270), grobe Mag., überg., verbrannt [Taf. 3].

- Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware.
- 8 Bodensch., davon 2 strukturiert, 2 feiner.
- 51 Wandsch., davon mindestens 7 strukturiert, 11 glatt und feiner.
- 4 Stücke Flechtlehm.
- Kalziniertes Knochenstück.

#### Keller, zusammengehöriger Gefäßverband aus Abtrag II und III

**72** 2 Randsch. und Umbruchsch. einer weich profilierten Schüssel (Schindler 1977 Abb. 19,10); (Ng) Randdm. (120-130?), mittlere Mag., gegl., verbrannt [Taf. 3].

**73** Große Teile von Rand und Wandung mit Bodensch. eines Topfes mit Nagelkerbreihe und durch Besenstrich vertikal strukturiertem Bauch (Schindler 1977 Abb. 19,3); Randdm. 130, grobe Mag., strukturiert; schwarzbraun/rotbraun [Taf. 3].

#### Keller, zusammengehörige Gefäßverbände aus Abtrag I und Treppenanbau, Abtrag II-III

**74** Randsch. eines Kumpfes oder einer Schale, grobe Mag., gegl., braun [Taf. 3].

**74a** Bodensch. und 2 Wandsch. eines mit vertikalen Kammstrichstreifen verzieren Gefäßunterteils; junglatènezeitliche Drehscheibenware, feine Mag., gut gegl., schwarz, Kern rotbraun [Taf. 3].

#### Keller, zusammengehöriger Gefäßverband aus dem Treppenanbau, Abtrag II und II-III

**75** 3 Randsch. eines großen Kumpfes(?) mit facettiert abgestrichener Lippe; Randdm. (320), grobe Mag., gegl., braun [Taf. 3].

#### Keller, Treppenanbau, Abtrag II-III

**76** Bodensch. einer feinen Schale mit Innenbodenverzierung in Form von mindestens 3 konzentrischen, flachen Breitrollen und einer außen abschließenden Welleneinglättlinie; junglatènezeitliche Drehscheibenware(?), feine Mag., gut gegl., graubraun [Taf. 3].

- Bodensch. und 2 Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware.

**77** Randsch. einer Schale, mittlere Mag., gegl., braun [Taf. 3].

**78** Randsch. einer Schale mit leicht abgestrichener Lippe; (Ng) Randdm. (180?), mittlere Mag., überg., schwarz [Taf. 4].

**79** Kleine Randsch. einer Schale.

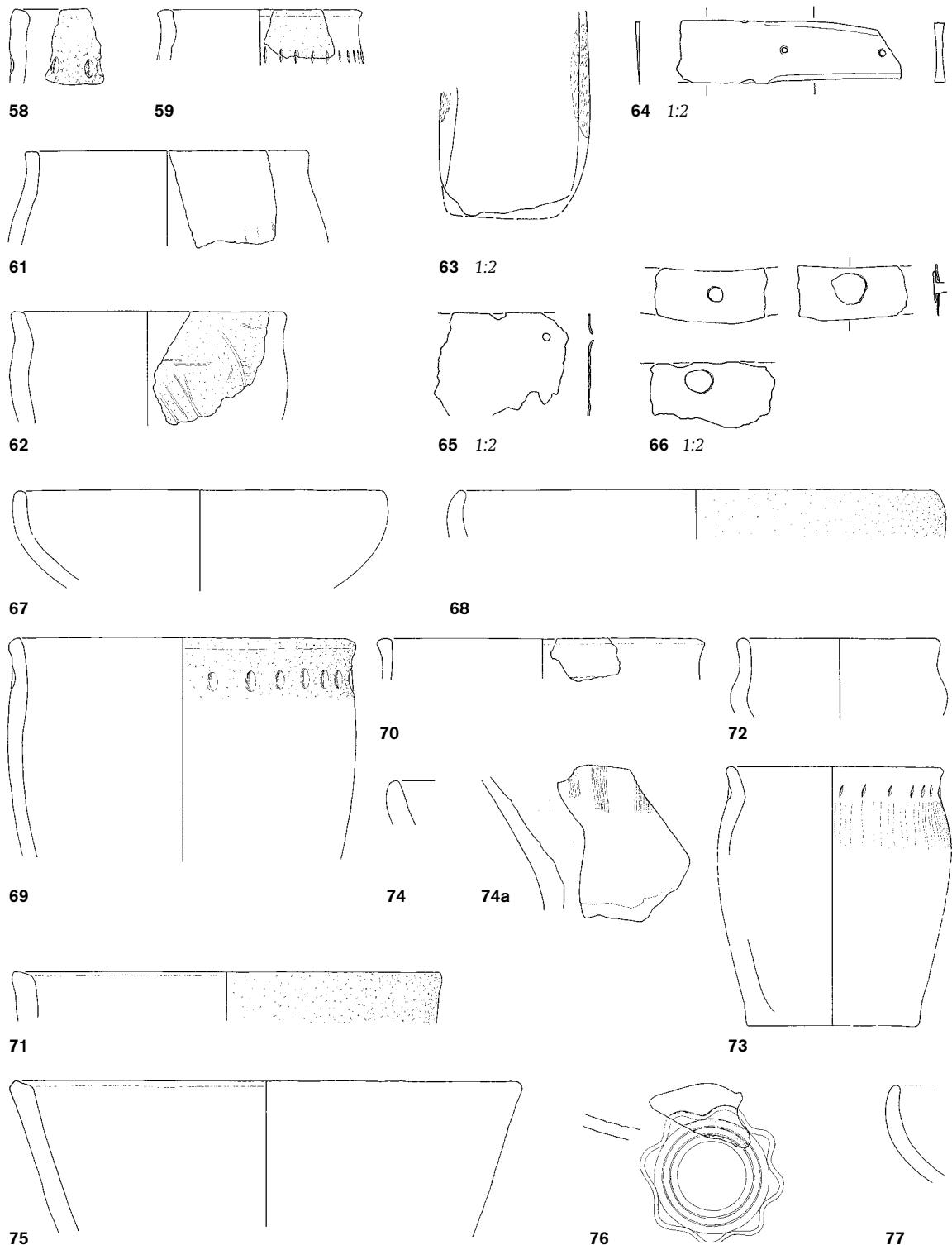
**80** Randsch. eines Kumpfes oder einer Schale (Schindler 1977 Abb. 18,22); Randdm. (180), grobe Mag., überg., braun [Taf. 4].

**81** Randsch. eines Topfes mit markant ausgelegter Randlippe und vulkanischer Sandmagerung; (Ng) Randdm. (250), mittlere Mag., gegl./rau [Taf. 4].

**82** Kleine Randsch. eines tonnenförmigen Topfes.

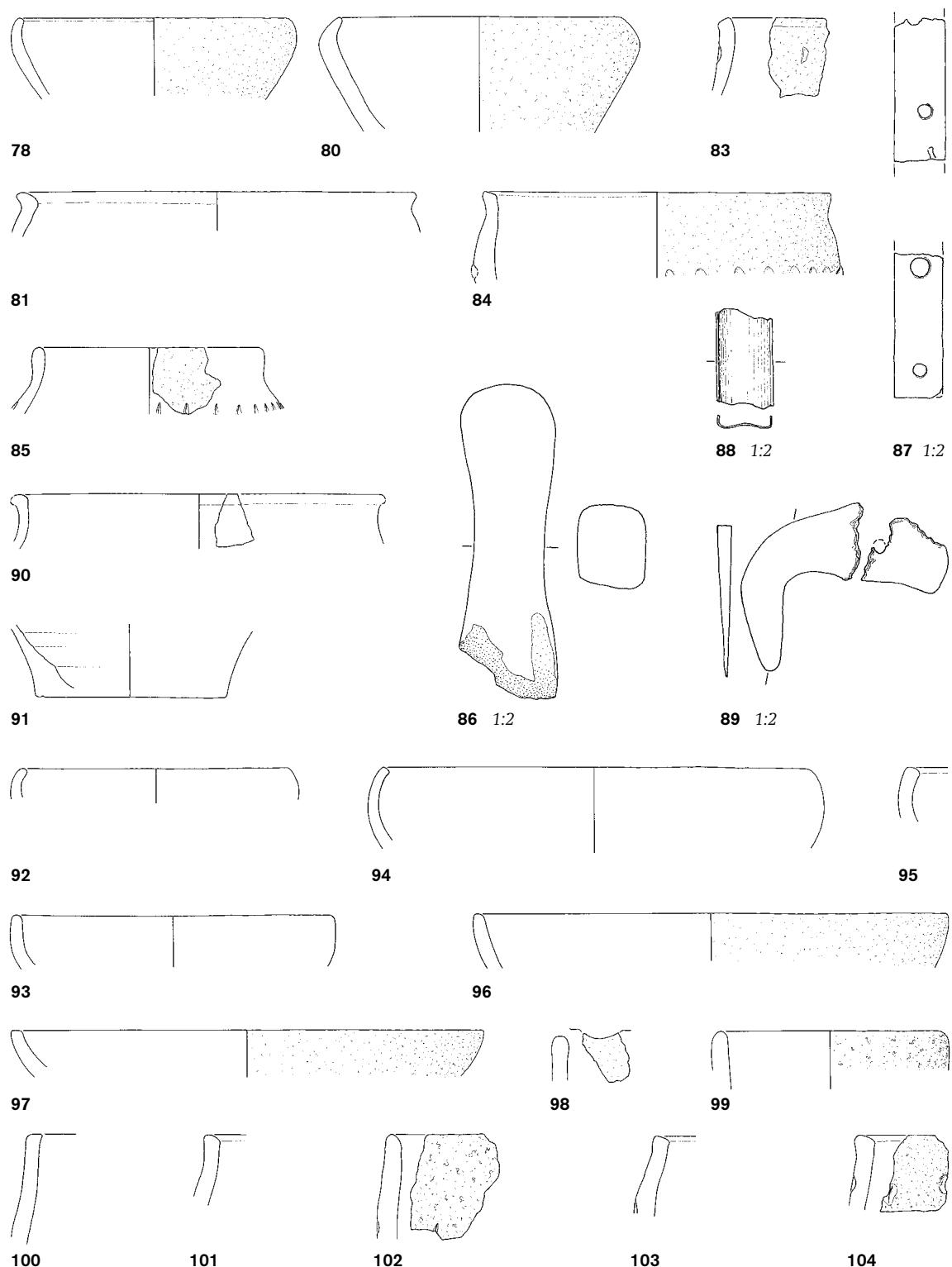
**83** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe mit Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 18,13), grobe Mag., überg., graubraun [Taf. 4].

**84** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe und Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 18,18); (Ng)



**Taf. 3** Bundenbach, Altburg. Funde. Keller, Abtrag II [58-66]; Kelleranbau, Abtrag II [67-71]; Keller, Abtrag II-III [72-73]; Keller, Abtrag I und Kelleranbau, Abtrag II-III [74-74a]; Kelleranbau, Abtrag II-III [75-77].

- Randdm. (220?), grobe Mag., überggl., graubraun [Taf. 4].
- 85** Randsch. eines Topfes mit Tupfenreihe; Randdm. (140), grobe Mag., überggl., braun [Taf. 4].  
 – 5 Bodensch., davon nur 1 feiner.  
 – 18 meist grobe Wandsch., davon 3 strukturiert.
- 86** Abgebrochener Wetzstein aus Kieselschiefer [Taf. 4].
- 87** 2 zusammengehörige eiserne Blechbandbeschläge (Schindler 1977 Abb. 15,10) mit runden Niet- oder Nagellochern (Dm. 4,5) und einem erhaltenen Nietkopf (Dm. 6); Br. 16, Stärke 1; erhalten ist ein rechteckiger Abschluss [Taf. 4].
- 88** Mittelfragment eines eisernen Blechbands mit rechtwinklig aufgebogenen Kanten; Br. 16,5; H. 3,5; Stärke 0,5 [Taf. 4].
- 89** Schmal zulaufendes und ausdünnendes, bis 5 mm starkes Eisenband in Hakenform, an einem Ende abgebrochen; die Kanten sind sicher stumpf; Br. bis 18 (Schindler 1977 Abb. 15,14); zugehörig ist vielleicht ein kürzeres Fragment, das möglicherweise ein Niet- oder Nagelloch aufweist; die dazu vermuteten Konturkanten sind nicht unbedingt verbindlich [Taf. 4].
- Keller, Abtrag III*
- 90** Randsch. mit abgesetzter, jetzt abgeplatzter Außenlippe; junglatènezeitliche Drehscheibenware, feine Mag., gegl., schwarzgrau, Kern rotbraun [Taf. 4].
- 91** Bodensch.; junglatènezeitliche Drehscheibenware; Randdm. 120, feine Mag., schlecht gegl., schwarzgrau, Kern rotbraun [Taf. 4].  
 – Bodensch. und 3 Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware.
- 92** Randsch. einer Schale; (Ng) Randdm. (170), feine Mag., gegl., grau [Taf. 4].
- 93** Randsch. einer Schale; Randdm. 200, feine Mag., gegl., grau [Taf. 4].
- 94** 2 Randsch. und wohl zugehörige Wandsch. einer Schale mit randparallelem Polierstreifen bis zu einem stark gerundeten Profilknick; Randdm. 270; gegl., schwarzgrau [Taf. 4].
- 95** Randsch. einer Schale oder eines Kumpfes mit abgestrichener Lippe, grobe Mag., gegl., gelbgrau [Taf. 4].
- 96** 2 Randsch. eines Kumpfes; (Ng) Randdm. > 300, grobe Mag., überggl., braun [Taf. 4].
- 97** Randsch. eines Kumpfes(?); (Ng) Randdm. > 300, grobe Mag., überggl., grau [Taf. 4].
- 98** Kleine Randsch. mit rundem Randausschnitt, grobe Mag., überggl., braun [Taf. 4].
- 99** Randsch. eines Topfes; Randdm. (140), grobe Mag., überggl.-ungegl., braun [Taf. 4].
- 100** Randsch. eines Topfes mit scharfkantig abgestrichener Lippe, grobe Mag., überggl., braun [Taf. 4].
- 101** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe, grobe Mag., überggl., braun [Taf. 4].
- 101a** Kleine Randsch. eines Topfes.
- 102** 2 Randsch. eines Topfes mit Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 19,8), grobe Mag., überggl.-ungegl., braun [Taf. 4].
- 103** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe und Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 19,5), grobe Mag., überggl., gelb [Taf. 4].
- 104** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe und Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 19,6), grobe Mag., überggl., gelbgrau [Taf. 4].
- 105** Randsch. eines Topfes mit verdickter Außenlippe und Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 19,9); (Ng) Randdm. (270?), grobe Mag., überggl., rau; braun [Taf. 5].
- 106** Randsch. eines Topfes mit verdickter Außenlippe (Schindler 1977 Abb. 19,7), mittlere Mag., gegl., grau [Taf. 5].
- 107a-b** 2 Wandsch. von 2 Töpfen mit Tupfenreihe.
- 108** Wandsch. mit Strichkerbreihe, wohl von einem Topf, grobe Mag., überggl., grau [Taf. 5].  
 – 9 Bodensch., davon 1 fein, 1 strukturiert.  
 – 166 Wandsch., davon etwa 60 eher fein, mindestens 11 strukturiert.
- 109** 3,5-5 mm starke Schieferscheibe mit beidseits natürlichen Spaltungsoberflächen, durch seitliches Abbrechen und wohl auch Anschleifen gerundet zugerichtet; Dm. 54,5-56 (Schindler 1977 Abb. 16,4); im Zentrum zylinderförmig ausgeschliffenes Loch [Taf. 5].
- 110** Abgebrochener Eisenstab mit rundem Nietplattenende (Dm. 13) mit rundem Durchschlag (Dm. 4); der Schaft ist mehr oder weniger rundlich zusammengehämmert; Stärke etwa 4,5; erh. L. 96 [Taf. 5].
- 111** Eisenklammer mit abgebrochenen Spitzen; Stärke 11 x 3 [Taf. 5].  
 – Handgroßes Stück Eisenschlacke.  
 – Etwa 90 Stücke Flechtlehm, rot gebrannt, gelegentlich verschlackt, dazu größere Holzkohlestücke.
- Keller, Treppenanbau Abtrag III*
- 112** Rundbodensch. einer Schale mit leichtem Omphalos; junglatènezeitliche Drehscheibenware nicht auszuschließen; Bodendm. (60), feine Mag., gut gegl., braun [Taf. 5].  
 – Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware.



Taf. 4 Bundenbach, Altburg. Funde. Kelleranbau, Abtrag II-III [78-89]; Keller, Abtrag III [90-104].

- 113** Randsch. eines Topfes mit verbreiterter, scharf abgestrichener Lippe und etwa vertikaler Besenstrichstruktur (Schindler 1977 Abb. 19,2); Randdm. 155, mittlere Mag., ungegl./strukturiert; schwarz/braun [Taf. 5].  
 – 3 Bodensch. und 22 gröbere Wandsch., davon 10 strukturiert.  
 – 2 Stücke Flechtelehm.  
 – Rundliches Quarzitgeröll (Dm. 62-74), wohl Klopfstein, doch ohne ausgeprägte Trümmerspuren.

*Keller, zusammengehörige Gefäßverbände aus Abtrag I und IV*

- 114** 4 Randsch. eines Kumpfes mit abgestrichener Lippe (Schindler 1977 Abb. 18,6); Randdm. (260), grobe Mag., überggl., teilweise verbrannt, graubraun [Taf. 5].  
**115** 3 Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe (Schindler 1977 Abb. 20,16); Randdm. (220), grobe Mag., überggl.-ungegl., braun [Taf. 5].

*Keller, zusammengehörige Gefäßverbände aus Abtrag I, II und IV*

- 116** 3 Randsch. einer Schale; (Ng) Randdm. 270, feine Mag., gut gegl., teilweise verbrannt, graugelb [Taf. 5].  
**117** 5 Randsch. eines Topfes (Schindler 1977 Abb. 18,7.15); (Ng) grobe Mag., überggl./ungegl., teilweise horizontal und vertikal strukturiert [Taf. 5].

*Keller, zusammengehöriger Gefäßverband aus Abtrag I und IV sowie Treppenanbau, Abtrag II*

- 118** Bodensch. und 6 Wandsch. von einem großen, glattwandigen Graphittongefäß.

*Keller, zusammengehöriger Gefäßverband aus Abtrag II und IV*

- 119** Randsch. und Wandsch. eines Topfes mit Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 18,9; 20,8); Randdm. (120), grobe Mag., überggl., verbrannt, graubraun [Taf. 5].

*Keller, zusammengehöriger Gefäßverband aus Abtrag II, III und IV*

- 120** 3 Randsch. und 4 Wandsch. einer Schale mit sekundärer Durchbohrung, wohl von Flickung; junglatènezeitliche Drehscheibenware nicht auszuschließen; (Ng) Randdm. (250), feine Mag., gut gegl., rotbraun [Taf. 5].

*Keller, zusammengehörige Gefäßverbände aus Abtrag III und IV*

- 121** 3 Randsch. einer Schüssel, feine Mag., gut gegl., gelbbraun [Taf. 5].

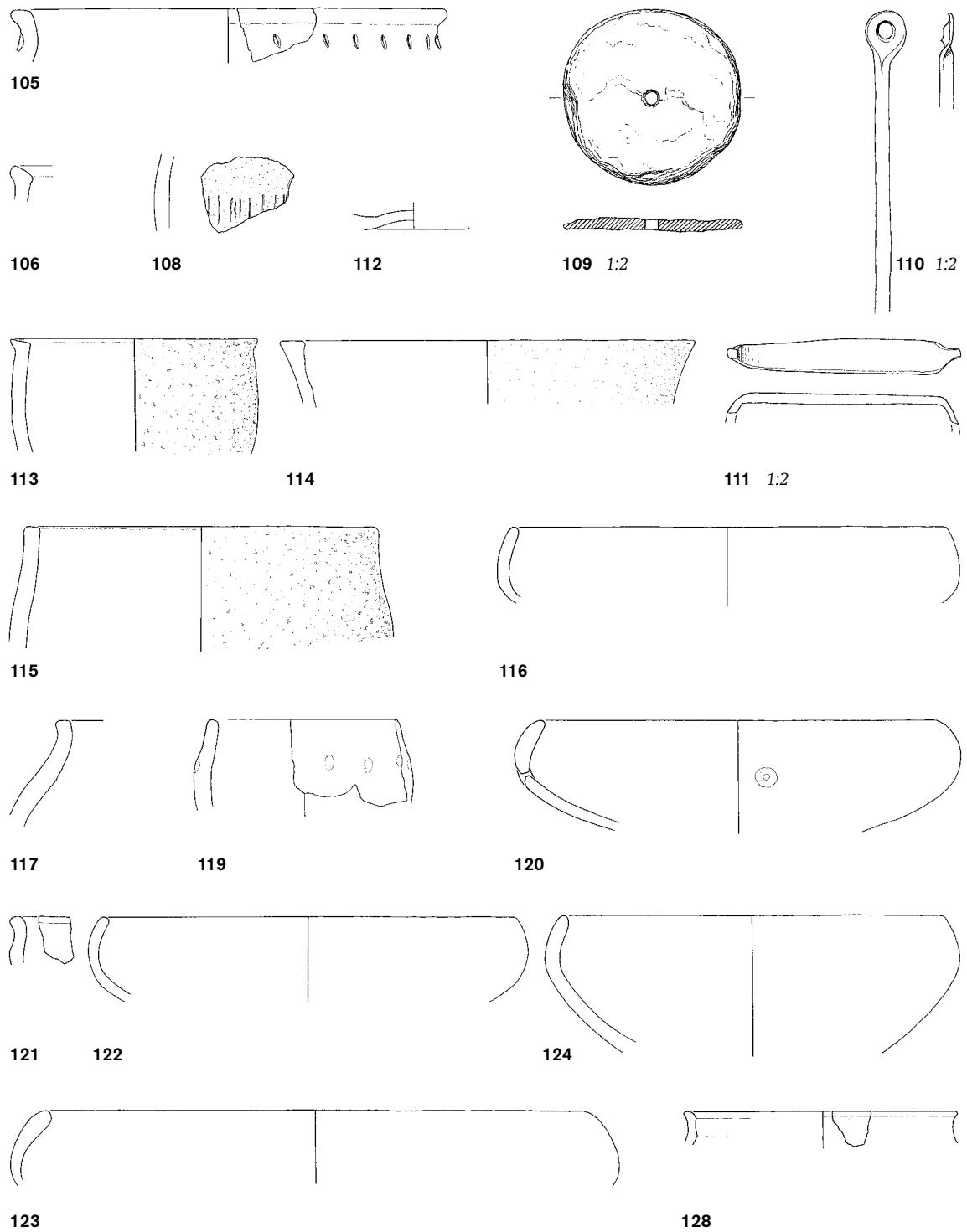
- 122** 5 Randsch. einer Schale; Randdm. 260, feine Mag., gegl., verbrannt [Taf. 5].  
**123** 6 Randsch. einer Schale; Randdm. (340), feine Mag., gut gegl., verbrannt [Taf. 5].  
**124** 3 Randsch. und Wandsch. einer Schale (Schindler 1977 Abb. 19,12.22); Randdm. 240, mittlere Mag., gegl., graubraun [Taf. 5].  
**125** 4 Randsch. einer Schale (Schindler 1977 Abb. 19,11.20); (Ng) Randdm. 340-360, mittlere Mag., gegl., verbrannt, braun/schwarz [Taf. 6].  
**126** 5 Randsch. einer Tonne mit sekundärer Durchbohrung, wohl von Flickung (Schindler 1977 Abb. 19,19); Randdm. (300), grobe Mag., gegl., verbrannt, braun [Taf. 6].

*Keller, zusammengehöriger Gefäßverband aus Abtrag III und IV und Treppenanbau, Abtrag III*

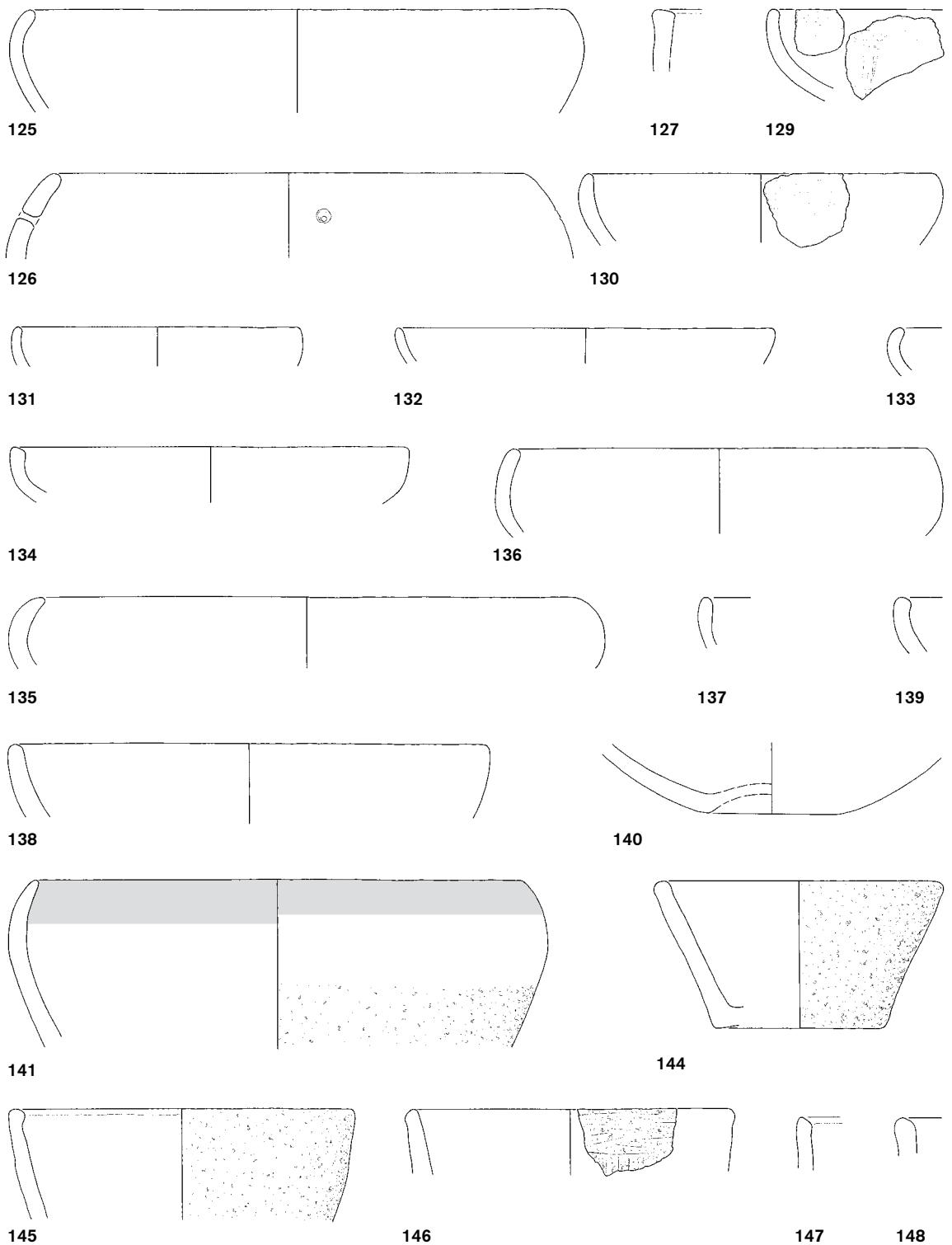
- 127** 3 Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe; (Ng) grobe Mag., überggl., verbrannt [Taf. 6].

*Keller, Abtrag IV*

- 128** Randsch., wohl einer Schüssel; junglatènezeitliche Drehscheibenware; (Ng) Randdm. (160-180), feine Mag., gut gegl., schwarz, Kern hellbraun [Taf. 5].  
**129** 2 Randsch. und Wandsch. einer Schale mit Glättstreifenverzierung außen; der Randanschluss ist nicht gesichert, feine Mag., gegl./poliert; schwarz [Taf. 6].  
**130** Randsch. einer Schale, wahrscheinlich mit randbegleitender Glättborte außen; (Ng) Randdm. (220), grobe Mag., gegl./poliert(?) [Taf. 6].  
**131** Randsch. einer Schale; (Ng) Randdm. (180), feine Mag., gegl., verbrannt [Taf. 6].  
**132** Randsch. einer Schale; (Ng) Randdm. (240), feine Mag., gegl., grau [Taf. 6].  
**133** Randsch. einer Schale, feine Mag., gegl., schwarz [Taf. 6].  
**134** Randsch. einer Schale; (Ng) Randdm. 250, feine Mag., gegl., verbrannt [Taf. 6].  
**135** Randsch. einer Schale (Schindler 1977 Abb. 19,17); Randdm. (340), feine Mag., gegl., verbrannt [Taf. 6].  
**136** Randsch. einer Schale mit rundem Bauchknick; (Ng) Randdm. (270), mittlere Mag., gegl., schwarz-grau [Taf. 6].  
**137** Randsch. einer Schale, grobe Mag., gegl., braun [Taf. 6].  
**138** Randsch. einer Schale; Randdm. (300), mittlere Mag., gegl., graubraun [Taf. 6].  
**139** Randsch. einer Schale (Schindler 1977 Abb. 19,13); (Ng) grobe Mag., überggl., grau [Taf. 6].



Taf. 5 Bundenbach, Altburg. Funde. Keller, Abtrag III [105-111]; Kelleranbau, Abtrag III [112-113]; Keller, Abtrag I und IV [114-115]; Keller, Abtrag I-II und IV [116-117]; Keller, Abtrag I und Kelleranbau, Abtrag II [118]; Keller, Abtrag II und IV [119]; Keller, Abtrag II-IV [120]; Keller, Abtrag III-IV [121-124]; Keller, Abtrag IV [128].



**Taf. 6** Bundenbach, Altburg. Funde. Keller, Abtrag III-IV [125-126]; Keller, Abtrag III-IV und Kelleranbau, Abtrag III [127]; Keller, Abtrag IV [129-148].

- 140** Bodensch. mit Omphalosansatz einer Schale; Bodendm. (80), mittlere Mag., gegl., graubraun [Taf. 6].
- 141** 2 Randsch. eines Kumpfes(?) mit gepichter Randzone innen(?) und außen (Schindler 1977 Abb. 19,21); (Ng) Randdm. (310), grobe Mag., gegl./ungegl., grau [Taf. 6].
- 142** Kleine Randsch. mit abgestrichener Lippe von einem Kumpf oder Topf.
- 143** Kleine Randsch. mit abgestrichener Lippe von einem Kumpf oder Topf.
- 144** 2 Randsch. eines Kumpfes mit Bodenansatz (Schindler 1977 Abb. 20,2); Randdm. 186, Bodendm. 110, sehr grobe Mag., überg'l.-ungegl., gelb-grau [Taf. 6].
- 145** Randsch. eines Kumpfes(?) mit abgestrichener Lippe (Schindler 1977 Abb. 20,5); (Ng) Randdm. (220), grobe Mag., ungegl., schwarz [Taf. 6].
- 146** Randsch. eines Topfes mit horizontal strukturierter Hals und vertikal strukturierter Unterteil (Schindler 1977 Abb. 20,15); (Ng) Randdm. 200, grobe Mag., ungegl./strukturiert; braun [Taf. 6].
- 147** Randsch. eines Topfes mit kantig abgestrichener Lippe, mittlere Mag., überg'l., graubraun [Taf. 6].
- 148** Kleine Randsch. eines größeren Topfes, grobe Mag., überg'l., gelbgrau [Taf. 6].
- 149** Randsch. eines Topfes mit Nagelkerbreihe (Schindler 1977 Abb. 20,1), grobe Mag., überg'l., braun [Taf. 7].
- 150** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe und Tupfenreihe, mittlere Mag., überg'l., schwarz [Taf. 7].
- 151** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe und Tupfenreihe, grobe Mag., ungegl., braun [Taf. 7].
- 152** Randsch. eines Topfes mit Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 20,14?); (Ng) Randdm. (200), grobe Mag., überg'l., verbrannt [Taf. 7].
- 153** Randsch. eines Topfes mit Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 20,10); Randdm. 150, grobe Mag., ungegl., braun [Taf. 7].
- 154** 2 Randsch. eines Topfes mit Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 20,17); Randdm. 200-220, sehr grobe Mag., überg'l.-ungegl., schwarz/braun [Taf. 7].
- 155** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe und Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 20,7); Randdm. (260), grobe Mag., überg'l., braun [Taf. 7].
- 156** Randsch. eines Topfes mit Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 20,12), grobe Mag., überg'l. [Taf. 7].
- 157a-d** 4 Wandsch. von 4 Töpfen mit Tupfenreihe.  
– 16 Bodensch., davon 3 feiner.  
– 256 Wandsch., davon 34 feiner, mindestens 22 strukturiert.
- 158** Tonsteingeröll mit 3 artifiziellen Schlifffacetten an einem Schmalende [Taf. 7].
- 159** Geröll aus Quarzit(?), im Wesentlichen natürlich, doch insbesondere auf einer Breitseite wohl durch Gebrauch poliert [Taf. 7].
- 160** Griffende einer Eisenfeile mit vierkantigem Griffdorn und bandförmiger Zwinge (Br. 9-10, Dm. 12) aus rund zusammengebogenem Bronzeblech (Schindler 1977 Abb. 15,12); Br. 10 [Taf. 7].
- 161** Geschlossener Eisenring mit rundlichem Querschnitt (Schindler 1977 Abb. 15,13); Stärke 5-6; Außendm. 58 [Taf. 7].  
– 16 Stücke Flechtlehm.  
– 2 kleine Stücke kalzinierter Knochen und 2 kalzinierte Hornstücke.

*Keller, Treppenanbau, Abtrag IV*

- 162** Bodensch. eines Fußgefäßes (Schindler 1977 Abb. 19,14); junglatènezeitliche Drehscheibenware(?); Bodendm. 130, feine Mag., gut gegl., grau [Taf. 7].  
– 11 Wandsch., davon 8 feiner.
- 163** Gebogenes Bandeisen (max. Br. 49; Stärke 6-7), das sich an beiden Enden von 41-45 mm Br. erst absatzartig, dann allmählich auf 17-22 mm Br. verjüngt (Schindler 1977 Abb. 15,15); eines der abgebrochenen Enden zeigt offenbar gerade noch den Ansatz einer runden Nietplatte mit zentralem Nietloch; die runde Biegung umschließt einen Zylinder von 36-40 mm Dm., die etwas verbogen auslaufenden Bänder umfassen einen Zwischenraum von 10 mm Stärke [Taf. 7].  
– Großes Stück Flechtlehm.

*Keller, zusammengehöriger Gefäßverband aus Abtrag I und V*

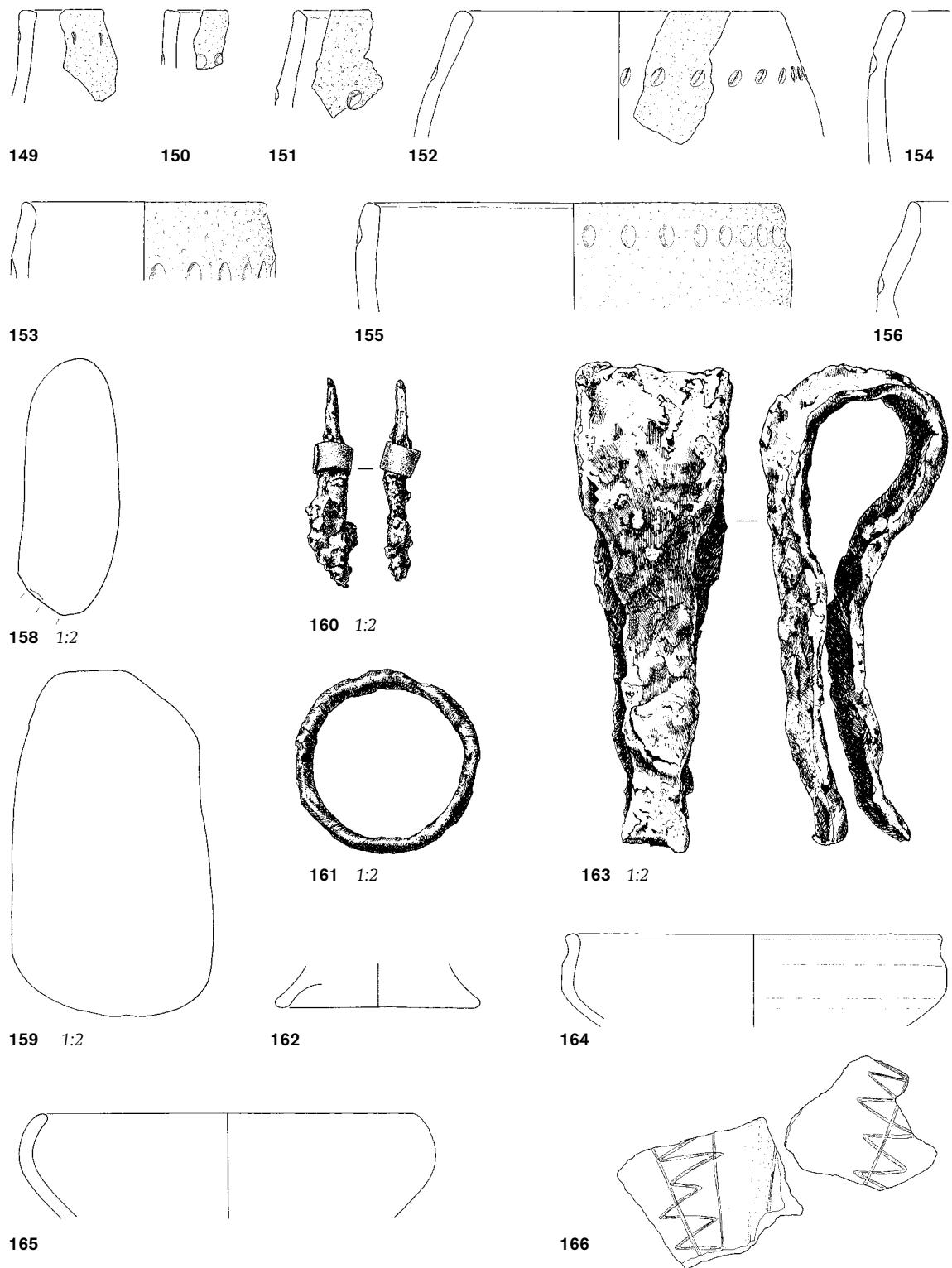
- 164** 3 Randsch. einer Schüssel (Schindler 1977 Abb. 18,3,8); junglatènezeitliche Drehscheibenware nicht auszuschließen; Randdm. (240), feine Mag., gut gegl., verbrannt [Taf. 7].

*Keller, zusammengehöriger Gefäßverband aus Abtrag I, II, III, IV und V*

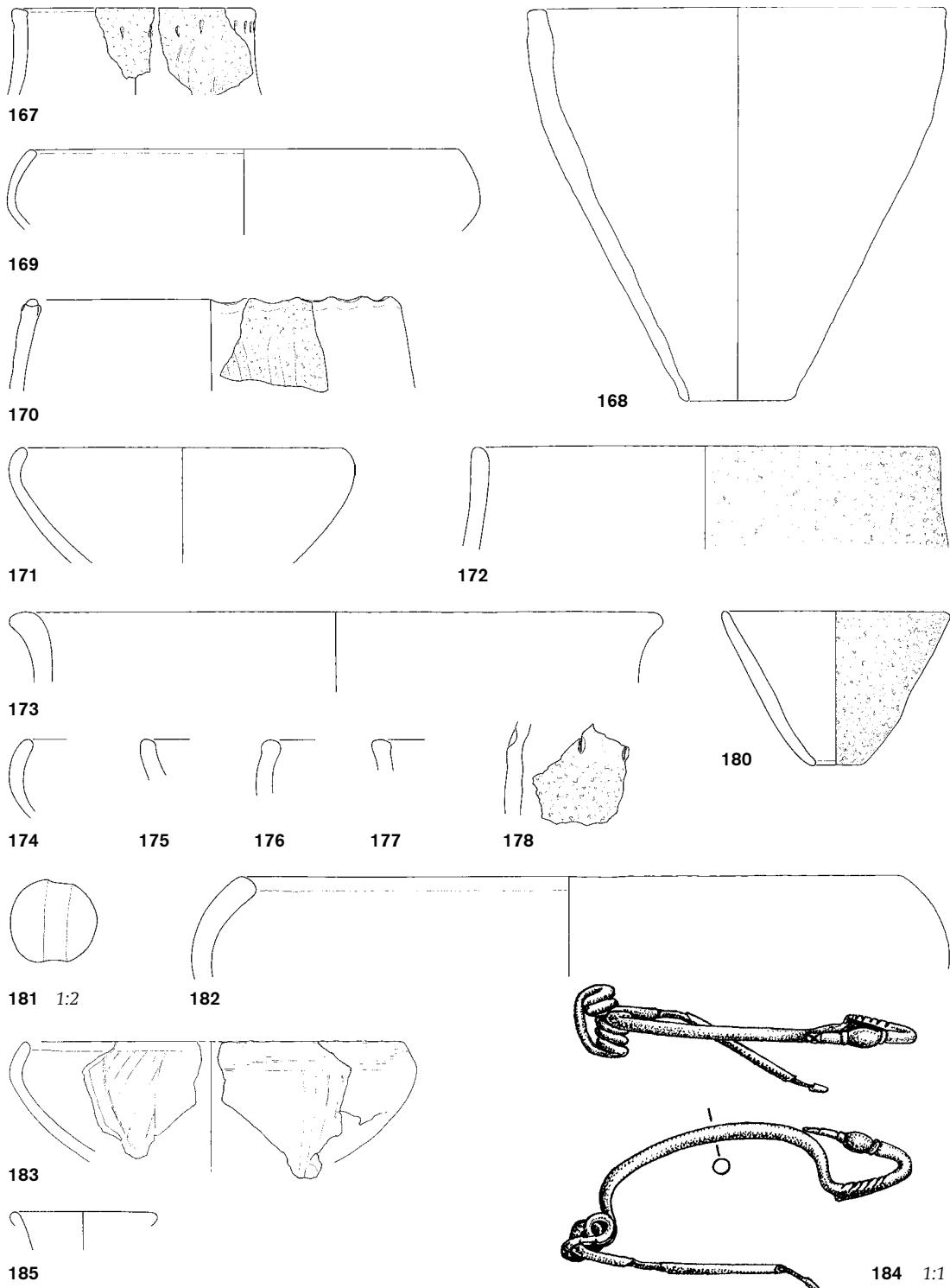
- 165** 11 Randsch., Bodensch. und 2 Wandsch. einer Schale (Schindler 1977 Abb. 19,15?); junglatènezeitliche Drehscheibenware nicht auszuschließen; Randdm. (240), feine Mag., gut gegl., verbrannt [Taf. 7].

*Keller, zusammengehöriger Gefäßverband aus Abtrag V und Treppenanbau, Abtrag II*

- 166** 3 Wandsch. mit Glättmuster vom Unterteil eines steilwandigen Gefäßes (Schindler 1977 Abb. 21,1), grobe Mag., gegl., poliert/überg'l., braun [Taf. 7].



**Taf. 7** Bundenbach, Altburg. Funde. Keller, Abtrag IV [149-161]; Kelleranbau, Abtrag IV [162-163]; Keller, Abtrag I und IV [164]; Keller, Abtrag I-V [165]; Keller, Abtrag V und Kelleranbau, Abtrag II [166].



**Taf. 8** Bundenbach, Altburg. Funde. Keller, Abtrag II und IV-V [167]; Keller, Abtrag IV-V und Kelleranbau, Abtrag II [168]; Keller, Abtrag V und Kelleranbau, Abtrag II-III und V [169]; Keller, Abtrag III und V [170]; Keller, Abtrag III-V [171]; Keller, Abtrag IV-V [172-173]; Keller, Abtrag V [174-181]; Kellerboden [182]; Kelleranbau, Abtrag V [183]; Kellersohle [184]; Pfosten 2 [185].

*Keller, zusammengehöriger Gefäßverband aus Abtrag II, IV und V*

- 167** 5 Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe, flüchtiger Nagelkerbreihe und vertikaler Besenstrichstruktur (Schindler 1977 Abb. 21,6); Randdm. 150, mittlere Mag., übergl./strukturiert; graubraun [Taf. 8].

*Keller, zusammengehöriger Gefäßverband aus Abtrag IV und V und Treppenanbau, Abtrag II*

- 168** Nahezu vollständiger, innen wie außen ausgesprochen roh gearbeiteter Tontrichter (Schindler 1977 Abb. 20,6.11); 2 aneinanderpassende Hälften mit scharfen Farbgrenzen an den Bruchkanten bezeugen Sekundärbrand; Randdm. 255, Bodendm. 70, H. 240, grobe Mag., ungegl., teilweise strukturiert; schwarz/rotbraun [Taf. 8].

*Keller, zusammengehöriger Gefäßverband aus Abtrag V und Treppenanbau, Abtrag II-III und V*

- 169** 2 Randsch. und Wandsch. einer Schale mit innen abgesetzter Lippe (Schindler 1977 Abb. 21,5); junglatènezeitliche Drehscheibenware(?); Randdm. 260, feine Mag., gut gegl., schwarzgrau [Taf. 8].

*Keller, zusammengehöriger Gefäßverband aus Abtrag III und V*

- 170** 2 Tupfenrandsch. eines roh gearbeiteten Topfes; der Rand ist unregelmäßig schräg gedellt, die Wandung durch vertikale Fingerfurchen strukturiert; Randdm. (220), grobe Mag., ungegl., braun [Taf. 8].

*Keller, zusammengehöriger Gefäßverband aus Abtrag III, IV und V*

- 171** 3 Randsch. einer Schale (Schindler 1977 Abb. 19,16?), wohl mit Bodenansatz; (Ng) Randdm. (200), feine Mag., gegl., verbrannt [Taf. 8].

*Keller, zusammengehörige Gefäßverbände aus Abtrag IV und V*

- 172** 3 Randsch. eines Topfes (Schindler 1977 Abb. 20,9.18; 21,4); Randdm. (280), grobe Mag., ungegl., braun [Taf. 8].

- 173** Randsch. und 2 Wandsch. eines Topfes mit vulkanischer Sandmagerung (Schindler 1977 Abb. 21,7); (Ng) Randdm. (400?), grobe Mag., gegl., gelbgrau [Taf. 8].

*Keller, Abtrag V*

- 174** Randsch. einer Schale; junglatènezeitliche Drehscheibenware nicht auszuschließen, feine Mag., gut gegl., graubraun [Taf. 8].

- 175** Randsch. eines Kumpfes(?), grobe Mag., übergl., braun [Taf. 8].

- 176** Randsch. eines Topfes, grobe Mag., gegl., verbrannt [Taf. 8].

- 177** Randsch. eines Topfes, grobe Mag., übergl., braun [Taf. 8].

- 178** Wandsch. eines Topfes mit Tupfenreihe, grobe Mag., übergl./ungegl., grau [Taf. 8].

- 179a-b** 2 Wandsch. von 2 Töpfen mit Tupfenreihe.

- 180** 2 Randsch. und Bodensch. eines roh geformten Tontrichters (Schindler 1977 Abb. 21,2.8); Randdm. (140), Bodendm. 35, H. (94), grobe Mag., ungegl., schwarz [Taf. 8].

– 2 Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware.

– 6 Bodensch.

– 62 Wandsch., davon 4 feiner, 2 strukturiert.

- 181** Pfeilglätter (Schindler 1977 Abb. 16,6) aus sehr feinem, weißem Kalksandstein(?); Dm. 52 [Taf. 8].

– Kiesel (Schindler 1977 Abb. 16,5) ohne Bearbeitungs- oder Nutzungsspuren.

– 4 Stücke Flechtlehm.

*Kellereinfüllung*

– Eichenholzkohle (nicht gesehen; bestimmt bei Hollstein 1976, 25; Hollstein 1980 Nr. 24; Neyses 307).

*Kellerboden*

- 182** Randsch. einer großen Schale(?) mit abgestrichener Lippe; (Ng) Randdm. (400-500), grobe Mag., gegl., braun [Taf. 8].

– Eichenholzkohle, vielleicht von Rundholz (nicht gesehen; bestimmt bei Hollstein 1976, 25 Nr. 21; Hollstein 1980 Nr. 21; Neyses 1991, 307).

*Keller, Treppenanbau, Abtrag V*

- 183** 6 Randsch., Bodensch. und 18 Wandsch. einer Schale mit innen abgesetzter Lippe, innerer und äußerer Glättstreifenverzierung und Ansatz eines Omphalosbodens (Schindler 1977 Abb. 21,3); (Ng) Randdm. 215, feine Mag., gegl./poliert; braun [Taf. 8].

– 4 kalzinierte Knochenstücke und kalzinerter Tierzahn.

*Keller, auf der Sohle am Fuß der Nordosttreppe*

- 184** Komplette, leicht verdrückte Bronzefibel (Schindler 1977 Abb. 15,1); beide Seiten des Nadelhalters und der plättchenartige Abschluss des Kugelspitzfußes tragen ein Strichpunzmustern; L. 54 [Taf. 8].

**Pfostenfunde**Pfosten 2 (C 5)

- 185** Randsch. einer Flasche mit runder Außenlippe; junglatènezeitliche Drehscheibenware; Randdm. 90, feine Mag., schwarzgrau, Kern rotbraun [Taf. 8].  
– Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware.
- 186** Strukturierte Wandsch. wohl eines Topfes mit Tupfenreihenansatz.

Pfosten 13 (D 5)

- 2 strukturierte Wandsch.

Pfosten 22 (E 6)

- 187** 5,5-14,5 mm starke Schieferplatte mit beidseits natürlichen Spaltungsoberflächen; eine intendierte Herrichtung der durchweg grob gebrochenen Außenkanten ist nicht erkennbar; Dm. bis 87; im Bereich einer Bruchkante eine wohl intentionelle, teilweise ausgebrochene Durchbohrung; Dm. 12-14 [Taf. 9].  
– Wandsch. und 4 kleine Stücke Flechtlehm.

Pfosten 26 (E 5)

- Wandsch., 4 kleine Stücke Flechtlehm, kalziniertes Knochenstück und Holzkohlestück.

Pfosten 73 (B 3)

- 188** 3 Randsch. und 14 Wandsch. einer Schale; junglatènezeitliche Drehscheibenware nicht auszuschließen; Randdm. 250; feine Mag., gut gegl., schwarzbraun [Taf. 9].

Pfosten 74 (B 5)

- 189** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe und Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 27,1); (Ng) Randdm. (240-300), grobe Mag., ungegl., schwarz [Taf. 9].

Pfosten 89 (D 6)

- 3 Stücke Flechtlehm.

Pfosten 95 (G 6)

- 190** Randsch. eines Kumpfes oder Topfes mit abgestrichener Lippe, feine Mag., gegl., innen und außen gepicht(?); braun [Taf. 9].  
– Bodensch.

Pfosten 97 (G 5)

- 191** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe, grobe Mag., übergl., braun [Taf. 9].  
– 2 Stücke Flechtlehm.

Pfosten 100 (G 6)

- Flaches Sandsteingeröll, L. 80.
- 3 Wandsch., davon 1 durch Besenstrich strukturiert.

Pfosten 123 (G 4)

- 192** Randsch. eines Topfes oder Kumpfes mit abgestrichener Lippe, feine Mag., gegl., braun [Taf. 9].
- 193** Kleine verbrannte Randsch.

Pfosten 144 (F 7)

- Wandsch. und 3 Stücke Flechtlehm.

Pfosten 146 (F 7)

- 194** Randsch. eines Topfes mit scharfkantig abgestrichener Lippe und vertikaler Besenstrichstruktur; Randdm. 180, mittlere Mag., strukturiert; schwarzgrau [Taf. 9].  
– Stück Flechtlehm.

Pfosten 183 (F 3)

- Großes Quarzitgeröll mit teilweise (durch Hitzeinwirkung?) abgeplatzter Oberfläche; L. 190.

Pfosten 200 (J 6)

- Wandsch. und 3 Stücke Flechtlehm.

Pfosten 201 (H 6)

- Wandsch.

Pfosten 207 (H 6)

- Wandsch.

Pfosten 209 (J 6)

- Wandsch.

Pfosten 235 (E 6)

- Bodensch.

Pfosten 243 (E 7)

- 195** Randsch. eines Topfes; (Ng) Randdm. (220), mittlere Mag., übergl., braun [Taf. 9].

Pfosten 246 (E 7-8)

- 196** 2 Randsch. und 4 Wandsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe, teilweise durch Besenstrich strukturiert; Randdm. (170), grobe Mag., übergl./ungegl., strukturiert [Taf. 9].  
– Bodensch.

Pfosten 343 (D 7)

- Wandsch.

Pfosten 365/366 (K 7)

- 197** Zerfallender, wohl vierkantig flacher Eisenstab; Dm. 4 x 9, erh. L. 92 [Taf. 9].  
– 2 Bodensch. und 4 Wandsch.

Pfosten 378 (D 8)

- Wandsch. und Stück Brand- oder Flechtlehm.

Pfosten 379 (D 8)

- Bodensch.

Pfosten 393 (C 9)

- 198** Randsch. einer Schale; (Ng) Randdm. > 350, grobe Mag., gegl., verbrannt [Taf. 9].  
– 3 Wandsch.

Pfosten 420 (D 9)

- Wandsch. und Stück Flechtlehm.

Pfosten 430 (E 9)

- Bodensch. und 3 Wandsch.

Pfosten 458 (F-G 9)

- Bodensch.

Pfosten 473 (G 8)

- 3 Wandsch.

Pfosten 474 (G 8)

- Wandsch.

Pfosten 517 (C 10)

- 199** Randsch. einer Schale, wohl mit Bodenansatz; Randdm. 150, mittlere Mag., gegl., innen und außen gepicht(?); schwarz [Taf. 9].

- 200** Randsch. eines großen Topfes mit verbreiterter Lippe, möglicherweise zu Nr. 231 aus Pfosten 1554 zugehörig, grobe Mag., übergl., braun [Taf. 9].  
– Wandsch. und 2 Stücke Flechtlehm.

Pfosten 523 (C 10)

- 3 Wandsch., 4 Stück Flechtlehm und 2 Holzkohlestücke.

Pfosten 532 (D 9-10)

- 2 Wandsch.

Pfosten 581 (H-J 10)

- Wandsch. und 7 Stücke Flechtlehm.

Pfosten 614 (C 11)

- Bodensch. und 2 Wandsch.

Pfosten 615 (C 11)

- 201** Kleine Wandsch. hellziegelroter mediterraner Schwerkeramik (Amphore); Wandstärke 20.  
– 3 Wandsch.

Pfosten 641 (D 11)

- Wandsch.

Pfosten 706 (C-D 12)

- 202** Randsch. eines Kumpfes oder einer Schale mit abgestrichener Lippe, grobe Mag., übergl., braun [Taf. 9].  
– Strukturierte Wandsch.

Pfosten 710 (D 11-12)

- Strukturierte Wandsch.

Pfosten 751 (F 12)

- 203** Stark angewitterte Bodensch., Drehscheibenware aus sehr feinem, hellbeigefarbenem, kreidigmehligem Ton mit Resten einer schwarzbräunlichen Engobe; es liegt wohl der Boden eines Tellers oder einer Platte vor, die im Bereich der Scherbe nach Ausweis der besonders auf der vermuteten Unterseite ausgeprägten Drehrillen einen Dm. von 120-140 hat; da sichere Bruchkanten auch einen (Schmutz-)Belag haben, der von der vorzugsweise in und neben den Drehrillen wahrnehmbaren Engobe kaum unterscheidbar ist, muss die Art der Engobe offen bleiben; es handelt sich möglicherweise um Importkeramik (Campana?), jedenfalls sicher nicht um Drehscheibenware junglatènezeitlicher Art [Abb. 8].

- 204** Randsch. eines Topfes oder einer Schale; (Ng) Randdm. (150), grobe Mag., gegl., innen und außen gepicht(?); braun [Taf. 9].  
– 3 Bodensch., davon 2 von einem großen Gefäß, und 2 Wandsch.

Pfosten 752 (F 12)

- Wandsch.

Pfosten 757 (F-G 12)

- 4 Wandsch.

Pfosten 835 (D 13)

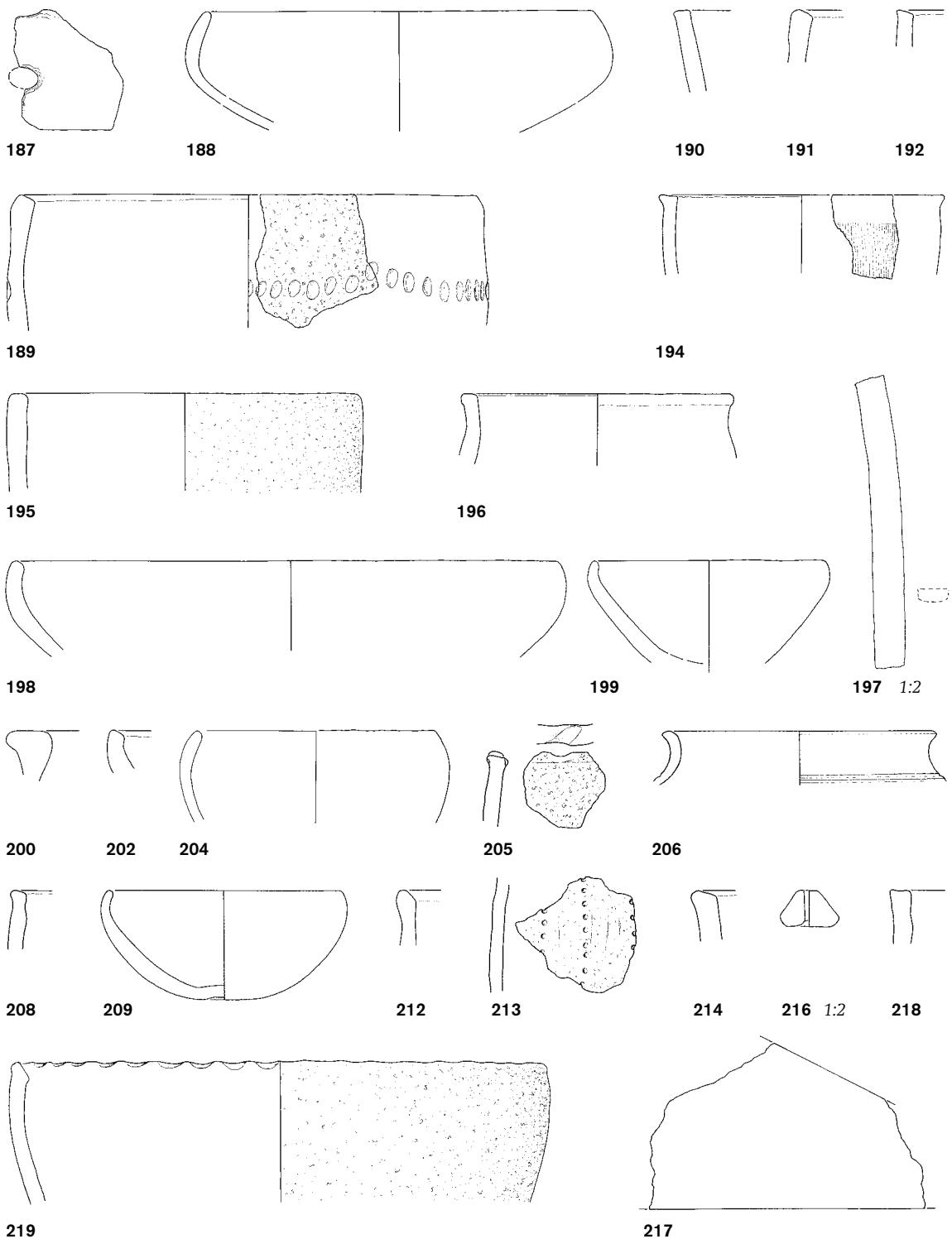
- 205** 3 Tupfenrandsch. und 8 Wandsch. eines Topfes, grobe Mag., ungegl., braun [Taf. 9].

Pfosten 842 (D 13)

- Bodensch.

Pfosten 849 (D 13)

- Wandsch.



Taf. 9 Bundenbach, Altburg. Funde. Pfosten 22 [187], 73 [188], 74 [189], 95 [190], 97 [191], 123 [192], 146 [194], 243 [195], 246 [196], 365/366 [197], 393 [198], 517 [199-200], 706 [202], 751 [204], 835 [205], 875 [206], 897 [208], 911 [209], 913 [212], 1109 [213], 1370 [214], 1377 [216], 1417 [217], 1431 [218], 1435 [219].

*Pfosten 857 (E 13)*

– Bodensch. und Wandsch.

*Pfosten 875 (G 13)*

- 206** Randsch. einer Terrine(?) mit gerilltem Halsansatz (Schindler 1977 Abb. 27,2); junglatènezeitliche Drehscheibenware; Randdm. 175, feine Mag., gut gegl., schwarz [**Taf. 9**].

– Wandsch.

*Pfosten 876 (G 13)*

– Bodensch. und Wandsch.

*Pfosten 877 (G 13)*

– 2 Wandsch.

*Pfosten 880 (G 13)*

- 207** 3 Wandsch. eines glattwandigen Graphittongefäßes entsprechend dem aus der Kellergrube (Nr. 118); Zugehörigkeit dort möglich.

*Pfosten 897 (H 13)*

- 208** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe (Schindler 1977 Abb. 27,3), grobe Mag., ungegl., schwarz [**Taf. 9**].

– Wandsch.

*Pfosten 911 (C 12)*

- 209** Randsch. einer Schale mit komplettem Profil; Randdm. 134, Bodendm. 35, feine Mag., gegl., schwarz [**Taf. 9**].

- 210** Wandsch. wohl eines Topfes mit Tupfenreihe, grobe Mag., verbrannt.

– 2 Stücke Flechtlehm.

*Pfosten 912 (C 12)*

- 211** Wandsch. aus Graphitton mit leicht aufgerissen strukturiert wirkender Oberfläche; Zugehörigkeit zu dem Gefäß aus dem Keller (Nr. 118) oder der Pfostengrube 880 (Nr. 207) unwahrscheinlich.

*Pfosten 913 (C 13)*

- 212** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe, grobe Mag., verbrannt [**Taf. 9**].

– 4 Stücke Flechtlehm.

*Pfosten 1034 (L 4)*

– Wandsch.

*Pfosten 1109 (O 5)*

- 213** Wandsch. eines groben, schwach vertikal strukturierten Topfes mit vertikalen Reihen von Einstichen eines röhrenartigen Gerätes (Schindler 1977 Abb. 26,13), grobe Mag., überggl./strukturiert; graubraun [**Taf. 9**].

*Pfosten 1239 (T 6)*

– 3 Wandsch.

*Pfosten 1240 (T 6)*

– Strukturierte Wandsch.

*Pfosten 1325 (N 7)*

– 5 Wandsch. eines Gefäßes.

*Pfosten 1369 (M 8)*

– Wandsch.

*Pfosten 1370 (M 8)*

- 214** Randsch. eines großen Gefäßes mit facettiert abgestrichener Lippe (Schindler 1977 Abb. 27,4), vielleicht zu Gefäß Nr. 75 aus dem Keller, feine Mag., gegl., braun [**Taf. 9**].

– 2 Bodensch. und 5 Wandsch. von 2 feineren Gefäßen.

– Stück Flechtlehm.

*Pfosten 1375 (N 8)*

- 215** Wandsch. wohl eines Topfes mit Tupfenreihe.

– Wandsch.

*Pfosten 1377 (N 8)*

- 216** Spinnwirbel (Schindler 1977 Abb. 26,14); Dm. 37 [**Taf. 9**].

*Pfosten 1381 (N 8)*

– Strukturierte Wandsch.

*Pfosten 1399 (P 8)*

– Bodensch.

*Pfosten 1417 (R 9)*

- 217** Fragment einer Drehmühle aus Basaltlava [**Taf. 9**].

*Pfosten 1431 (N 9)*

- 218** Randsch. eines Topfes mit scharf abgestrichener Lippe (Schindler 1977 Abb. 27,5), grobe Mag., überggl., braun [**Taf. 9**].

– Wandsch.

*Pfosten 1435 (O 9)*

- 219** Tupfenrandsch. (Schindler 1977 Abb. 27,7), wegen der rauen Innenwandung wohl von einem Topf; Randdm. (340), grobe Mag., ungegl., braun [**Taf. 9**].

– 2 Wandsch.

*Pfosten 1455 (Q 9)*

– Stück Basaltlava (Mahlsteinrest) und Brandlehmstück.

Pfosten 1456 (Q 9)

- 220** Randsch. und 19 Wandsch. einer Flasche(?) (Schindler 1977 Abb. 26,18); junglatènezeitliche Drehscheibenware; Randdm. 80, feine Mag., gut gegl., schwarz, Kern rot [Taf. 10].  
– 2 Wandsch.

Pfosten 1475 (P 10)

- 221** Randsch. eines Topfes, grobe Mag., gegl., rotbraun [Taf. 10].
- 222** Randsch. eines Topfes mit Nagelkerbreihe, feine Mag., gegl., braun [Taf. 10].
- 222a** Sehr kleine Wandsch. mit Nagelkerbe.  
– 9 Wandsch., davon 2 feiner, 3 strukturiert.
- 223** Halber Wetzstein aus Schiefergeröll; erh. L. 62 [Taf. 10].
- 224** Halber Ring aus rundem Eisendraht; Außendm. 26; Stärke 4.

Pfosten 1476 (P 10)

- Bodensch. und 4 Wandsch., davon 3 strukturiert.

Pfosten 1481 (P 10)

- 225** Wandsch. eines Topfes mit Tupfenreihe.

Pfosten 1483 (P 10)

- 3 Wandsch., davon 1 strukturiert, und 1 Holzkohlebröckchen.

Pfosten 1484 (Q 10)

- Wandsch.

Pfosten 1485 (P-Q 10)

- 226** Randsch., große Wandsch., Bodensch. und nahezu komplettte Bodenplatte eines Topfes mit abgestrichener Lippe, vertikaler besenstrichartiger Strukturierung; Randdm. (225), Bodendm. (160), grobe Mag., ungegl./strukturiert; grau/braun [Taf. 10].

Pfosten 1494 (Q 10)

- Wandsch.

Pfosten 1500 (S 10)

- 227** Miniaturbeil aus Tonstein (Schindler 1977 Abb. 16,7), facettenartig zugeschliffen, mit Rest einer natürlichen Geröllaußenfläche; L. 40 [Taf. 10].

Pfosten 1516 (O 11)

- 228** Sehr kleine Wandsch. mit 2 konzentrischen, flachen Breitrollen, wohl von der bodennahen Innenwandung einer feinen Schale ähnlich Nr. 76.
- 229** Sehr kleine, verbrannte Randsch. einer feinen Schale.  
– 3 Wandsch., davon 1 strukturiert.

Pfosten 1525 (T 7-8)

- 2 Wandsch.

Pfosten 1527 (O 11)

- Wenige kleine Brandlehmbröckchen.

Pfosten 1539 (P 11)

- Wandsch.

Pfosten 1541 (P 11)

- 230** Randsch. einer Flasche (Schindler 1977 Abb. 26,16); junglatènezeitliche Drehscheibenware; Randdm. 96, feine Mag., gut gegl., grau [Taf. 10].  
– Bodensch. und 6 Wandsch.

Pfosten 1543 (P 11)

- Strukturierte Wandsch.

Pfosten 1548 (Q 11)

- 7 Wandsch.

Pfosten 1550 (Q 11)

- 4 Wandsch., davon 1 strukturiert.

Pfosten 1554 (Q 11)

- 231** 3 Randsch. eines Topfes (Schindler 1977 Abb. 27,9), möglicherweise zu Nr. 200 aus Pfosten 517 zugehörig; Randdm. (340), grobe Mag., gegl.-übergl., braun [Taf. 10].  
– 4 Wandsch., davon 1 strukturiert.

Pfosten 1562 (N 12)

- 232** Kleine Randsch. eines Topfes mit scharf abgestrichener Lippe.  
– Wandsch.

Pfosten 1566 (N 12)

- 233** Randsch., 2 Bodensch. und 11 Wandsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe, schwach vertikal strukturiertem Bauch und eher glatter Randzone; Randdm. (270), grobe Mag., übergl./ungegl., strukturiert [Taf. 10].  
– 3 Wandsch. eines Gefäßes.

Pfosten 1567 (N 12)

- 234** Kleine Randsch. eines Topfes oder eines Kumpfes mit scharf abgestrichener Lippe.

Pfosten 1578 (P 12)

- 235** Randsch. und 5 Wandsch. einer Schale; junglatènezeitliche Drehscheibenware nicht auszuschließen, feine Mag., gut gegl., braun, Kern rotbraun [Taf. 10].  
– Wandsch.

Pfosten 1583 (P 12)

- 236** Wandsch. eines Topfes mit Tupfenreihe.  
– 2 Wandsch.

Pfosten 1585 (P 12)

- 237** Auf eine eiserne Runddrahtöse (Stärke 4,5) aufgegossenes Bleigewicht von roher Form (Schindler 1977 Abb. 15,9); selbst wenn das Blei unvollständig erhalten oder deformiert wäre, ist auch aufgrund der Form der Eisenöse keine Funktion als Senklot vorstellbar; L. 48, Br. 28 [**Taf. 10**].

Pfosten 1592 (Q 12)

- 2 Wandsch., davon 1 strukturiert.

Pfosten 1595 (Q 12)

- Bodensch.

Pfosten 1596 (Q 12)

- 6 Wandsch.

Pfosten 1614 (S-T 10)

- 6 Wandsch.

Pfosten 1641 (U 8)

- Wandsch.

Pfosten 1653 (R 12)

- 238** Kleine Randsch. mit primärer Durchbohrung, wohl von einem Siebgefäß; (Ng) Randdm. 110; gegl., [**Taf. 10**].  
– 5 Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware.  
– Bodensch. und 15 Wandsch., davon 4 feiner, 2 strukturiert.

Pfosten 1657 (S 12)

- 239** Eisennagel mit plattem Kopf (Dm. 15) und Vierkantschaft; L. > 90, Stärke 4 x 5; ferner ein wohl gleichartiges Fragment.  
**240** Eisenerzstück, wohl Spateisen; L. 100; wegen fehlender Bearbeitungsspuren wohl als Geröll anzusehen.  
– Bodensch. und 6 Wandsch., davon 2 Wandsch. wohl zu einer Wandsch. aus Pfosten 1663 gehörig.  
– Stück Flechtehm.

Pfosten 1663 (S 12)

- 241** Kleine Randsch. einer Schale (Schindler 1977 Abb. 26,6); junglatènezeitliche Drehscheibenware nicht auszuschließen; (Ng) Randdm. (180), feine Mag., gut gegl., verbrannt [**Taf. 10**].

- 242** Randsch. eines Topfes mit leicht horizontal strukturiertem Hals und leicht vertikal strukturiertem Bauch (Schindler 1977 Abb. 26,5); (Ng) Randdm. (160?), feine Mag., überggl./strukturiert; grau [**Taf. 10**].  
– Bodensch. und 6 Wandsch., davon 1 Wandsch. wohl zu 2 Wandsch. aus Pfosten 1657.

Pfosten 1666 (S 13)

- 243** Randsch. einer Schale mit pichungsartigem Belag außen, feine Mag., gegl., braun [**Taf. 10**].  
– 2 Bodensch. und 11 Wandsch., davon 2 strukturiert, vielleicht von einem Gefäß.

Pfosten 1667 (T 12)

- 3 Wandsch.

Pfosten 1673 (P 13)

- 244** Randsch. einer Terrine(?) mit Wulstprofilierung im Halsbereich (Schindler 1977 Abb. 26,11); junglatènezeitliche Drehscheibenware; Randdm. 130, feine Mag., gut gegl., verbrannt [**Taf. 10**].  
– Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware.

- 245** Große Wandsch. tongrundiger, mediterraner Schwerkeramik (Amphore); Wandstärke 12-16; ziegelrot.

- 246** Randsch. einer Schale (Schindler 1977 Abb. 26,12); Randdm. 200, feine Mag., überggl., grau [**Taf. 10**].

- 247** Randsch. einer Schale, feine Mag., gut gegl., braun [**Taf. 10**].

- 248** Wandsch. eines vertikal strukturierten Topfes mit Nagelkerbreihe (Schindler 1977 Abb. 26,10 links), grobe Mag., überggl., strukturiert; schwarzbraun [**Taf. 10**].  
– Bodensch. und 10 Wandsch., davon 2 feiner, 1 strukturiert (Schindler 1977 Abb. 26,10 rechts).

Pfosten 1675 (Q 13)

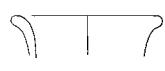
- Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware.  
– Strukturierte Wandsch.

Pfosten 1679 (R 13)

- Kleiner Eisenrest, vielleicht von einem Nagel; erh. L. 25.

Pfosten 1682 (R 13)

- 249** Randsch. einer feinen Tonne (Schindler 1977 Abb. 27,11); Randdm. (200), grobe Mag., gegl., braun [**Taf. 11**].  
– Strukturierte Wandsch.



220



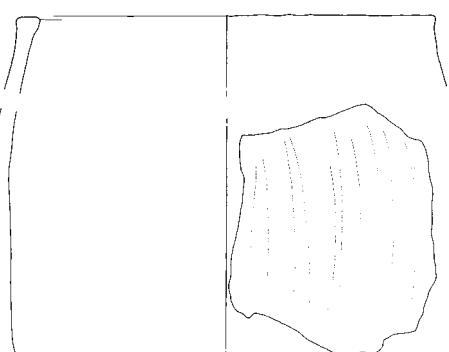
221



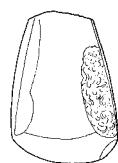
222



223 1:2



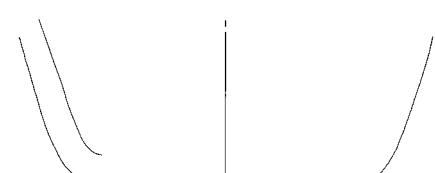
226



227 1:2



230



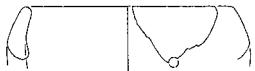
226



231



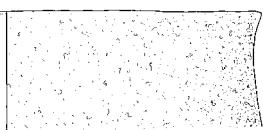
235



238



233



241



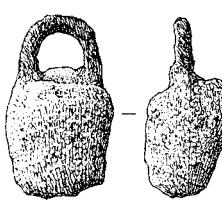
243



242



244



237 1:2



246



247



248

Taf. 10 Bundenbach, Altburg. Funde. Pfosten 1456 [220], 1475 [221-223], 1485 [226], 1500 [227], 1541 [230], 1554 [231], 1566 [233], 1578 [235], 1585 [237], 1653 [238], 1663 [241-242], 1666 [243], 1673 [244, 246-248].

Pfosten 1685 (S 13)

- 250** Halbes Bodenstück und Unterteil eines Kelchbechers mit abgesetztem Bodenwulst (Schindler 1977 Abb. 27,6); junglatènezeitliche Drehscheibenware; Bodendm. 103, feine Mag., gut gegl., schwarz, Kern rot [Taf. 11].  
– Feine Bodensch.

Pfosten 1687 (S 13)

- 251** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe und Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 27,8); Randdm. 150, grobe Mag., übergl./ungegl., schwarzbraun [Taf. 11].

Pfosten 1695 (T 13)

- 252** Kleine Tupfenrandsch., mittlere Mag., übergl., schwarz [Taf. 11].

Pfosten 1742 (T 5)

- 253** Bruchstück einer Drehmühle aus Basaltlava; Mahlfläche leicht konkav, Auflagefläche etwas uneben gewölbt.

Pfosten 1747 (S 6)

- 254** Aus 12 x 4 mm starkem Bandeisen zusammengenähter Ring; Außendm. 22 [Taf. 11].

- 255** Sehr kurzer Eisennagel mit breitem Kopf; Dm. 12 [Taf. 11].

Pfosten 1759 (U 4)

- Wandsch.

Pfosten 1819 (V 5-6)

- 3 Wandsch.

Pfosten 1831 (V 6)

- Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware.

Pfosten 1842 (V 7)

- Wandsch.

Pfosten 1911 (W 6)

- 256** Randsch. einer Schale, mittlere Mag., gegl., braun [Taf. 11].

- 2 Wandsch.

Pfosten 1914 (W 7)

- 257** Kleine Randsch. eines Topfes.

- 258** Randsch. und 3 Wandsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe (Schindler 1977 Abb. 26,20); der Hals ist horizontal, der Bauch durch grobe, leicht schräge Riefen vertikal strukturiert; die bei Schindler abgebildete Bodensch. wahrscheinlich nicht zugehörig; Randdm. (240), grobe Mag., ungegl., strukturiert; schwarzgrau [Taf. 11].

- 259** Randsch. eines Topfes oder Doliums mit verbreitertem, innen kantig abgesetztem Rand (Schindler 1977 Abb. 26,21); Randdm. 300, mittlere Mag., gegl., graubraun [Taf. 11].

- 260** Randansatzsch. eines Doliums mit markant ausgelegtem Rand; Randdm. > 400, grobe Mag., gelbgrau [Taf. 11].

- 2 Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware.  
– 6 Bodensch., davon 1 strukturiert, und 16 Wandsch., davon 2 feiner und 2 strukturiert.  
– Kiesel ohne Nutzungsspuren.

Pfosten 1922 (W 8)

- Wandsch.

Pfosten 1925 (W 8)

- Bodensch.

Pfosten 1928 (W 8-9)

- 261** Kleine, verbrannte Randsch. eines Topfes.

Pfosten 1958 (W 9)

- 262** Kleine Randsch. eines Kumpfes mit kantig abgestrichener Lippe.

Pfosten 1960 (W 9)

- Stück Brandlehm.

Pfosten 1963 (W 9)

- 263** Randsch. eines Topfes mit Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 27,13); (Ng) grobe Mag., übergl. [Taf. 11].  
– 4 Stücke Flechtlehm.

Pfosten 1981 (W 10)

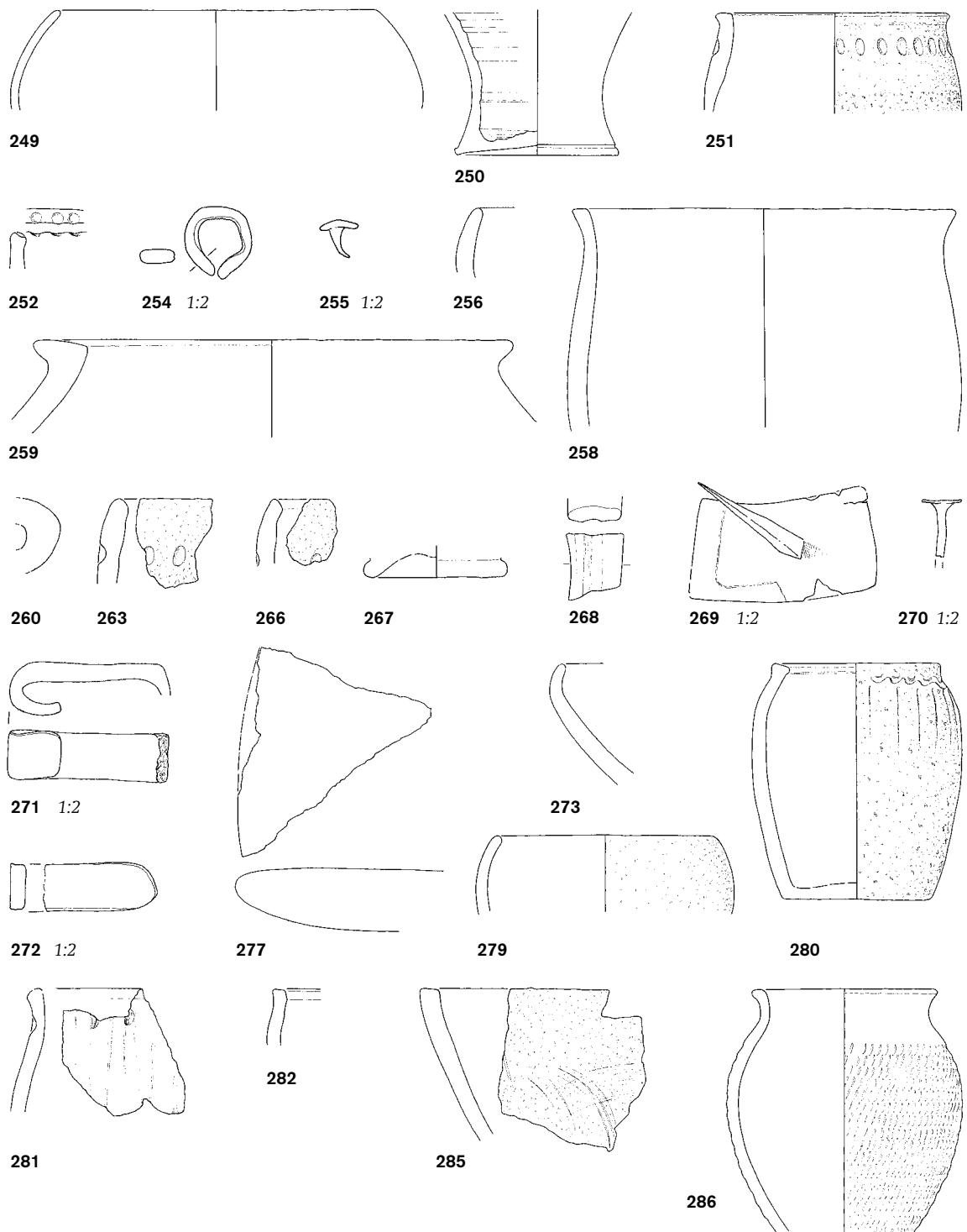
Ähnlich wie die Fundeinheit zu dem etwa 10 m entfernten Pfosten 2037 enthält diese Fundeinheit nach-eisenzeitliche Scherben (Nr. 267-268), obwohl an dem eisenzeitlichen Charakter des zugehörigen Grundrisses (112) keine Zweifel bestehen. Ungewöhnlich ist in diesem Areal die Graphittonsscherbe (Nr. 264). Zwar lässt sich die Möglichkeit nicht von der Hand weisen, dass durch eine rezente Störung jüngere Funde auch einmal bis in den Bereich der Pfostengruben im Fels verlagert wurden, doch liegt in der Zusammensetzung mit den Beobachtungen bei der Fundeinheit zu Pfosten 2037 die Zuordnung von Streufunden zu Pfosten 1981 im Bereich des Möglichen.

- 264** Kleine Graphittonwandsch.

- Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware.

- 265** Kleine, feine, dünnwandige, verbrannte Randsch.

- 266** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe und Tupfenreihe, grobe Mag., übergl., schwarz [Taf. 11].



Taf. 11 Bundenbach, Altburg. Funde. Pfosten 1682 [249], 1685 [250], 1687 [251], 1695 [252], 1747 [254-255], 1914 [258-260], 1963 [263], 1951 [268-269, 271-272], 2000 [273], 2037 [277], 2182 [279-280], Grube 2320 [281], Pfosten 2449 [282], 2525 [285], 2570 [286].

- 267** Standringfragment mit Bruchkante einer recht dicken Wandung aus hellrotem, sehr feinem Ton mit Resten einer mattglänzenden, braunroten Engobe; Drehscheibenware; stark verwittert; offenbar römische Terra sigillata oder entsprechende Imitation; dazu eine dünnwandige Wandsch. ähnlicher Art [Taf. 11].
- 268** Bandhenkelfragment aus feinem, steinzeugartig hart gebranntem, hellbraunem Ton mit graubrauner Haut; wohl frühneuzeitlich [Taf. 11].  
 – 8 Wandsch., davon 4 feiner, 2 strukturiert.  
 – 3 Stücke Flechtlehm.
- 269** Rechteckiges eisernes Beschlagblech von etwa 3 mm Stärke; eine randliche Verdickung auf der Unterseite zeigt vielleicht eine Unterlage an oder ist ein zufälliges Korrosionsprodukt; Dm. 58 x 32; im Zentrum steckt schräg ein etwa 50 mm langer Eisennagel (Stärke 4 x 5), dessen massives Kopfende nur teilweise erhalten ist, aber die Blechebene deutlich überragt [Taf. 11].
- 270** Rundköpfiges Eisennagelfragment; Stärke 3-4.
- 271** Massive, an einem Ende abgebrochene Eisenklammer; aufgrund der Maße ist eine Zusammengehörigkeit mit Nr. 272 nicht ausgeschlossen; 50 x 15, Stärke 4-6; das umgebogene, stumpfe (oder abgebrochene) Ende fasste eine organische Unterlage von 6 mm Stärke [Taf. 11].
- 272** Massives, vermutlich zungenartig halbrund abschließendes Ende eines 5 x 14 mm starken Eisenbandes; erh. L. 35; die gezeichnete Bruchkante könnte auch ein originaler Abschluss sein; aufgrund der Maße ist eine Zusammengehörigkeit mit Nr. 271 nicht ausgeschlossen [Taf. 11].

Pfosten 1977 (W 10)

– 3 Stück Flechtlehm.

Pfosten 1982 (W 10)

– 2 Wandsch., davon mindestens 1 grobe endneolithische Quarzbruchware.  
 – 2 Stücke Flechtlehm.

Pfosten 2000 (W 11)

- 273** Randsch. und Wandsch. einer Schale, grobe Mag., gegl., grau [Taf. 11].  
 – Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware.  
 – 4 Wandsch.  
 – 3 Stücke Flechtlehm.  
 – 5 kleine Stücke Basaltlava (Mahlsteinreste).

Pfosten 2001 (W 11)

– 2 Wandsch.

Pfosten 2037 (W 9)

Die Fundeinheit enthielt einen blasig verschlackten Stein, der durch fest anhaftenden Moosbewuchs als Oberflächenfund ausgewiesen ist. Dadurch wird die Zuordnung der Fundeinheit zu einem Pfostenloch in Frage gestellt. Ungewöhnlich für dieses Areal ist das Vorkommen eines verschlackten Mauersteines. Wie bei Pfosten 1981 liegt eine Vermischung mit nacheisenzeitlichem Fundgut (Nr. 275-276) vor, obwohl der Pfosten selbst zu einem offensichtlich eisenzeitlichen Grundriss (110) gehört. Es besteht der Verdacht, dass die Fundeinheit aus Streufunden besteht oder mit Streufunden vermischt ist.

- 274** Kleine Randsch. eines Topfes.  
 – Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware.  
 – 2 Bodensch. und 38 Wandsch., davon 3 feiner und 4 strukturiert.
- 275** Hellgraubraune, steinzeugartige Wandsch.; sicher mittelalterlich-frühneuzeitlich.
- 276** Stark verwitterte Wandsch. aus stark sandigem, hellgrauem Ton; Drehscheibenware, doch nicht von junglatènezeitlicher Art; vielleicht römische rauwandig-tongrundige Ware, falls nicht eher neuzeitlich.
- 277** Plattiges Randstück einer Drehmühle aus grobem Konglomeratsandstein; Stärke etwa 40 [Taf. 11].  
 – Stück eines Mahlsteines aus Basaltlava ohne erhaltene alte Oberfläche.
- 278** Eisenkugel; Dm. 15-21; alte Oberfläche nicht mehr erhalten.

Pfosten 2040 (X 3)

– Wandsch. und ein Stück Flechtlehm.

Pfosten 2111-2113 (Z 6)

– 2 Wandsch.

Pfosten 2115 (X 7)

– Wandsch.

Pfosten 2132 (X 8)

– Bodensch. und Wandsch.

Pfosten 2143 (X 9)

– 18 Stücke Flechtlehm.

Pfosten 2182 (Z 7)

- 279** Randsch. einer feineren Tonne (Schindler 1977 Abb. 26,2); (Ng) Randdm. (140), feine Mag., gegl.-übergl., grau [Taf. 11].

- 280** Randsch. und nicht anpassende Bodensch. eines roh geformten Topfes mit abgestrichener Lippe

(Schindler 1977 Abb. 26,1), der verlässlich rekonstruiert werden konnte; Randdm. 106, Bodendm. 88, H. 150; der obere Bauchbereich ist durch breite Vertikalriefen strukturiert, der Randansatz durch ein ebenso grobes Wellenband, sehr grobe Mag., ungegl., graubraun [Taf. 11].

- Feine Bodensch. und 8 grobe Wandsch.
- Quarzitgeröll ohne erkennbare Bearbeitungsspuren; L. 175.

#### Pfosten 2231 (Y 10)

- Wandsch.

#### Pfosten 2236 (Y 10)

- Wandsch.

#### Pfosten 2247 (Z 10)

- Bodensch. und 5 Wandsch.

#### Pfosten 2272 (U 15)

- 7 Wandsch.

#### Pfosten 2289 (W 12)

- 2 Wandsch. von einem strukturierten Gefäß.

#### Pfosten 2294 (W 13)

- Wandsch.

#### Pfosten 2299 (W 13)

- 2 Wandsch.

#### Pfosten 2307 (W 15)

- 2 Wandsch.

#### Grube 2320 (X 12)

Als „Feuerstelle“ bezeichnetet, enthielt sie nur 13 Stücke gebrannten Lehms. Die Keramik stammt „aus unmittelbarer Nähe“ und ist wohl eher den Flächenfunden zuzuordnen.

**281** Randsch. eines Topfes mit Tupfenreihe; Bauch durch kammstrichartige Riefenbündel strukturiert, grobe Mag., verbrannt [Taf. 11].

#### Pfosten 2387 (0A 7)

- Wandsch.

#### Pfosten 2388 (0A 7)

- Wandsch.

#### Pfosten 2390 (0A 7)

- Bodensch. und 2 Wandsch.

#### Pfosten 2414 (0A 9)

- Bodensch., 2 Wandsch. und Kieselstück.

#### Pfosten 2449 (OB 8)

**282** Randsch. und 2 Halssch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe, grobe Mag., übergl., rotbraun [Taf. 11].

**283** Kleine Randsch.

**284** Kleine Randsch.

- Wandsch.

#### Pfosten 2459 (OB 8-9)

- 3 Wandsch.

#### Pfosten 2525 (OB 13)

**285** Randsch. eines Kumpfes mit abgestrichener Lippe und bogenförmiger, seichter Strukturierung; (Ng) grobe Mag., übergl./strukturiert; braun [Taf. 11].

- Wandsch.

- 2 Stücke Flechtlehm.

#### Pfosten 2526 (OB 14)

- 2 Wandsch.

#### Pfosten 2570 (P 2)

**286** Randsch. eines Topfes mit nahezu kantig ausgezogener Lippe und flächendeckenden, horizontalen Nagelkerbreihen unterhalb des Halses (Schindler 1977 Abb. 26,9); diese sparen im erhaltenen Bauchteil ein wohl rechteckiges glattes Feld aus; Randdm. 116; gegl./gekerbt, teilweise verbrannt(?); grau [Taf. 11].

**287** Randsch. eines im Bauchbereich schwach vertikal strukturierten Topfes mit abgestrichener Lippe und grob eingerissener Wellenlinie auf dem Hals (Schindler 1977 Abb. 26,8), mittlere Mag., ungegl./strukturiert; braun [Taf. 12].

**288** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe (Schindler 1977 Abb. 26,7); (Ng) Randdm. (180), grobe Mag., gegl.-übergl., braun [Taf. 12].

- Bodensch. und 3 Wandsch.

#### Pfosten 2573 (P 2)

**289** Randsch. und Wandsch. eines ausgesprochen roh geformten Kumpfes mit abgestrichener Lippe (Schindler 1977 Abb. 26,19); Randdm. (260), grobe Mag., ungegl. [Taf. 12].

- Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware.

- 5 Wandsch., davon 3 strukturiert.

#### Pfosten 2590 (OB 12)

- 2 strukturierte Wandsch. eines Gefäßes.

#### Pfosten 2606 (OC 12)

**290** Randsch. und 2 Wandsch. einer Schale mit kantig abgesetzter Lippe (Schindler 1977 Abb. 27,14); (Ng) Randdm. (380-400), grobe Mag., gegl., braun [Taf. 12].

Pfosten 2629 (0C 14)

- 291** Randsch. eines Topfes mit Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 27,10), grobe Mag., ungegl., braun [Taf. 12].

Pfosten 2630 (0B 15)

- 2 Wandsch., davon 1 strukturiert.

Pfosten 2644 (0C 15)

- 2 Bodensch., 6 Wandsch. und 4 kleine Brandlehmbröckchen.

Pfosten 2660 (0D 14)

- 2 Wandsch.

Grube 2674 (0E 15)

Die Grube ist in ihrer Form auf der Altburg singulär.

- Wandsch. mit grober Quarzgrusmagerung, wohl endneolithisch.

- 292** Sehr kleine Bodensch. einer Schale oder Schüssel mit außen scharf abgesetztem Omphalos (Dm. 36), auf dessen Innenfläche ein Verzierungsrest in Form einer wohl nicht konzentrischen Breitrille vorliegt; die Ware entspricht junglatènezeitlicher Drehscheibenware, feine Mag., gut gegl., schwarz, Kern rot [Taf. 12].

- 293** Randsch. einer Schale (Schindler 1977 Abb. 25,2); Randdm. (150), feine Mag., verbrannt [Taf. 12].

- 294** 2 kleine Randsch. und 2 Wandsch. von 1 oder 2 Töpfen mit Tupfenreihe, grobe Mag., übergl.(?); braun.

- 295** Kleine verbrannte und abgewitterte Randsch. mit abgesetzter Außenlippe (Schindler 1977 Abb. 25,1) und vielleicht zugehörige Wandsch. aus sehr feinem, jetzt rotgelbem Ton; wegen des Anteils einzelner Sandkörner eher junglatènezeitliche Drehscheibenware als römische Terra sigillata; (Ng) Randdm. (160) [Taf. 12].
- Feinere Bodensch. und 30 Wandsch., davon 3 feiner.
  - 4 Stücke Flechtlehm.

Pfosten 2686 (0H 16)

- 295a** Wandsch. eines Topfes mit Tupfenreihe.  
- Wandsch.

Pfosten 2747 (0H 13)

- 296** Randsch. einer Schale (Schindler 1977 Abb. 27,12); (Ng) Randdm. 240-320, feine Mag., übergl., graubraun [Taf. 12].
- 3 Wandsch.

Pfosten 2798 (0E 16-17)

- Wandsch.

Pfosten 2833 (P-Q 17)

- Wandsch.

Pfosten 2853 (R 18)

- 297** Randsch. eines Topfes mit verbreiterter, abgestrichener Lippe (Schindler 1977 Abb. 27,15); (Ng) Randdm. (380), feine Mag., gegl., schwarzbraun [Taf. 12].

Pfosten 2855 (R 18)

- 298** Randsch. eines Topfes mit flacher, vertikaler Besenstrichstruktur (Schindler 1977 Abb. 26,17); (Ng) Randdm. (150), feine Mag. [Taf. 12].
- Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware.
  - Stück Flechtlehm.

Pfosten 2884 (N 16)

- Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware.
- Strukturierte Bodensch.

Pfosten 2899 (O 13)

- 299** Randsch. und Wandsch. eines Topfes; Randdm. > 340, grobe Mag., übergl.-ungegl., braun [Taf. 12].
- 2 Wandsch.

Pfosten 2901 (O)-OK 18)

Enthält eine nacheisenzeitliche Scherbe (Nr. 300).

- Wandsch. mit grober Quarzgrusmagerung, wohl endneolithisch.
- Wandsch.

- 300** Kleine, dünne, hart gebrannte Wandsch. aus gelbem bis rotgelbem Ton, wohl mittelalterlich.

Pfosten 2904 (OK 18)

- 2 Wandsch.

Pfosten 2925 (OM 16)

- 2 Wandsch.
- Stück Flechtlehm.
- Quarzitgeröll ohne erkennbare Nutzungsspuren; L. 120.

Pfosten 2934 (OM 17)

- 5 Wandsch., davon 4 von einem Gefäß.

Pfosten 2944 (OM 18)

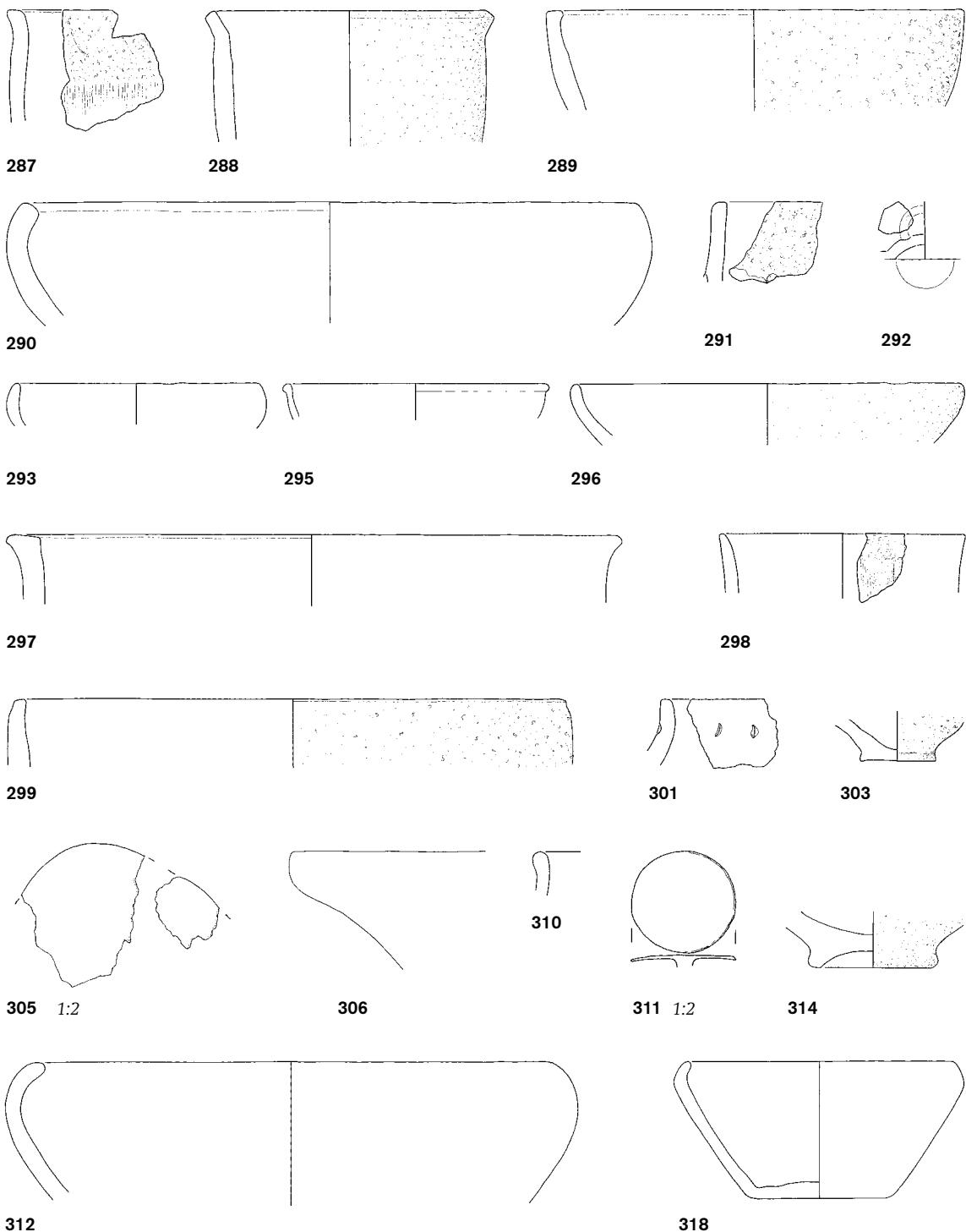
- 6 Wandsch.

Pfosten 2945 (OM 18)

- Bodensch. und 2 Wandsch.

Pfosten 2943 (OM 18)

- 301** Randsch. eines Topfes mit Tupfenreihe, mittlere Mag., verbrannt [Taf. 12].



Taf. 12 Bundenbach, Altburg. Funde. Pfosten 2570 [287-288], 2573 [289], 2606 [290], 2629 [291], Grube 2674 [292-293, 295], Pfosten 2747 [296], 2853 [297], 2855 [298], 2899 [299], 2943 [301], 3053 [303], 3109 [305], 3125 [306], 3233 [310], 3322 [311], 3352 [312], 3375 [314], 3517 [318].

- 302** Verbrannte Wandsch. eines Topfes mit Tupfenreihe.  
– Bodensch. und 20 Wandsch., meistens verbrannt.

*Pfosten 3053 (Q 15)*

- 303** Derb geformte Bodensch. mit grober Quarzgrusmagerung, endneolithisch; Bodendm. 46; überg. ungegl., grau [**Taf. 12**].  
– Bodensch.

*Pfosten 3056 (Q 16)*

- Wandsch.

*Pfosten 3058 (P 15)*

- 2 Wandsch.

- 304** Kleines Eisenfragment, wohl von einer Messerklinge.

*Pfosten 3074 (O 16)*

- Wandsch.

*Pfosten 3086 (O 17)*

- Wandsch.

*Pfosten 3098 (O 18)*

- 3 Wandsch.

*Pfosten 3109 (P 14)*

- 2 Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware.  
– Wandsch.

- 305** 2 Fragmente eines etwa 1 mm starken, platten Eisenblechs mit runder Kante [**Taf. 12**].

*Pfosten 3110 (P 13-14)*

- Wandsch.

*Pfosten 3111 (P 14)*

- Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware.  
– Bodensch. und 4 Wandsch., davon 2 strukturiert.

*Pfosten 3125 (P 16)*

- 3 Wandsch. eines Gefäßes.

- 306** 7 Fragmente eines Basaltlavamahlsteines wahrscheinlich in Form eines Napoleonshutes [**Taf. 12**].

*Pfosten 3136 (P 17)*

- 2 Wandsch. und 3 kleine Brandlehmbröckchen.

*Pfosten 3145 (P 18)*

- 4 Wandsch.

*Pfosten 3147 (M 13)*

- Bodensch. und Wandsch.

*Pfosten 3158 (M 15-16)*

- 307** Kleine Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe.  
– Wandsch.

*Pfosten 3162 (M 15)*

- 2 Wandsch.

*Pfosten 3166 (N 18)*

- 308** Glatte Wandsch. aus Graphitton.

*Pfosten 3171 (M 17)*

- 8 Wandsch. verschiedener Gefäße mit grober Quarzgrusmagerung, endneolithisch.

- 309** Sehr kleine Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe.  
– 2 Bodensch. und 22 Wandsch., davon 2 feiner, 1 beidseitig gepicht und 7 von 2 strukturierten Töpfen.

*Pfosten 3180 (M 17)*

- 3 Wandsch.

*Pfosten 3185 (N 18)*

- Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware.  
– 2 Wandsch., davon 1 strukturiert.

*Pfosten 3187 (N 18)*

- 2 Bodensch. und 5 Wandsch.  
– Schaftfragment eines Eisennagels(?).

*Pfosten 3192 (N 18)*

- Wandsch. und etwa 20 Stücke Brandlehm.

*Pfosten 3211 (L 15)*

- 28 kleinere Stücke Flechtlehm.

*Pfosten 3225 (L 16)*

- Bodensch.

*Pfosten 3232 (L 17)*

- 2 Wandsch., davon 1 strukturiert.

*Pfosten 3233 (L 17)*

- 310** Randsch. eines Topfes (Schindler 1977 Abb. 26,15), feine Mag., gegl., braun [**Taf. 12**].  
– Wandsch.

*Pfosten 3267 (S 17)*

- Wandsch.

*Pfosten 3273 (S 18)*

- Wandsch.

Pfosten 3282 (T 17)

– Strukturierte Wandsch.

Pfosten 3322 (J 15)

– 5 Wandsch., davon 1 strukturiert.

- 311** Runder Nagel- oder Nietkopf (Stärke nur etwa 0,5) mit Schaftansatz (Dm. etwa 5) [Taf. 12].

Pfosten 3339 (K 15)

– Bodensch. und 2 Wandsch., davon 1 strukturiert.

Pfosten 3340 (K 15)

– Verbrannte Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware.

Pfosten 3350 (K 16-17)

– Wandsch.

Pfosten 3352 (V 17)

- 312** Randsch. und 2 Wandsch. einer Schale; Randdm. (320), feine Mag., gegl., grau [Taf. 12].  
– 3 Wandsch.

Pfosten 3357 (X 15)

- 313** Tupfenverzierte Wandsch. wohl eines Topfes mit Tupfenreihe.

Pfosten 3373 (Y 16)

– 3 Wandsch.

Pfosten 3375 (Y 16)

- 314** Bodensch. eines Fußgefäßes mit grober Quarzgrusmagerung, endneolithisch; Bodendm. 80; überggl., braun [Taf. 12].

Pfosten 3379 (Z 15)

– Bodensch., Wandsch. und kleines Brandlehmbröckchen.

Pfosten 3380 (Z 15)

– 2 Wandsch.

Pfosten 3414 (0D 12)

– 2 Wandsch.

Pfosten 3420 (0E 12)

– 2 Wandsch.

Pfosten 3445 (0F 15-16)

– Wandsch.

Pfosten 3469 (0F 11)

- 315** Randsch. und Wandsch. einer Schale; Randdm. (240), feine Mag., verbrannt [Taf. 12].

Pfosten 3479 (0F 12)

– 2 Wandsch.

Pfosten 3517 (0G 16)

- 316** 3 wohl zusammengehörige Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware mit dem unteren, profilierten Ansatz eines markanten Umbruchs; Bauchdm. (240), feine Mag., gut gegl., schwarz, Kern rotbraun [Taf. 13].

- 316a** Sehr flach geneigte Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware mit flacher Rillen-Rippen-Struktur; die Ware entspricht genau Nr. 315, doch ist der Dm. kleiner.

- 317** 6 Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware eines Gefäßes, feine Mag., gut gegl., Kern grau, darüber rotbraun, außen graubraun.  
– Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware.

- 318** Etwa die Hälfte einer verbrannten Schale (Schindler 1977 Abb. 25,14); Randdm. 170, Bodendm. 88; gegl., verbrannt [Taf. 12].

- 319** Randsch. eines leicht vertikal strukturierten Topfes mit randbegleitender Reihe schräg angesetzter Eindrücke eines kantigen Stabes (Schindler 1977 Abb. 25,12); Randdm. 140, feine Mag., überggl., braun [Taf. 13].

- 320** 2 Randsch. und 21 Wandsch. eines vertikal strukturierten Topfes mit abgestrichener Lippe, randbegleitender Reihe grob eingerissener Winkel und weitgehend gerader Wandung (Schindler 1977 Abb. 25,13); (Ng) Randdm. 180-220, mittlere Mag., schwarzgrau/gelbgrau [Taf. 13].

- 321** Vermutlich vertikal gelochte Ösenknubbe eines innen und außen gepichten, größeren Gefäßes (Schindler 1977 Abb. 21,20), feine Mag., überggl., gepicht; braun [Taf. 13].

Pfosten 3520 (0G 16)

– Wandsch.

- 322** Gebogen-verdrückter Eisenblechstreifen mit abgebrochenen Enden; Br. 17; Stärke etwa 1-2; erh. L. 28; in der Mitte befindet sich wohl ein Nagel- oder Nietloch (Dm. 3); dazu gehören wohl kleinere Eisenreste (Niet?).

Pfosten 3535 (0H 17)

– Bodensch. und 9 Wandsch., davon 1 strukturiert.

Pfosten 3572 (U 01)

- 323** Randsch. einer Schale, feine Mag., gegl., schwarz [Taf. 13].

- 324** Randsch. eines Topfes mit scharf abgestrichener Lippe; (Ng) grobe Mag., überggl., grau [Taf. 13].

- Bodensch. und 9 Wandsch., davon 2 feiner, 2 strukturiert.

*Pfosten 3617 (C 01-1)*

---

**325** Kleine Randsch. einer Schale.

**326** Randsch. eines Topfes, grobe Mag., übergl., graubraun [Taf. 13].

**327** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe [Taf. 13].

- Verbrannte Bodensch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware.

- 2 Bodensch. und 33 Wandsch., davon 4 feiner, 2 strukturiert.

- Reste von 2 Eisennägeln. Ein wohl vollständiger Nagel von 55 mm L. besitzt einen etwa 7 mm starken Schaft und einen Kopfdm. 12.

- 5 Stücke Flechtlehm.

- Tierzahnreste.

*Pfosten 3632 (J 1-2)*

---

- 2 Wandsch.

*Pfosten 3637 (J 1-2)*

---

- Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware.

- Wandsch.

- Stück Flechtlehm.

*Pfosten 3695 (Verschreibung für 3659 in A 1?)*

---

- 2 Wandsch. und Stück verschlacktes Steinkonglomerat.

### Flächenfund

*Fläche AA-A 02*

---

**328** Randsch. eines Topfes oder Kumpfes mit abgestrichener Lippe, grobe Mag., ungegl., verbrannt [Taf. 13].

- 6 Wandsch.

**329** Stück rotbraunen, wohl porphyritartigen Lavagesteins (Mahlsteinrest).

- 99 Tierknochen (nicht gesehen; bestimmt von Reichstein 1976).

*Fläche A 2*

---

**330** Randsch. eines Topfes mit Tupfenreihe; (Ng) mittlere Mag., übergl., schwarzbraun [Taf. 13].

- Wandsch.

- 79 Tierknochen (nicht gesehen; bestimmt von Reichstein 1976).

*Fläche A 4*

---

**331** Plattiges, etwa dreieckiges Geröll aus rotem Quarzit(?) mit einer etwa 1 cm tief eingesenkten kon-

kaven Schleiffläche; wohl neolithische Schleifwanne; 190 x 140 x 60.

**332** Bruchstück eines großen, wattenförmigen Schleifsteines aus hellem Quarzit mit unregelmäßigen natürlichen Außenflächen und mindestens 2,6 cm tief eingesenkter, glatter Arbeitsfläche; wohl neolithische Schleifwanne; 350 x 170 x 160.  
– Stück Basaltlavamahlstein mit Mahlfläche; L. 90.

*Fläche A 5 im Wallschnitt I*

---

**333** Randsch. und wohl zugehörige Wandsch. einer Schale, feine Mag., gegl., graubraun/schwarz [Taf. 13].

**334** Wandsch. mit Verzierung durch ein Glättlinienbündel, feine Mag., gegl., grau [Taf. 13].

**335a-b** 2 Wandsch. von 2 Töpfen mit Tupfenreihe.

- 2 Bodensch. und 20 Wandsch., davon 2 feiner, 3 strukturiert.

- 9 Stücke Flechtlehm.

- 81 Tierknochen (nicht gesehen; bestimmt von Reichstein 1976) und kalziniertes Knochenstück.

- Zu einer verkohlten Bohle siehe Fläche B 5.

*Fläche A 11*

---

**336** Randsch. eines feineren, wohl tonnenartigen Gefäßes, vielleicht aber auch einer Schale; (Ng) Randdm. (160), feine Mag., uneben, gegl., braun [Taf. 13].

*Fläche B 1*

---

**337** Fußzapfenfragment einer Amphore aus hellziegelrotem Ton entsprechend den übrigen Amphorenscherben der Altburg; Dm. 68 [Taf. 13].

**338** Henkelfragment einer Amphore (Schindler 1977 Abb. 21,12) aus rotbraunem Ton mit gröberen, teilweise weißlichen Einschlüssen und weißlicher Haut; der Ton weicht deutlich von dem der übrigen Amphorenscherben der Altburg ab; Br. 59 [Taf. 13].

**339** 2 Wandsch. einer Schale mit Glättmuster außen, feine Mag., gegl./poliert; rotbraun [Taf. 13].

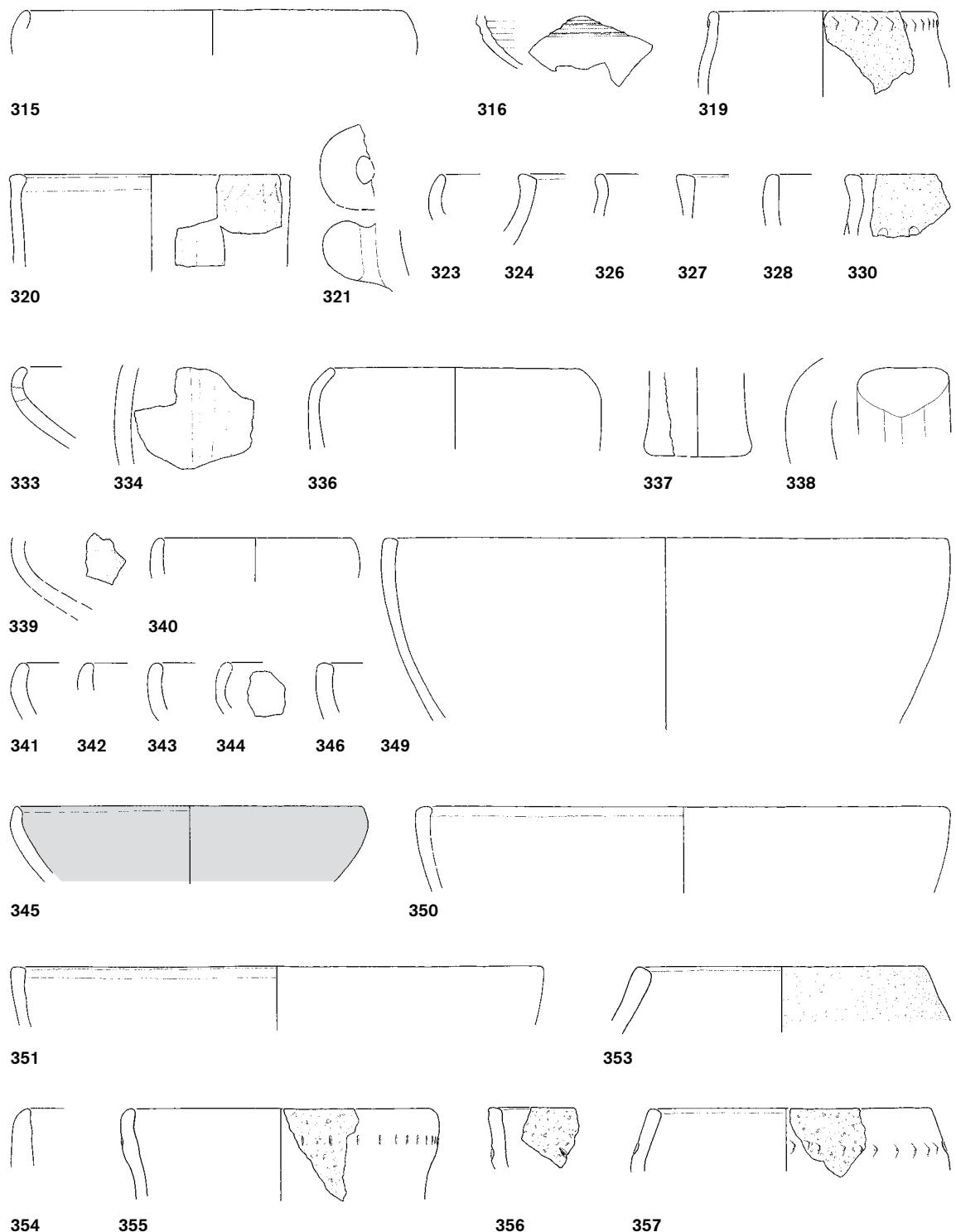
**340** Randsch. einer Schale; (Ng) Randdm. (120), feine Mag., gegl., rotbraun [Taf. 13].

**341** Randsch. einer Schale, grobe Mag., gegl., graubraun [Taf. 13].

**342** Randsch. einer Schale, mittlere Mag., gegl., rotbraun [Taf. 13].

**343** Randsch. einer Schale (Schindler 1977 Abb. 21,13?), feine Mag., verbrannt [Taf. 13].

**344** Wandsch. einer Schale mit markantem Bauchknick, feine Mag., gegl., rotbraun [Taf. 13].



Taf. 13 Bundenbach, Altburg. Funde. Pfosten 3469 [315] 3517 [316, 319-321], 3572 [323-324], 3617 [326-327], Fläche AA-A 02 [328], A 2 [330], A 5 [333-334], A 11 [336], B 1 [337-346, 349-351, 353-357].

- 345** Randsch. einer innen und außen gepichten Schale mit nahezu kantig abgesetzter Lippe (Schindler 1977 Abb. 21,15); (Ng) Randdm. (220), feine Mag., gegl., braun [**Taf. 13**].
- 346** Randsch. einer Schale, mittlere Mag., gegl., rotbraun [**Taf. 13**].
- 347** Kleine Randsch. einer Schale.
- 348** Kleine Randsch. einer Schale.
- 349** Randsch. eines Kumpfes (Schindler 1977 Abb. 21, 19); (Ng) Randdm. (360), feine Mag., gegl., braun [**Taf. 13**].
- 350** Randsch. eines Kumpfes; (Ng) Randdm. (340?), feine Mag., gegl., graubraun [**Taf. 13**].
- 351** Randsch. eines Kumpfes mit abgestrichener Lippe; (Ng) Randdm. 340, feine Mag., gegl., graubraun [**Taf. 13**].
- 352** Kleine Randsch. eines Kumpfes oder Topfes mit abgestrichener Lippe.
- 353** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe; Randdm. 180, grobe Mag., übergl., graubraun [**Taf. 13**].
- 354** Randsch. eines Topfes, grobe Mag., ungegл., rotbraun [**Taf. 13**].
- 355** Randsch. eines Kumpfes mit flacher Nagelkerbreihe (Schindler 1977 Abb. 21,14); (Ng) Randdm. (190), grobe Mag., ungegл., schwarz [**Taf. 13**].
- 356** Randsch. eines Topfes oder Kumpfes mit abgestrichener Lippe und Nagelkerbreihe (Schindler 1977 Abb. 21,9), grobe Mag., übergl.-ungegл., schwarz [**Taf. 13**].
- 357** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe und Eindruckreihe eines vierkantigen, schräg ange setzten Gerätes (Schindler 1977 Abb. 21,10); Randdm. 170, grobe Mag., ungegл., schwarz [**Taf. 13**].
- 358** Randsch. eines Topfes mit Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 21,11); (Ng) Randdm. (150), grobe Mag., ungegл., braun [**Taf. 14**].
- 359** 2 vielleicht zusammengehörige Wandsch. eines Topfes mit zierlicher Tupfenreihe, grobe Mag., übergl., graubraun [**Taf. 14**].
- 360a-e** 5 Wandsch. von 5 Töpfen mit Tupfenreihe.
- 361** Kleine Randsch. eines Topfes mit scharf abgestrichener Lippe.
- 362** Randsch. eines Topfes mit nach innen gratartig abgestrichener Lippe, feine Mag., gegl., braun [**Taf. 14**].
- 363** 2 Randsch. eines Topfes mit verbreiterter, abgestrichener Lippe, grobe Mag., übergl., grau [**Taf. 14**].
- 364** Randsch. und 2 Wandsch. eines Topfes oder Doliums mit abgewinkeltem Rand (Schindler 1977 Abb. 21,16), wohl innen und außen gepicht; Randdm. (240), feine Mag., gegl., graubraun [**Taf. 14**].
- Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware.
- 10 Bodensch. und 163 Wandsch., davon 10 feiner, 18 strukturiert.
- 365** Verbrannter Spinnwirbel (Schindler 1977 Abb. 21,18) aus feinem Ton; Dm. 27 [**Taf. 14**].
- 366** Massiver, eiserner Anhänger in Spindelform mit kugeligem unterem Abschluss (Schindler 1977 Abb. 15,8); oben über einer kugeligen Verdickung Ansatz einer platten, max. 1 mm starken Öse; L. 80 [**Taf. 14**].
- 367** 3 Eisenbandfragmente; Br. 19; Stärke 2; erh. Gesamtl. etwa 30.
- 368** Kleines Röhrenknochenende mit vielleicht künstlich nachgearbeiteter Höhlung (Dm. 4 x 2), die einen grünlich-weißen (Kupferoxid-?)Niederschlag zeigt; erh. L. 16.
- 70 Stücke Flechtlehm.
- 100 Tierknochen (nicht gesehen; bestimmt von Reichstein 1976) sowie Holzkohle mit kalzinierten Knochensplittern.

#### Fläche B 03 „Mulde im Südwesthang“ in Schnitt XIII

- Dendrodatierte Eichenholzkohle (nicht gesehen; bestimmt bei Hollstein 1976, 23-24 Nr. 28; Hollstein 1980 Nr. 28; Neyses 1991, 307 Abb. 7).

#### Fläche B 2 im oder am „Randpalisadengraben“

- 6 Wandsch.
- 3 Stücke Flechtlehm.
- 6 zusammengehörige, wohl verbrannte Knochenfragmente.

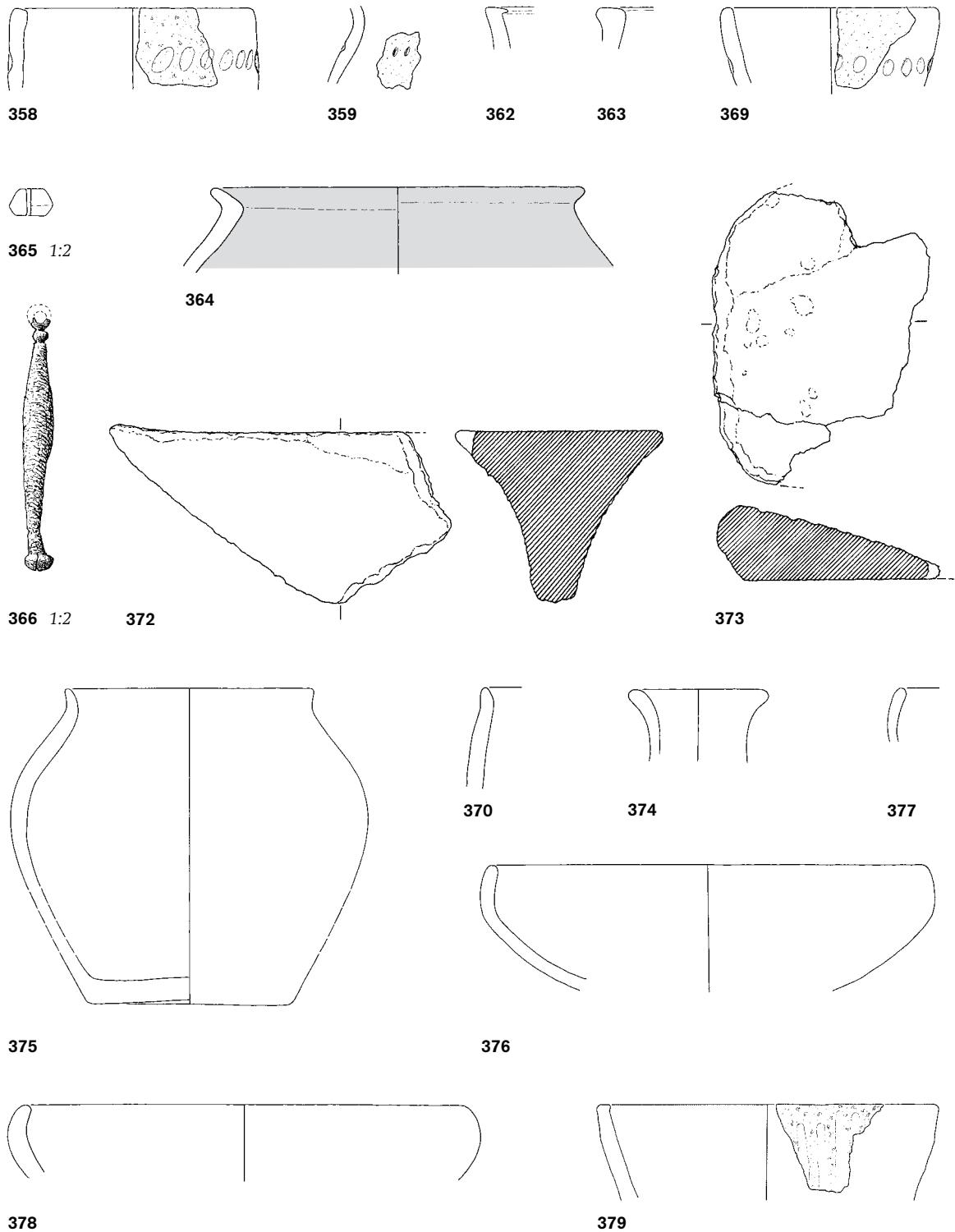
#### Fläche B 4-5

- 369** Randsch. eines Kumpfes (oder Topfes?) mit Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 22,1); (Ng) Randdm. 140, grobe Mag., übergl., schwarz [**Taf. 14**].
- 370** Randsch. eines Topfes mit vertikaler Strukturierung (Schindler 1977 Abb. 22,2), grobe Mag., übergl./strukturiert [**Taf. 14**].
- 11 Wandsch.
  - 4 Kartons Flechtlehm.
  - 85 Tierknochen (nicht gesehen; bestimmt von Reichstein 1976).

#### Fläche B 5 „Grab“

Die Lageangabe aus den ersten Sondagen 1971 ließ zunächst auf den Palisadengraben 14 schließen. Schindler<sup>156</sup> ordnet die „gehärteten Lehmklumpen“ dieser Fundeinheit aber ausdrücklich dem quergeschlitzten

<sup>156</sup> Schindler 1977, 88.



Taf. 14 Bundenbach, Altburg. Funde. Fläche B 1 [358-359, 362-366], B 4-5 [369-370], B-C 12-13 [372-373], B-C 13 [374-379].

Fundamentgraben um die Oberburg zu, der das Planquadrat gerade noch randlich quert. Ein bei Hollstein dem quergeschlitzten Palisadengraben zugeordnetes verkohltes Bauholz ist mit Planquadrat A 5 ausgezeichnet und stammt sicherlich aus der gleichen Fundstelle in Schnitt I.

- 15 Stücke Flechtlehm.
- Eichenholzkohle (nicht gesehen; bestimmt bei Hollstein 1976, 25 Nr. 27; Hollstein 1980 Nr. 27).

#### *Fläche B 7*

- 3 Wandsch. und 5 Stücke Flechtlehm.

#### *Fläche B 13*

- Stück Flechtlehm und von Hollstein<sup>157</sup> untersuchte Holzkohle von Erle, Haselnuss und Eiche.

#### *Fläche B 11 aus Wallversturz in Schnitt VI*

- Eichenholzkohle (nicht gesehen; bestimmt bei Hollstein 1976, 25 Nr. 23 und 26; Hollstein 1980 Nr. 23 und 26; Neyses 1991, 307).

#### *Fläche B-C 12-13 „und auf dem Steinpflaster“ (Schindler 1977 Abb. 65)*

- 371** Kleine Randsch. eines Topfes.
  - 4 Bodensch. und 42 Wandsch., davon 10 feiner, 2 strukturiert.
- 372** Fragment eines Napoleonshut-Mahlsteines aus Basaltlava (Schindler 1977 Abb. 17,1) [Taf. 14].
- 373** 4 Fragmente eines Basaltlava-Mahlsteines (Schindler 1977 Abb. 17,3), wohl von einer Drehmühle [Taf. 14].
  - 3 Stücke Flechtlehm.

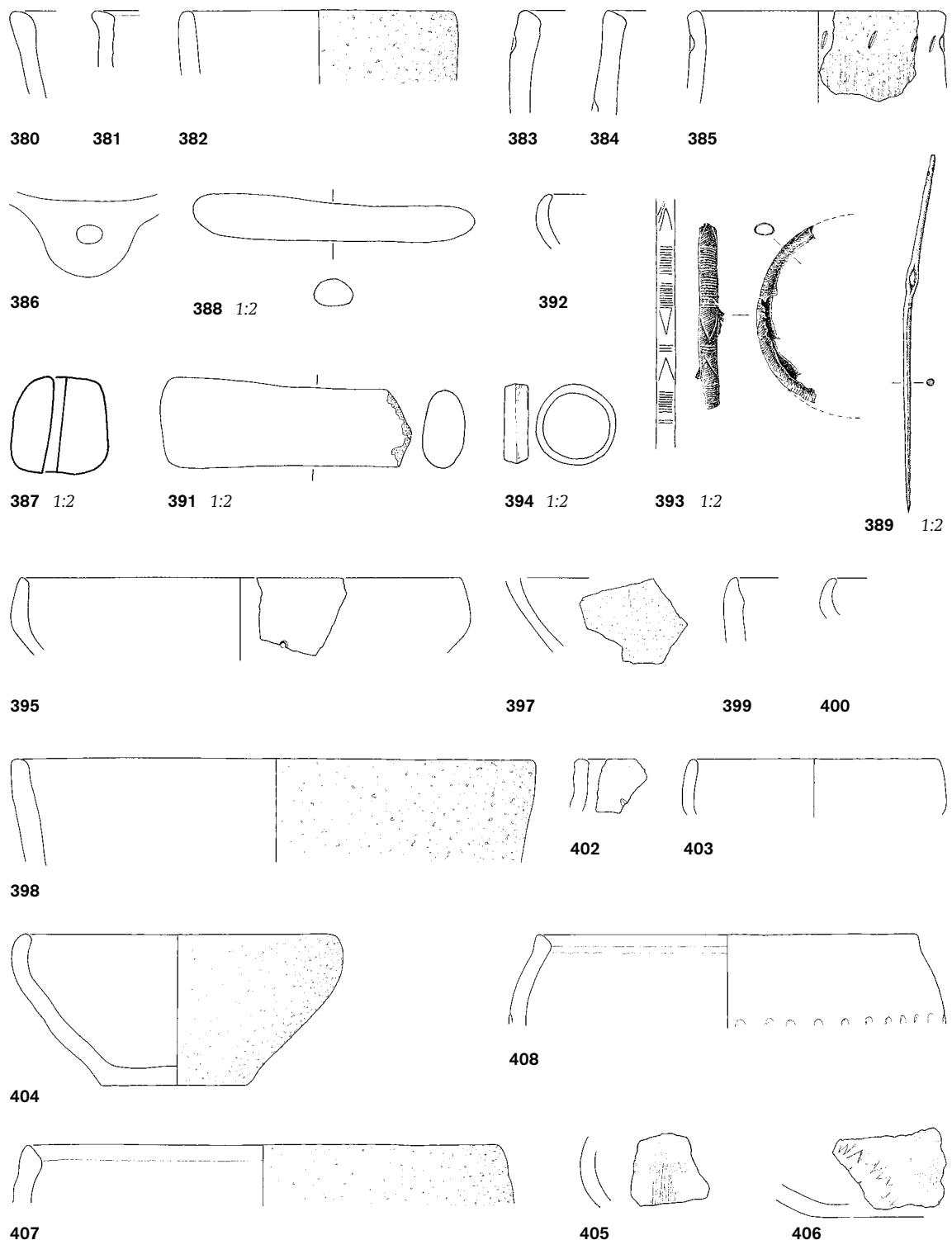
#### *Fläche B-C 13*

- 374** Randsch. einer Flasche (Schindler 1977 Abb. 22,3); Randdm. 90, feine Mag., gegl., schwarzbraun [Taf. 14].
- 375** Etwa die Hälfte eines sicher rekonstruierbaren, feineren Gefäßes (Schindler 1977 Abb. 22,5,7); Randdm. 160, Bodendm. 112, grobe Mag., gegl., braun [Taf. 14].
- 376** 3 Randsch. einer Schale mit rundem Bauchknick (Schindler 1977 Abb. 22,13.15.17); Randdm. 280-310, mittlere Mag., gegl., braun/grau [Taf. 14].
- 377** Randsch. einer Schale; junglatènezeitliche Dreh scheibenware nicht auszuschließen, feine Mag., gut gegl., schwarzgrau [Taf. 14].
- 378** 2 Randsch. einer Schale (Schindler 1977 Abb. 22,19); (Ng) Randdm. 260-280, grobe Mag., gegl., verbrannt, grau [Taf. 14].
- 379** Randsch. eines Kumpfes oder Topfes mit abgestrichener Lippe und durch Fingerspuren verti-

kal strukturierter Wandung (Schindler 1977 Abb. 22,12); (Ng) Randdm. (210), grobe Mag., ungegl., braun [Taf. 14].

- 380** 2 Randsch. eines Topfes oder Kumpfes (Schindler 1977 Abb. 22,9), grobe Mag., ungegl., graubraun [Taf. 15].
- 381** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe (Schindler 1977 Abb. 22,16); (Ng) grobe Mag., ungegl., verbrannt, schwarz [Taf. 15].
- 382** Randsch. eines Topfes (Schindler 1977 Abb. 22,8); Randdm. 180, grobe Mag., ungegl., braun [Taf. 15].
- 383** Randsch. eines Topfes mit Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 22,11), grobe Mag., überggl., braun [Taf. 15].
- 384** Randsch. und Wandsch. eines Topfes mit Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 22,18), grobe Mag., ungegl., verbrannt, braun [Taf. 15].
- 385** Randsch. eines Topfes mit Nagelkerbreihe und vertikal strukturierter Wandung (Schindler 1977 Abb. 22,10); Randdm. (155), grobe Mag., überggl./strukturiert; grau [Taf. 15].
- 386** Wandsch. eines sehr großen Gefäßes mit wahrscheinlich horizontaler, vertikal gelochter Ösenknubbe (Schindler 1977 Abb. 22,6), feine Mag., überggl., gepicht; braun [Taf. 15].
- 386a** Kleine Bodensch. eines steilwandigen Gefäßes junglatènezeitlicher Drehscheibenware.
  - 6 Bodensch., davon 2 feiner, 4 strukturiert (Schindler 1977 Abb. 22,14) sowie 57 Wandsch., davon 5 feiner.
- 387** Halber Spinnwirtel (Schindler 1977 Abb. 22,4), grobe Mag., überggl., schwarzgrau; Dm. 31 [Taf. 15].
- 388** Wetzstein aus Schiefergeröll; L. 89 [Taf. 15].
- 389** Bronzene Nähnadel (Schindler 1977 Abb. 15,4); unmittelbares Kopfende vielleicht abgebrochen; der runde Nadelenschaft ist ausweislich einer Längsnahaus einem Blechstreifen zusammengehämmert; erh. L. 116; laut Fundzettel „unter dem Wall“ [Taf. 15].
- 390** Leicht konische, runde Eisentülle mit Stiftende; L. 55, Dm. 5-9; das Objekt wurde seinerzeit nicht gezeichnet und sollte noch näher restauratorisch untersucht werden; mittlerweile nicht mehr auffindbar.
  - Eisennagelschaftfragment; Stärke etwa 8; erh. L. 57.
  - 26 Stücke Flechtlehm.
  - 7 wohl verbrannte Knochenstücke.

<sup>157</sup> Hollstein 1976, 24-25.



Taf. 15 Bundenbach, Altburg. Funde. Fläche B-C 13 [380-389], C 5 [391], D 01 [392-394], D 3 [395, 397-399], D-E 02 [400, 402], E 14 [403-408].

*Fläche C 5 (Wallschnitt I)*

- Wandsch.
- 391** Halber Wetzstein aus Kieselschiefergeröll; erh. L. 80 [Taf. 15].

*Fläche C 14*

- Bodensch. und Wandsch.

*Fläche D 01 „Vertiefung mit Steinen“, „Fläche bei Pfosten 3622“*

- 392** Randsch. einer Schale, feine Mag., verbrannt [Taf. 15].
- 8 Wandsch.
- 393** Beidseitig abgebrochenes, teilweise verdrücktes Fragment eines Bronzehohlarmringes mit Längsnahrt auf der Innenseite und Verzierung auf der Schauseite (Schindler 1977 Abb. 15,2); Außendm. etwa 60; Stärke 4,3 x 5,5-6 [Taf. 15].
- 394** Gegossener, geschlossener Bronzefingerring mit leichtem Mittelgrat auf der Schauseite (Schindler 1977 Abb. 15,3); Außendm. 26; Stärke 2,5-3 x 7,3-8 [Taf. 15].
- 2 Stücke Flechtlehm und 2 Stücke blasig verschlackter Steine oder Lehms.
  - 3 Knochenstücke.

*Fläche D 1*

- Fragment einer etwa 11 mm starken, ortsfremden Steinplatte; Bearbeitung unsicher.

*Fläche D 2*

- 2 strukturierte Wandsch.

*Fläche D 3*

- 395** Randsch. einer Schale mit gerundetem Bauchknick und sekundärer Durchbohrung, wohl von Flickung; junglatènezeitliche Drehscheibenware(?); Randdm. 280, feine Mag., gut gegl., schwarz [Taf. 15].
- 396** Bodensch. eines steilwandigen Gefäßes junglatènezeitlicher Drehscheibenware; Bodendm. (75), feine Mag., gut gegl., schwarz.
- 397** Wandsch. einer Schale mit Innenglättmuster, feine Mag., überggl., schwarz [Taf. 15].
- 398** Randsch. eines großen Topfes oder Kumpfes; (Ng) Randdm. (340?), grobe Mag., ungegl., verbrannt [Taf. 15].
- 399** Randsch. eines Topfes oder Kumpfes, grobe Mag., ungegl., gelbbraun [Taf. 15].
- 7 Wandsch.
  - 58 Stücke Flechtlehm.
  - Knochenstück.

*Fläche D 4*

- 2 Bodensch., 1 Wandsch. und 3 Stücke Flechtlehm.

*Fläche D-E 02*

- 400** Randsch. einer Schale, feine Mag., gegl., rotbraun [Taf. 15].
- 401** Kleine, verbrannte Randsch. einer Schale.
- 402** Randsch. eines Topfes mit Tupfenreihe, feine Mag., verbrannt [Taf. 15].
- 5 Wandsch.
  - Eisennagelschaftfragment.
  - Stück Flechtlehm.
  - 5 kalzinierte Knochenstücke.

*Fläche E 6*

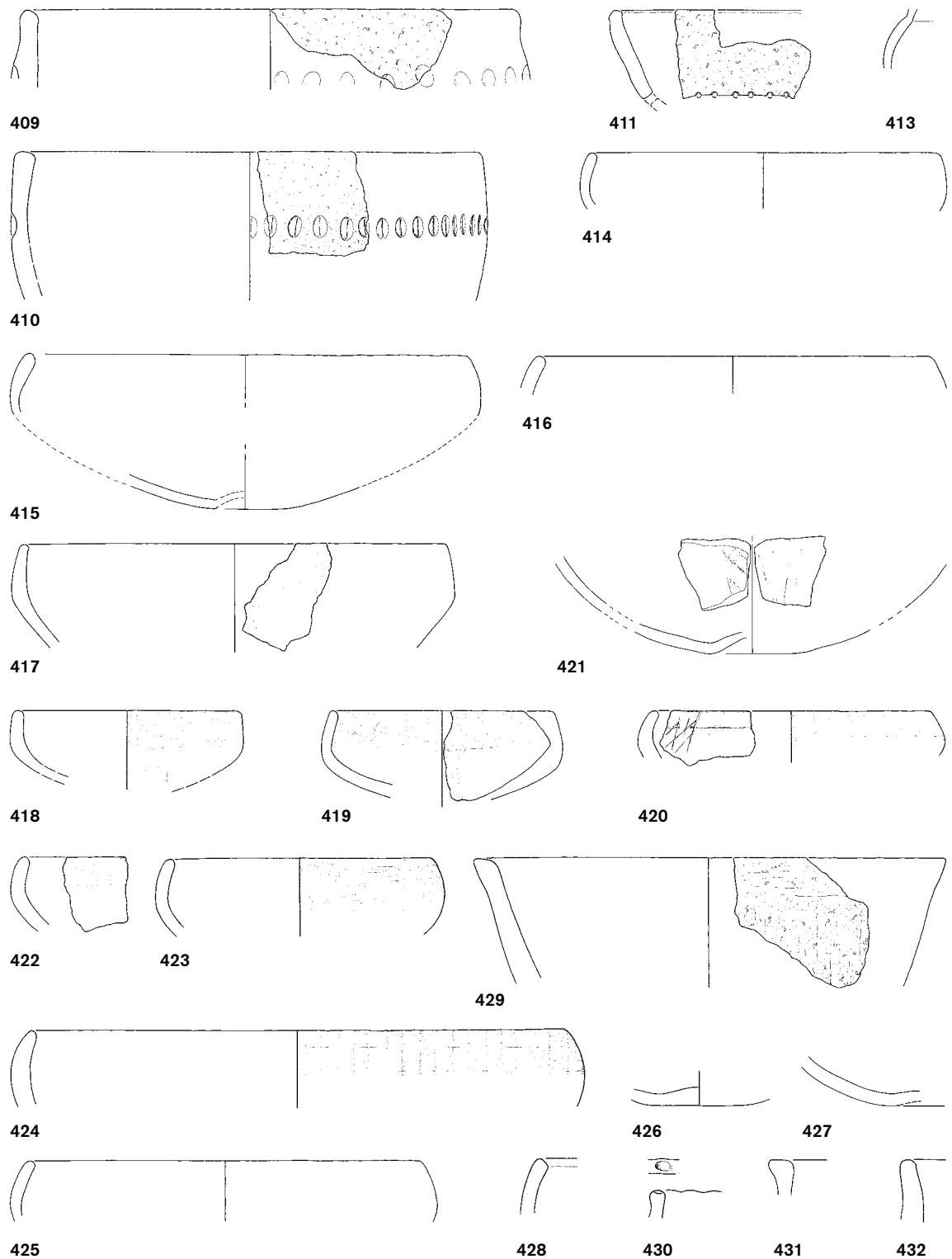
- 15 Stücke Flechtlehm.

*Fläche E 8*

- 5 strukturierte Wandsch. eines Gefäßes.

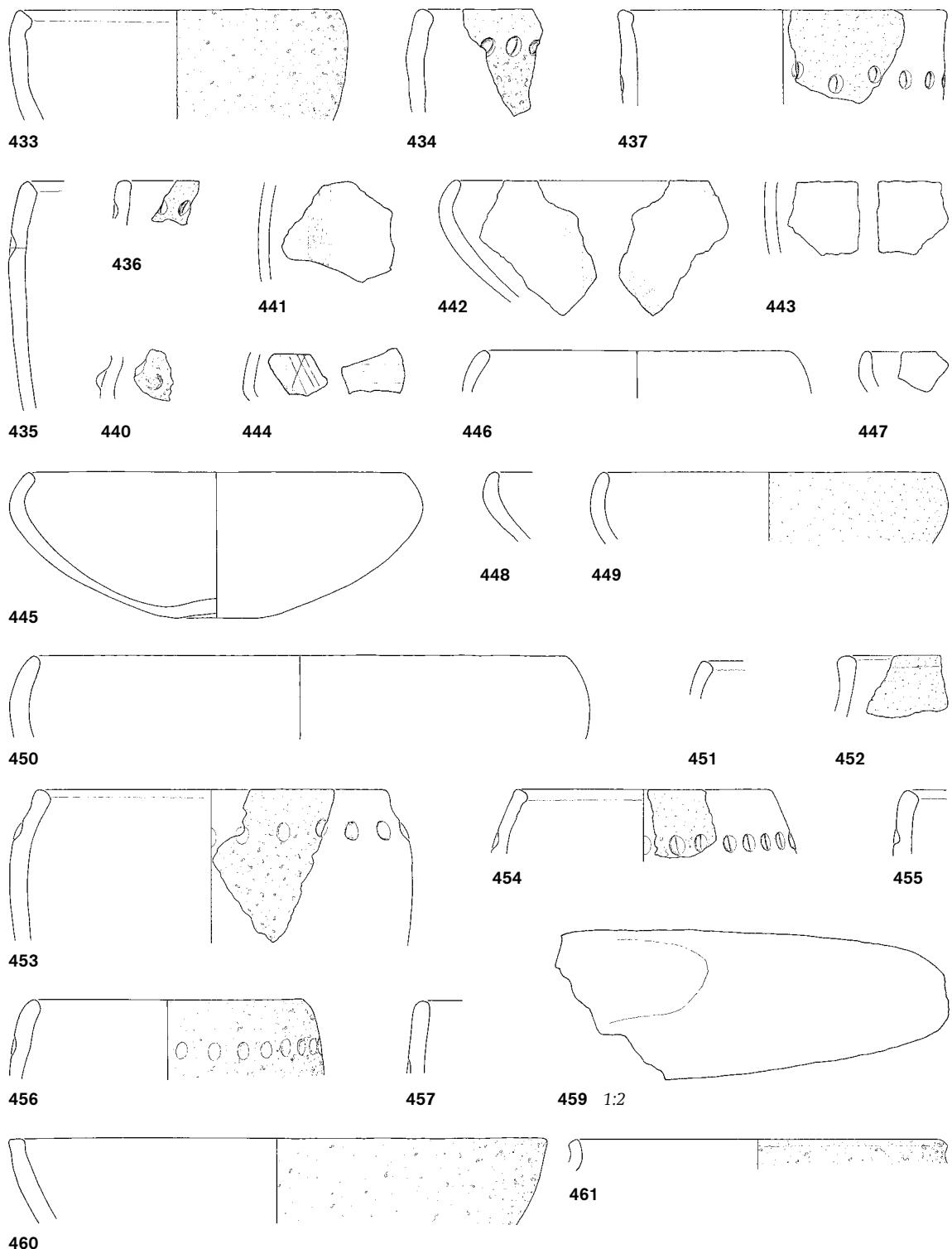
*Fläche E 14 „Kulturschicht unter dem Wallversturz“*

- 403** 2 Randsch. einer Schale mit kantigem Bauchknick (Schindler 1977 Abb. 23,6); Randdm. (160), feine Mag., gegl., gelbgrau [Taf. 15].
- 404** Komplettes Profil einer Schale (Schindler 1977 Abb. 23,5); Randdm. 200, Bodendm. 96, feine Mag., überggl., schwarz [Taf. 15].
- 405** Wandsch. einer Schale mit Glättmuster außen in Form einer randbegleitenden Borte mit vertikal ansetzenden Streifen, feine Mag., gegl./poliert; schwarz [Taf. 15].
- 406** Bodensch.(?) einer Schale mit Innenglättmuster in Form einer vertikalen Glättzone und nicht ganz klar erkennbaren, wohl als Zackenlinien gemeinten Glättlinien; auf der Außenseite deutet sich eine gleichartige Vertikalglättzone an; (Ng) grobe Mag., gegl./poliert; grau [Taf. 15].
- 407** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe (Schindler 1977 Abb. 23,1); (Ng) Randdm. > 300, grobe Mag., überggl., schwarz [Taf. 15].
- 408** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe und Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 23,8); Randdm. 240, grobe Mag., gegl., braun [Taf. 15].
- 409** 2 Randsch. und Wandsch. eines Topfes mit Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 23,3-4); (Ng) Randdm. (320), grobe Mag., ungegl., schwarz [Taf. 16].
- 410** Randsch. eines Topfes mit Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 23,7), dazu wahrscheinlich Randsch. und Wandsch. aus Fläche E-F 15-17; (Ng) Randdm. > 300, grobe Mag., überggl., verbrannt [Taf. 16].



Taf. 16 Bundenbach, Altburg. Funde. Fläche E 14 [409-411], E-F 13 [413-432].

- 411** Randsch. eines groben Siebgefäßes mit abgestrichener Lippe (Schindler 1977 Abb. 23,2), grobe Mag., ungegl., schwarz [**Taf. 16**].  
 – 33 Wandsch., davon 3 feiner.  
 – 8 Knochen.
- Fläche E-F 13 im oder am „Palisadengraben“ (Schindler 1977 Abb. 23,9-18), nicht insgesamt der Grabenfüllung zugerechnet, sondern als Flächenfundkomplex gewertet
- 412** Glatte Graphittonwandsch. entsprechend denen aus Keller und Pfosten 880.
- 413** Wandsch. mit Halsansatz; junglatènezeitliche Drehscheibenware; Bauchdm. (200), feine Mag., gut gegl., schwarz [**Taf. 16**].
- 414** Randsch. einer Schale; junglatènezeitliche Drehscheibenware(?); (Ng) Randdm. (220), feine Mag., gut gegl., grau [**Taf. 16**].
- 415** Randsch. und Bodensch. einer Schale (Schindler 1977 Abb. 23,9) mit Omphalosboden; junglatènezeitliche Drehscheibenware nicht auszuschließen; (Ng) Randdm. (280), Bodendm. (45), feine Mag., gut gegl., rotbraun [**Taf. 16**].
- 416** Randsch. einer Schale (oder einer feinen Tonne?); junglatènezeitliche Drehscheibenware nicht auszuschließen; (Ng) Randdm. 250, feine Mag., gut gegl., gelbgrau [**Taf. 16**].
- 417** Randsch. einer Schale mit gerundetem Bauchknick (Schindler 1977 Abb. 23,11) und Glättstreifenmuster außen; (Ng) Randdm. (270), feine Mag., gegl., gelbgrau [**Taf. 16**].
- 418** 2 Randsch. und Wandsch. einer Schale mit gerundetem Bauchknick (Schindler 1977 Abb. 23,10) und randbegleitender Glättborte außen; insbesondere auf den glatten Wandungspartien haften außen organische, pichungsartige Reste, darunter ein auffälliger Vertikalstreifen, vielleicht intentionell angebracht oder im Bereich eines Glättstreifens; Randdm. 146, feine Mag., uneben gegl., poliert/überg., graubraun [**Taf. 16**].
- 419** Randsch. einer Schale (Schindler 1977 Abb. 23,12); die verwitterte Wandung zeigt innen wie außen wahrscheinlich Reste eines Glättmusters mit Horizontalborte und vertikalen Streifen; Randdm. 140, feine Mag., gegl., schwarzbraun [**Taf. 16**].
- 420** Randsch. einer Schale mit rund einknickendem Rand und randbegleitender Glättborte außen und innen; die innere Glättborte wird vom Ansatz eines gegitterten, vertikalen Glättstreifens überlagert; Randdm. 180, feine Mag., gegl., poliert/überg., schwarzgrau [**Taf. 16**].
- 421** 2 Wandsch. und Bodensch. einer Schale mit Omphalosboden und vertikalen Glättmusterstreifen innen (gegittert) und außen (Linienbündel); (Ng) Bodendm. (50), feine Mag., überg., braun/schwarz [**Taf. 16**].
- 422** Randsch. einer Schale mit randbegleitender Glättborte außen, feine Mag., gegl., poliert/überg., graubraun [**Taf. 16**].
- 423** Randsch. einer Schale mit randbegleitender Glättborte außen; Randdm. 170, feine Mag., gut gegl., poliert/überg., schwarz [**Taf. 16**].
- 424** Randsch. einer Schale (Schindler 1977 Abb. 23,13), wohl mit randbegleitender Glättborte außen; (Ng) Randdm. (340), grobe Mag., gegl., poliert/überg., schwarzgrau [**Taf. 16**].
- 425** Randsch. einer Schale, dazu anpassend mit frischem Bruch Randsch. aus Fläche E-F 15-17; (Ng) Randdm. (250), feine Mag., gegl., gelbbraun [**Taf. 16**].
- 426** Bodensch. einer Schale (Innenbehandlung!) mit aufgewölbtem Innenboden; Bodendm. 70, feine Mag., gegl., schwarzgrau [**Taf. 16**].
- 427** Bodensch. einer Schale mit eben erhaltenem Omphalosansatz, feine Mag., überg., gelb [**Taf. 16**].
- 428** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe, grobe Mag., gegl., schwarz [**Taf. 16**].
- 429** Randsch. eines großen Kumpfes oder Topfes (Schindler 1977 Abb. 23,17); Randzone schwach horizontal, Bauch schwach vertikal strukturiert; Randdm. (300), grobe Mag., ungegl., strukturiert/verbrannt [**Taf. 16**].
- 430** Kleine Tupfenrandsch., grobe Mag., überg., schwarz [**Taf. 16**].
- 431** Randsch. eines Topfes mit verbreiterter, abgestrichener Lippe, grobe Mag., verbrannt [**Taf. 16**].
- 432** Randsch. eines Topfes, grobe Mag., verbrannt [**Taf. 16**].
- 433** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe (Schindler 1977 Abb. 23,15); (Ng) Randdm. (200), grobe Mag., ungegl., gelbgrau [**Taf. 17**].
- 434** Randsch. eines Topfes mit Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 23,16), grobe Mag., überg./ungegl., braun [**Taf. 17**].
- 435** Randsch. und große, nicht anpassende Wandsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe und Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 23,18), grobe Mag., überg./ungegl., schwarz/grau [**Taf. 17**].
- 436** Randsch. eines Topfes mit Tupfenreihe, grobe Mag., überg., schwarz [**Taf. 17**].
- 437** 4 Randsch. und Wandsch. eines Topfes mit Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 23,14); Randdm. 210, grobe Mag., überg., braun/grau [**Taf. 17**].
- 438a-b** 2 Wandsch. von 2 Töpfen mit Tupfenreihe.  
 – 95 Wandsch., davon 14 feiner.



Taf. 17 Bundenbach, Altburg. Funde. Fläche E-F 13 [433-437], E-F 15-17 [440-457, 459], F 2 [460-461].

- 439** Eisenbandbeschlag mit 2 leicht erweiterten runden Nietplattenenden von 29 mm Dm. (Schildfesselbeschlag?); auf einer Seite ist ein platter Niet- oder Nagelkopf (Dm. 20) erhalten, von dem an der Unterseite noch ein 13 mm langes Schaftfragment herausragt; Schaftlochdm. etwa 3; L. 138; Br. 21; Stärke 3 [**Abb. 14**].  
 – 2 Stücke Flechtlehm.  
 – Etwa 20 unterschiedlich stark kalzinierte Knochenstücke.

*Fläche E-F 15-17 „Torbereich“*

- 440** Schultersch. mit kleiner Knubbe und offenbar Ansatz eines ausbiegenden Randes und des Umbruchs; die Ware steht der groben Quarzbruchware nahe; endneolithisch, grobe Mag., übergl., braun [**Taf. 17**].
- 441** Wandsch. einer feinen Schale mit wohl vertikalem Glättstreifen außen, der gegen eine feinraue Oberfläche abgesetzt ist; Drehscheibenware nicht auszuschließen, feine Mag., gut gegl., poliert/matt; graubraun [**Taf. 17**].
- 442** 2 Randsch. einer Schale (Schindler 1977 Abb. 24,4?) mit Glättstreifenmuster innen und außen, mittlere Mag., gegl./poliert; grau [**Taf. 17**].
- 443** Wandsch. einer Schale mit vertikalen Glättstreifen innen und außen, feine Mag., gegl./poliert; schwarz [**Taf. 17**].
- 444** Randnahe Wandsch. einer Schale mit Bauchknick und randbegleitender Glättborte außen; dazu kleine Wandsch. mit Innenglättemuster, bei dem sich neben einem Gitterlinienmuster schwach die Grenze eines Vertikalglättstreifens abzeichnet, feine Mag., gegl./poliert; schwarz [**Taf. 17**].
- 445** Große Teile einer mehr oder weniger stark verbrannten Schale (Schindler 1977 Abb. 24,6-8); Randdm. 240, Bodendm. 60, H. 93, feine Mag., gegl., verbrannt [**Taf. 17**].
- 446** Randsch. einer Schale; (Ng) Randdm. (200), feine Mag., gut gegl., schwarzgrau [**Taf. 17**].
- 447** Randsch. einer Schale mit gerundetem Randansatzknick, feine Mag., gegl., graubraun [**Taf. 17**].
- 448** Randsch. einer Schale, grobe Mag., gegl./ungegl., braun [**Taf. 17**].
- 449** Randsch. einer Schale (Schindler 1977 Abb. 24,3); Randdm. 210, grobe Mag., übergl., rotbraun [**Taf. 17**].
- 450** Randsch. eines Kumpfes (?) (Schindler 1977 Abb. 24,5); (Ng) Randdm. (340), grobe Mag., gegl., verbrannt [**Taf. 17**].
- 451** Randsch. einer Tonne(?) mit abgestrichener Lippe, feine Mag., gegl., verbrannt [**Taf. 17**].

- 452** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe, grobe Mag., übergl., braun [**Taf. 17**].
- 453** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe und Tupfenreihe; (Ng) Randdm. (220), grobe Mag., übergl./ungegl., teilweise wohl strukturiert; schwarz [**Taf. 17**].
- 454** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe und Tupfenreihe; Randdm. (160), grobe Mag., übergl./ungegl., schwarz [**Taf. 17**].
- 455** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe und Tupfenreihe, grobe Mag., ungegl., braun [**Taf. 17**].
- 456** Randsch. eines Topfes mit Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 24,1); (Ng) Randdm. (190), grobe Mag., übergl./ungegl. [**Taf. 17**].
- 457** Randsch. eines Topfes mit Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 24,2); Randdm. (200), grobe Mag., übergl., horizontal strukturiert; braun [**Taf. 17**].
- 458a-b** 2 Wandsch. von 2 Töpfen mit Tupfenreihe.  
 – 15 Bodensch. und 86 Wandsch., davon 9 feiner.
- 459** Nackenfragment eines Steinbeils (Schindler 1977 Abb. 16,12) aus Grauwacke(?); Nackenbereich überpickt, zur Schneide hin allmählich flächig geschliffen; Seitenflächen kantig abgesetzt [**Taf. 17**].  
 – 2 Stücke gebrannter (Flecht-?)Lehm.  
 – Verschlackter Stein.  
 – Tierzahn.

*Fläche F 2*

- 460** 2 Randsch. eines Kumpfes; Randdm. > 340, grobe Mag., übergl./ungegl., grau [**Taf. 17**].
- 461** 2 Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe; (Ng) Randdm. (240), grobe Mag., ungegl., braun [**Taf. 17**].  
 – 16 Wandsch.  
 – 10 kalzinierte Knochenstückchen.

*Fläche F 15 „im Torbereich“*

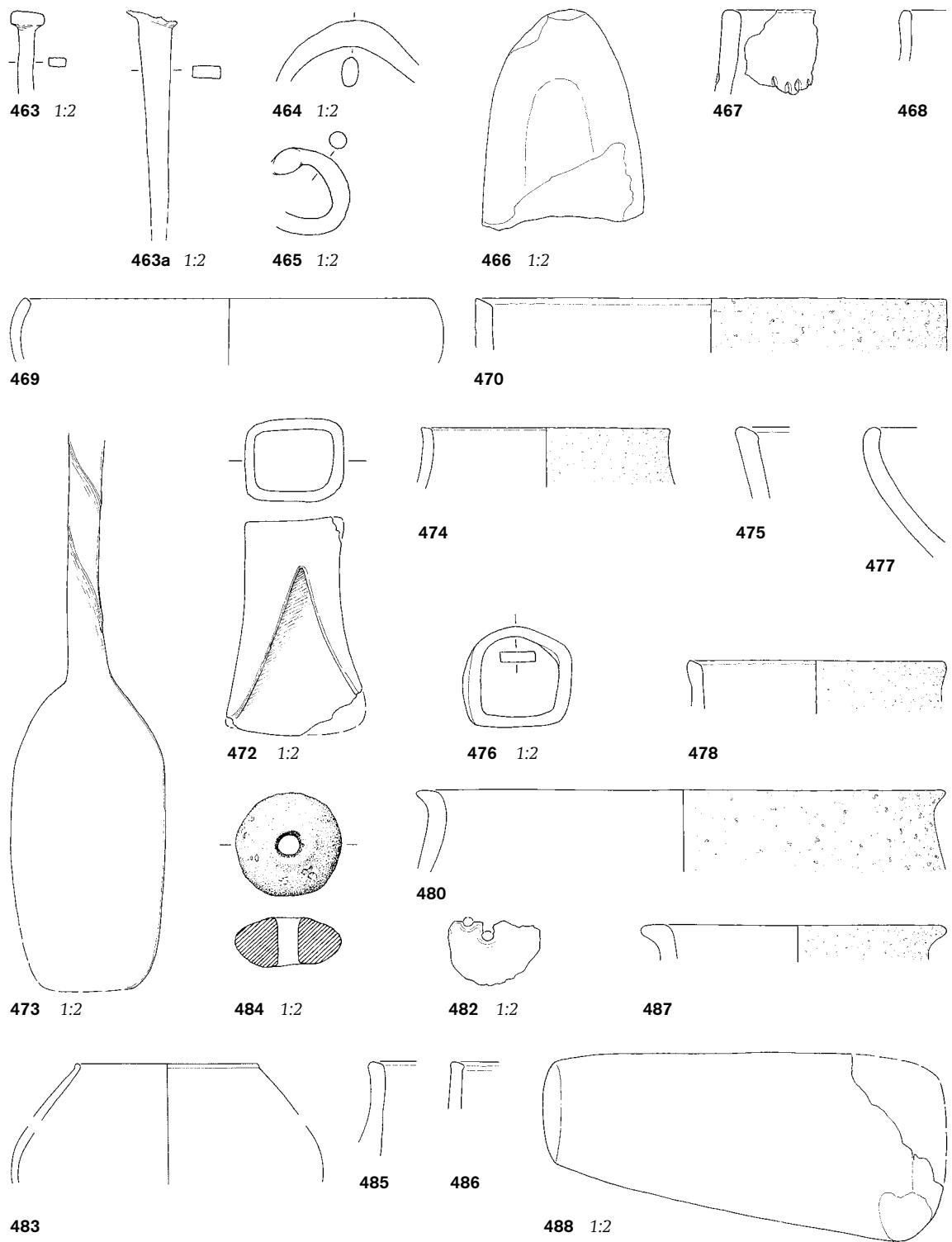
- Eichenholzkohle (nicht gesehen; bestimmt bei Hollstein 1976, 25 Nr. 25; Hollstein 1980 Nr. 22 und 25; Neyses 1991, 307 Abb. 7).

*Fläche G 16*

- 462** Reste von 8 Eisennägeln, davon 5 Nägel mit zierlichem Schaft (Dm. etwa 3; erh. L. bis 25) und relativ großem Kopf (Dm. etwa 15).  
 – Stück Flechtlehm.

*Fläche H 15 „Torgasse“*

- 463-463a** Reste von 8 Eisennägeln von dreierlei Art; erh. L. bis 70 [**Taf. 18**].
- 464** Ringartig gebogenes, Eisenfragment mit wohl abgeflachtem Querschnitt und weitgehend abgeplatzter Oberfläche; erh. L. 47 [**Taf. 18**].



Taf. 18 Bundenbach, Altburg. Funde. Fläche H 15 [463-465], H 16 [466], J 9 [467], J 16 [468-470], K 3 [472-473], L-O 2 [474-476], M 1 [477], M 17 [478, 480], N 4 [482], N 5 [483-484], O 2 [485-488].

- 465** Ringartig gebogenes, wohl rundes und vielleicht auch profiliertes Eisendrahtfragment; Oberfläche nur teilweise erhalten; Dm. etwa 28 [**Taf. 18**].

*Fläche H 16*

– Wandsch.

- 466** Nackenfragment eines Grauwackebeiles von walzenförmigem Querschnitt (Schindler 1977 Abb. 16,10), abgesehen von einem Rest der Gerölloberfläche ganz überpickt; erh. L. 77 [**Taf. 18**].

– Kugeliges Quarzgeröll, bis auf wenige frische Ausbrüche ohne erkennbare Nutzungsspuren.

– 9 Stücke Flechtlehm.

– 9 Stücke blasig verschlackter Steine.

*Fläche J 9*

- 467** Randsch. eines Topfes mit Tupfenreihe, grobe Mag., gegl., braun [**Taf. 18**].

– Wandsch.

*Fläche J 16*

- 468** Randsch. mit grober Quarzgrusmagerung, endneolithisch; überggl., braun [**Taf. 18**].

- 469** Randsch. einer Schale; wohl junglatènezeitliche Drehscheibenware; Randdm. 260, feine Mag., gut gegl., schwarz/gelbbraun [**Taf. 18**].

- 470** Randsch. eines Topfes mit scharf abgestrichener Lippe und horizontal strukturiertem Hals; (Ng) Randdm. (300), grobe Mag., ungegl./strukturiert; graubraun [**Taf. 18**].

- 471** Wandsch. mit Fingertupfen, wohl von Topf mit Tupfenreihe.

– 7 Wandsch., davon 1 feiner.

– 16 Stücke Flechtlehm.

– 2 blasig verschlackte Steine.

*Fläche K 3*

– Bodensch. und 3 Wandsch., davon 1 strukturiert.

- 472** Fast vollständig erhaltenes eisernes Tüllenbeil (Schindler 1977 Abb. 15,17); eine Schweißnaht ist nicht erkennbar; L. 70, Außendm. der rechteckigen Öffnung 25 x 32 [**Taf. 18**].

- 473** Fragment einer eisernen Herdschaufel mit tordiertem Stiel (Schindler 1977 Abb. 15,18); erh. L. 178 [**Taf. 18**].

– Stück Brand- oder Flechtlehm.

*Fläche K 5*

– Feinere Bodensch. und Wandsch.

*Fläche L-O 2*

- 474** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe; Randdm. (160), feine Mag., überggl., braun [**Taf. 18**].

- 475** Randsch. eines Kumpfes oder Topfes mit abgestrichener Lippe, mittlere Mag., gegl., verbrannt [**Taf. 18**].

– Bodensch. und 5 Wandsch., davon 1 strukturiert.

- 476** Geschlossener, unregelmäßig gerundeter Ring aus bandförmigem Eisen; Außendm. 31-35; Stärke 3-4 x 9-11 [**Taf. 18**].

*Fläche M 1*

- 477** Randsch. und 5 Wandsch. einer Schale, grobe Mag., überggl., schwarzbraun [**Taf. 18**].

– Wandsch.

*Fläche M 9*

– 3 Wandsch., davon 2 feiner.

*Fläche M 17 „neben Pfostengrube 3170“*

- 478** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe; (Ng) Randdm. (160), mittlere Mag., überggl., graubraun [**Taf. 18**].

- 479** Kleine Randsch. wie Nr. 478.

- 480** 3 Randsch. und Randansatzsch. eines Topfes mit ausgezogener, abgestrichener Lippe (Schindler 1977 Abb. 26,4); (Ng) Randdm. (320-340), grobe Mag., ungegl., schwarz [**Taf. 18**].

– 2 Bodensch.

– 90 Wandsch., davon 15 strukturiert, vielleicht von 1-2 Töpfen.

- 481** Zerfallende Reste einer eisernen Messerklinge; Rückenstärke etwa 3.

*Fläche N 4 in oder bei einem nicht identifizierbaren Pfosten*

– Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware.

– 2 Bodensch., davon 1 feiner.

- 482** Hälften einer 4-4,5 mm starken Schieferscheibe mit beidseits natürlichen Spaltungsoberflächen, durch seitliches Abbrechen grob gerundet zugeschnitten; Dm. bis 59; nahe dem Zentrum eine beidseitig trichterförmig ansetzende Durchbohrung (Dm. 6-7) mit verschliffen wirkenden Kanten; ganz exzentrisch ist an der Bruchkante eine einseitige Trichterbohrung (Dm. 7) mit schärferen Kanten erkennbar [**Taf. 18**].

*Fläche N 5*

- 483** Randsch., Halssch. und Umbruchsch. einer Tonne mit abgesetzter Außenlippe; junglatènezeitliche Drehscheibenware; Randdm. 118, feine Mag., gut gegl., grau, Kern graubraun [**Taf. 18**].

– Wandsch.

- 484** Spinnwirbel (Schindler 1977 Abb. 25,3; nicht gesehen) [**Taf. 18**].

*Fläche O 2*

- 485** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe (Schindler 1977 Abb. 25,8), grobe Mag., ungegl., braun [**Taf. 18**].
- 486** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe (Schindler 1977 Abb. 25,7), mittlere Mag., überg'l., schwarzbraun [**Taf. 18**].
- 487** Randsch. eines Topfes mit ausgezogener Lippe (Schindler 1977 Abb. 25,6); (Ng) Randdm. (200), grobe Mag., überg'l., rotbraun [**Taf. 18**].  
– 3 Wandsch., davon 1 strukturiert.
- 488** Beschädigter walzenförmiger Stössel aus allseits überpickter Grauwacke (Schindler 1977 Abb. 16,9); das breitere Arbeitsende zeigt eine abgesetzte glattere, gewölbte Fläche; L. 130 [**Taf. 18**].  
– Quarzitgeröll mit abgeplatzten Enden, die Breitseiten vielleicht durch Gebrauch poliert; 105 x 75 x 45.

*Fläche O 3*

- 489** Randsch. einer Schüssel mit gerundetem Bauchknick (Schindler 1977 Abb. 25,11); (Ng) verbrannt [**Taf. 19**].
- 490** Randsch. einer Schale mit innen abgesetzter Lippe, grobe Mag., verbrannt [**Taf. 19**].
- 491** Randsch. eines Topfes, grobe Mag., gegl., schwarzbraun [**Taf. 19**].
- 492** Randsch. eines Topfes (Schindler 1977 Abb. 25,10), grobe Mag., gegl., verbrannt [**Taf. 19**].
- 493** Randsch. eines Topfes mit Kerbreihe (Schindler 1977 Abb. 25,9); (Ng) Randdm. (140-150), mittlere Mag., überg'l., braun [**Taf. 19**].
- 493a** 2 Wandsch. vom leicht einziehenden, steilen Unterteil eines Gefäßes junglatènezeitlicher Drehscheibenware.  
– 14 Wandsch., davon 2 feiner, 2 strukturiert.
- 494** Fragment eines etwa 1,5-3 mm starken Eisenbandes mit hakenförmigem Abschluss (Schindler 1977 Abb. 15,16); die Kanten sind definitiv stumpf; erh. L. 73 [**Taf. 19**].

*Fläche O 13*

- Strukturierte Wandsch.

*Fläche P-Q 1*

- 495** Stärker angewitterte Wandsch. mit Resten einer Kammstempelverzierung(?), wohl endneolithisch, grobe Mag., durchgehend gelb [**Taf. 19**].
- 496** Ösenknubbensch., vielleicht endneolithisch, grobe Mag., gegl., braun [**Taf. 19**].
- 497** Komplette Bodensch. mit abgesetztem Bodenwulst (Schindler 1977 Abb. 24,10); junglatènezeitliche

Drehscheibenware; Bodendm. 100, feine Mag., gegl., schwarz, Kern grau und braun [**Taf. 19**].

– 2 Wandsch. verschiedener Gefäße junglatènezeitlicher Drehscheibenware, darunter Schulterscherbe mit Rillenprofilierung.

- 498** Kleine Randsch. einer Schale oder eines Kumpfes.
- 499** Kleine Randsch. eines Kumpfes oder Topfes.
- 500** Randsch. eines Topfes oder Kumpfes, grobe Mag., gegl., rotbraun [**Taf. 19**].
- 501** Randsch. einer feineren Tonne (Schindler 1977 Abb. 24,12); (Ng) Randdm. (190), mittlere Mag., gegl., graubraun [**Taf. 19**].
- 502** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe und schräg strukturiertem Bauch (Schindler 1977 Abb. 24,13); Randdm. (170), grobe Mag., überg'l./strukturiert; braun [**Taf. 19**].
- 503** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe und schwach vertikal strukturiertem Bauch (Schindler 1977 Abb. 24,11); Randdm. 120; überg'l./strukturiert; grau [**Taf. 19**].
- 504** Randsch. eines Topfes, mittlere Mag., überg'l., schwarzgrau [**Taf. 19**].
- 505** Randsch. eines Topfes mit Tupfenreihe (Schindler 1977 Abb. 24,9); Randdm. (210), mittlere Mag., ungegl., schwarzbraun [**Taf. 19**].  
– 5 Bodensch. und 28 Wandsch., davon 6 feiner, 10 strukturiert.
- 506** Zerfallender, wohl runder Eisenstab mit einer wulstartigen Profilierung, von der aus sich ein Ende auf mindestens 130 mm L. verjüngt; das andere Ende ist an dem Wulst abgebrochen; max. Dm. 10,5 [**Taf. 19**].

*Fläche P-Q 2-3 in (Nr. 510-511) und im Deckboden  
über der „unregelmäßigen Felsenke“*

- Wandsch. mit grober Quarzgrusmagerung, endneolithisch.
- 507** Randsch. eines Topfes mit flüchtig eingeritzter Wellenzackenlinie unter dem Rand (Schindler 1977 Abb. 25,4); Randdm. 160, grobe Mag., ungegl., braun [**Taf. 19**].
- 508** Wandsch. eines großen Topfes mit sorgfältig ausgeführten, vertikalen Besenstrichstreifen, grobe Mag., überg'l., braun [**Taf. 19**].  
– 7 Wandsch.
- 509** Kompletter Spinnwirbel (Schindler 1977 Abb. 25,5); Dm. 22 [**Taf. 19**].
- 510** Mittelfragment eines flachen Mahlsteines mit gewölbter, grob zugeschlagener Unterseite (Schindler 1977 Abb. 17,2) aus rosafarbenem Lavagestein, wohl Porphyrit(?); die Mahlfläche ist in der Längsrichtung leicht konkav, in der Querrichtung

leicht konkav bis konvex; zugehörig ist wahrscheinlich ein größeres Fragment aus den Streufunden 1974 [Taf. 19].

- 511** Fragment eines Mahlsteines aus Basaltlava mit schwach konkaver Mahlfläche (Schindler 1977 Abb. 17,5), wahrscheinlich von einer Drehmühle; die Unterseite ist entweder abgebrochen oder primär sehr uneben; H. bis 90, erh. L. 215 [Taf. 19].

Fläche R-V 04-06 „aus dem langen Schnitt aus der unteren Mulde“

- 512** Kleine Wandsch. mit Fingertupfen, wohl von einem Topf mit Tupfenreihe.
- 30 Wandsch., davon 1 strukturiert.
  - Eisenreste, vermutlich von 2 Nägeln.
  - Stück Basaltlava von Mahlstein.
  - 3 Stücke Brandlehm.
  - Stück Limoniterz (Analyse P. Kresten, Uppsala; briefliche Mitteilung vom 19.12.1993), wohl als Geröll anzusehen.

Fläche S 16

- Bodensch.

Fläche S 17

- Feine Bodensch.

Fläche U 08-09 „südlich vor der unteren Felsnase zwischen abgerutschten Schieferplatten der Mauerecke“

- 513** Randsch. einer Schale; Randdm. 270, feine Mag., gut gegl., braun [Taf. 19].
- 514** Randsch. einer Schale mit gerundetem Bauchknick, feine Mag., gut gegl., schwarz [Taf. 19].
- Strukturierte Wandsch.
- 515** 5,5-6 mm starke, nicht mehr ganz vollständige Schieferscheibe mit beidseits natürlichen Spaltungsüberflächen, durch seitliches Abbrechen grob gerundet zugerichtet; Dm. 86-92 (Schindler 1977 Abb. 16,2); im Zentrum eine einseitig trichterförmig ansetzende Durchbohrung; Dm. 4-5 [Taf. 19].

Fläche V 16

- 516** Fast kompletter Spinnwirbel (Schindler 1977 Abb. 25,15) aus quarzsplitleichem Ton, vielleicht zur endneolithischen Quarzbruchware gehörig; Dm. 53, grobe Mag., überggl., rotbraun [Taf. 19].

Fläche Y 2 „äußere Wegeböschung“

- 517** Randsch. einer Schale oder eines Kumpfes; (Ng) Randdm. (310?), mittlere Mag., gegl., schwarzbraun [Taf. 19].
- 518** Randsch. eines Kumpfes(?), feine Mag., verbrannt [Taf. 19].

**518a** 9 Bodensch. und 8 Wandsch. eines feineren, steilwandigen Gefäßes; innen gepicht(?); Bodendm. (146).

- 6 Bodensch. eines feineren Gefäßes.

Fläche Y 16

- 519** 2 Wandsch. mit Halsansatz und wohl zugehörige Bodensch. einer endneolithischen Schüssel (keine Quarzbruchware!); Dm. unter dem Halsabsatz 220, Bodendm. (60-80), feine Mag., gegl., schwarz [Taf. 19].

- 520** Offenbar ausladende Randsch. (Schindler 1977 Abb. 25,23) mit randständigem Buckel, endneolithisch (keine Quarzbruchware!), grobe Mag., unggel., verbrannt [Taf. 19].

- 521** Randsch., Halssch., Umbruchsch. mit Halsansatz, jeweils verziert, sowie vielleicht zugehörige unverzierte Umbruchsch. eines schnurverzierten, endneolithischen Bechers (Schindler 1977 Abb. 25,18); es handelt sich um eine feine Quarzbruchware, insofern der Ton relativ unauffällig mit meist feinerem Quarzgrus angereichert ist; unter der mindestens 4 Schnurlinien umfassenden Halsborte befindet sich eine Einstichreihe, ausgeführt mit einem etwa halbrunden, hohlen Gerät; die Halshöhe ist nicht zu sichern; der Bauchknick könnte nach der nicht sicher zugehörigen Umbruchsch. teilweise auch etwas rundlich ausgeführt sein; (Ng) Randdm. 120-160, Bauchdm. 200-220, grobe Mag., gegl., graubraun [Taf. 20].

- 522** Randsch. eines Topfes mit grober Quarzgrusmagerung, endneolithisch (Schindler 1977 Abb. 25,16); (Ng) Randdm. 150-180, grobe Mag., übergl., rissig; grau [Taf. 20].

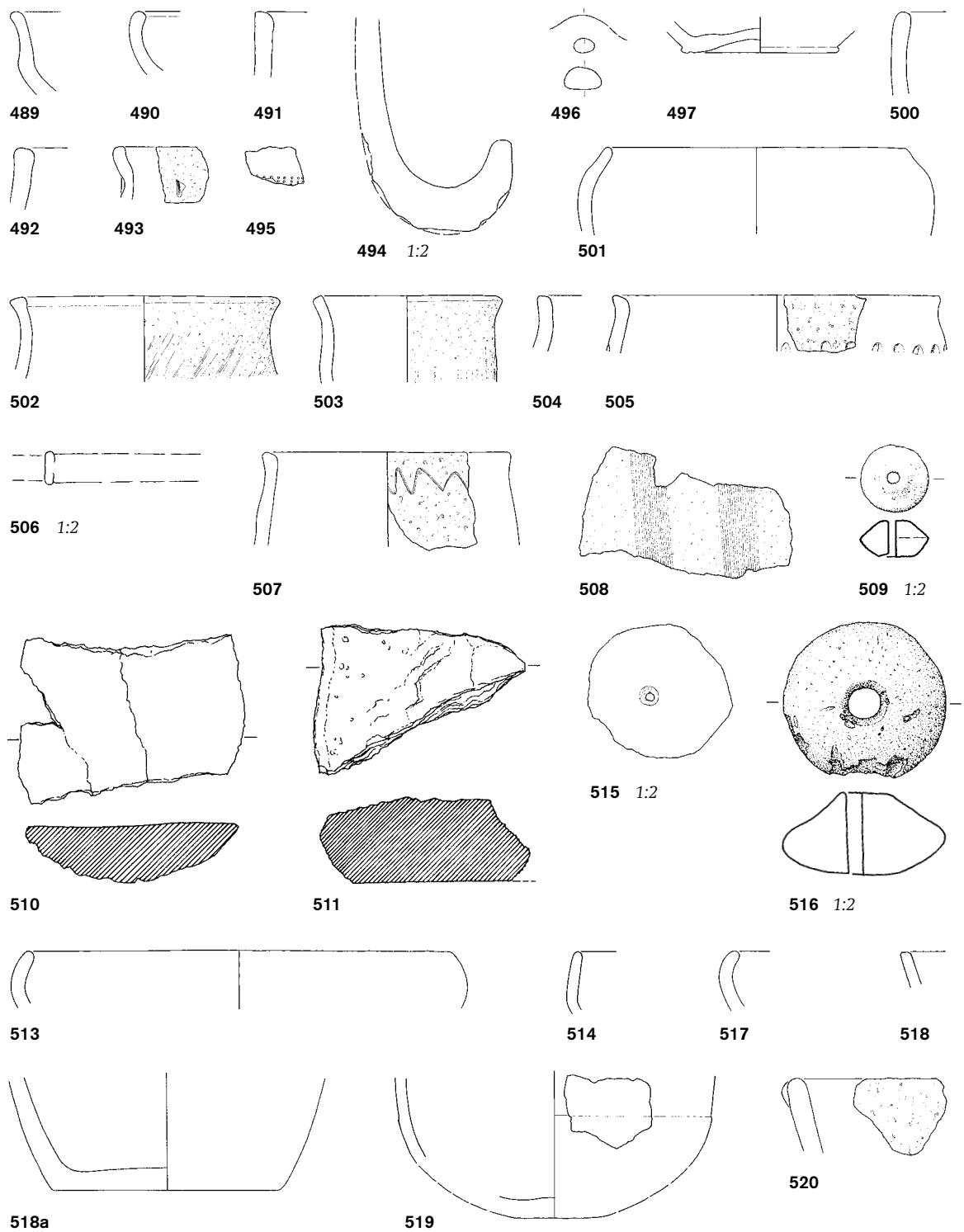
- 523** Halssch. eines Topfes mit grober Quarzgrusmagerung, endneolithisch, grobe Mag., übergl., grau [Taf. 20].

- 524** Randsch. eines Topfes mit grober Quarzgrusmagerung, endneolithisch (Schindler 1977 Abb. 25,17); Randdm. (180), grobe Mag., übergl., grau [Taf. 20].

- 525** Randsch. und Randansatzsch. eines Topfes mit grober Quarzgrusmagerung, endneolithisch (Schindler 1977 Abb. 25,20); Lippe kantig abgestrichen; (Ng) Randdm. (180), grobe Mag., ungegl., rotbraun [Taf. 20].

- 526** 2 Randsch. eines Topfes mit grober Quarzgrusmagerung, endneolithisch; (Ng) Randdm. (200), grobe Mag., ungegl., graubraun [Taf. 20].

- 527** 2 Randsch. eines Topfes mit grober Quarzgrusmagerung, endneolithisch; (Ng) grobe Mag., ungegl., grau [Taf. 20].



Taf. 19 Bundenbach, Altburg. Funde. Fläche O 3 [489-494], P-Q 1 [495-497, 500-506], P-Q 2-3 [507-511], U 08-09 [513-515], V 16 [516], Y 2 [517-518], Y 16 [519-520].

**528** Randansatzsch. eines Topfes mit grober Quarzgrusmagerung, endneolithisch, grobe Mag., ungegl., rissig; grau [**Taf. 20**].

**529** Randansatzsch. eines Topfes mit grober Quarzgrusmagerung, endneolithisch, grobe Mag., grob übergl., grau [**Taf. 20**].

**530** Randansatzsch. eines Topfes mit grober Quarzgrusmagerung, endneolithisch, grobe Mag., grob übergl., grau [**Taf. 20**].

**531** Bodensch. mit grober Quarzgrusmagerung, endneolithisch; (Ng) grobe Mag., geraut (beschickt); gelbgrau [**Taf. 20**].

**532** Bodensch. in feiner Quarzbruchware wie bei Nr. 521, endneolithisch; Bodendm. (70), grobe Mag., gegl.-übergl., gelbbraun [**Taf. 20**].

– 3 endneolithische Wandsch. feiner Quarzbruchware wie bei Nr. 521 und 532.

– 37 endneolithische Wandsch. mit grober Quarzgrusmagerung von mindestens 11 Gefäßen, darunter 3 grob strukturiert und geraut (Schindler 1977 Abb. 25,22).

**533** Randsch. mit halsständiger Zierrille oder Rillenborte und leicht abgestrichener Lippe (Schindler 1977 Abb. 25,19); Randdm. (200), mittlere Mag., gegl., verbrannt [**Taf. 20**].

**534** Randsch. eines Topfes (Schindler 1977 Abb. 25,21), grobe Mag., gegl., verbrannt [**Taf. 20**].

– 9 Wandsch.

**535** Schneidenfragment eines Tonsteinbeiles mit kantig abgesetzten Seiten, bis auf geringe Reste der alten Gerölloberfläche ganz geschliffen (Schindler 1977 Abb. 16,11); erh. L. 59 [**Taf. 20**].

– Stück Basaltlava von Mahlstein.

#### *Fläche 0A 7 im oder am „Gräbchen“*

**536** Kleine Schrägrandsch. mit Quarzgrusmagerung, wohl endneolithisch, grobe Mag., verbrannt [**Taf. 20**].

– Wandsch. ähnlich Nr. 536, wohl endneolithisch.

**537** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe; (Ng) Randdm. 200, grobe Mag., übergl., braun [**Taf. 20**].

**538** Kleine Wandsch. mit Fingertupfen, wohl von Topf mit Tupfenreihe.

– 4 Wandsch.

– 6 kleine Stücke Basaltlava von Mahlstein.

#### *Fläche 0K 16 „in Felsritze“*

**539** Stark verwitterte Randsch. eines Topfes mit verbreiterter Lippe, feine Mag., verbrannt [**Taf. 20**].

– 4 Wandsch.

**540** 2 Fragmente eines Eisenmessers; erh. L. 120 [**Taf. 20**].

– Flachkugeliges Quarzitgeröll mit großflächig (durch Hitzeinwirkung?) abgeplatzter Oberfläche; 63 x 57 x 40.

#### *Fläche 0L 20 im oder am „Palisadengraben innerhalb des Mauerzuges an der Südseite“*

– Verbrannte, vertikal strukturierte Wandsch. mit hohem Quarzanteil in der Magerung, doch eher eisenzeitlich als endneolithisch.

#### *Fläche 0L-0M 19 aus der „oberen Füllung des Doppelpalisadengrabens, wo die meisten hochkant gestellten Schiefersteine“ sind*

**541** Kleine Randsch. einer Schale.

– 3 Wandsch.

#### *Fläche 0L-0M 20 im „Mauerbereich“*

**542** Randsch. eines Topfes, grobe Mag., ungegl., schwarz [**Taf. 20**].

– 7 Wandsch.

#### *Östliches Vorplateau, Schnitt XX, davon die mittelalterliche Keramik „aus den oberen Schichten“*

**543** Randsch. und Wandsch. eines Topfes mit Tupfenreihe; (Ng) feine Mag., übergl., schwarz [**Taf. 20**].

**544** Kleine Randsch. eines Topfes.

**545** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe, grobe Mag., verbrannt [**Taf. 20**].

– 2 verbrannte Bodensch. eines Gefäßes und 15 Wandsch.

– 2 steinzeugartig hart gebrannte mittelalterliche Wandsch. mit Drehrillen außen; rotbraun mit dunkelrotbrauner Haut.

#### *Östliches Vorplateau, Schnitt XXII*

**545a** Etwa 50 teilweise frisch gebrochene Wandsch. und 2 Bodensch.(?) eines verbrannten Topfes, grobe Mag., übergl.-ungegl.

– 7 Wandsch.

**546** Fragment eines Eisenmesserrückens; Stärke etwa 5; erh. L. 40.

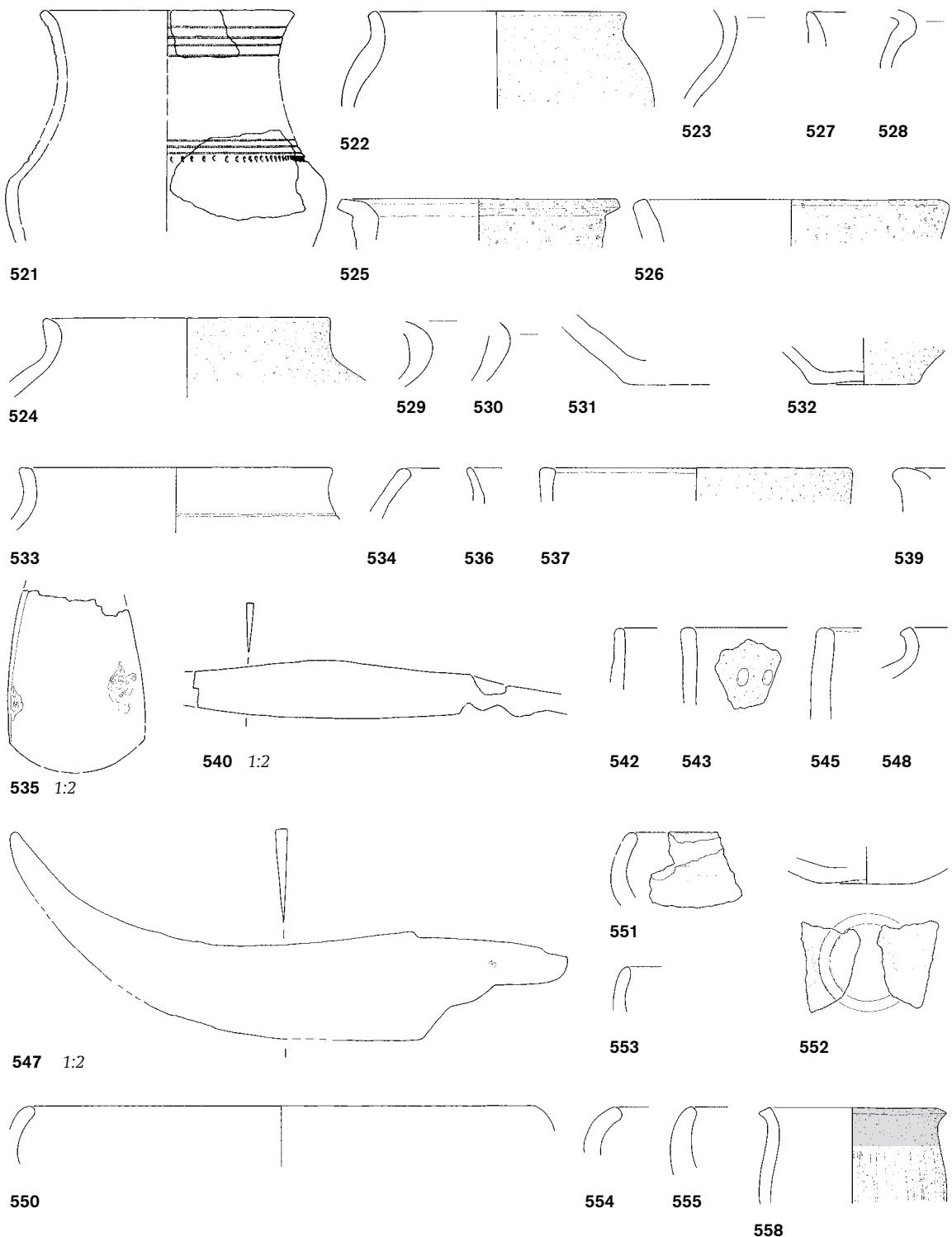
*Im Steilhang nördlich der Torgasse (Grabungsraum?)  
1987 aufgelesen von R. Löffler*

**547** Weitgehend erhaltenes Eisenmesser mit abgesetzter Griffzunge mit Nietloch; L. 184; Br. bis 34; Stärke bis 4 [**Taf. 20**].

#### **Streufunde**

##### *Streufunde 1971-72*

**548** Kleine, grob geformte Randsch. mit grober Quarzgrusmagerung, wohl endneolithisch, grobe Mag., übergl., gelbgrau [**Taf. 20**].



Taf. 20 Bundenbach, Altburg. Funde. Fläche Y 16 [521-535], 0A 7 [536-537], 0K 16 [539-540], 0L-0M 20 [542]; Schnitt XX [543, 545]; Steilhang nördlich der Torgasse [547]; Streufunde 1971-72 [548, 550-555, 558].

- 549** 3 glatte Graphittonwandsch. ähnlich denen aus dem Keller.
- 550** Randsch. einer Schale; junglatènezeitliche Dreh scheibenware(?); Randdm. 320, feine Mag., gut gegl., schwarz, Kern schwarz [**Taf. 20**].
- 551** Randsch. einer Schale mit randbegleitender Glättborte außen; nur auf dieser hat sich ein schwarzer, organischer Belag gehalten, feine Mag., gegl./ poliert; braun [**Taf. 20**].
- 552** Bodensch. einer wohl beidseitig glättverzierten Schale; die Innenseite zeigt mit dem glättverzierten Boden einen vertikalen Glättstreifen; die Außenseite zeigt im erhaltenen Bereich Glättpolitur, desgleichen sehr sorgfältig unter dem leicht einziehenden Boden; Bodendm. (60), mittlere Mag., gut gegl./poliert; schwarzgrau [**Taf. 20**].
- 553** Randsch. einer Schale, mittlere Mag., gut gegl., schwarzgrau [**Taf. 20**].
- 554** Randsch. einer Schale(?); (Ng) Randdm. (260), grobe Mag., gegl., schwarzgrau [**Taf. 20**].
- 555** Randsch. einer Schale, grobe Mag., gegl., gelb braun [**Taf. 20**].
- 556** Kleine Randsch. einer Schale.
- 557** Abgeplatzte Randsch. eines Kumpfes(?) mit abgestrichener Lippe.
- 558** Randsch. eines Topfes mit scharfkantig abgestrichener Lippe; Hals horizontal strukturiert und gepicht(?), Bauch vertikal strukturiert; Randdm. 120, grobe Mag., übergl., braun [**Taf. 20**].
- 559** Kleine Randsch. eines Topfes.
- 560** Wandsch. eines Topfes mit Tupfenreihe.  
– 2 Bodensch. und 2 strukturierte Wandsch.
- 561** Zerfallender Rest einer Eisenklammer; Stärke bis 20 x 10; erh. L. 140 [**Taf. 21**].
- 562** 2 ähnliche Eisennägel mit langrechteckigem Kopf; Dm. 25 x 13, erh. L. 73.
- 563** Als kleine Schleifwanne genutztes Geröll aus quarzitischem Sandstein(?); wohl neolithisch; Dm. 78 [**Taf. 21**].  
– Stück Basaltlava von Mahlstein.  
– Großes, scharfkantig zerplatztes Quarzitgeröll fragment.  
– Stück glasige Quarzschlacke und großer Schmelztropfen einer Silikatschlacke, wohl vom Mauerbrand.  
– 86 Stücke Flechtlehm, vielleicht zur Fundeinheit „Fläche B 5 „Graben“ aus 1971 gehörig.  
– 9 Stücke Flechtlehm.  
– 2 kalzinierte Knochenstücke und separate Einheit von 15 teils größeren, offenbar verbrannten Knochenstücken.

---

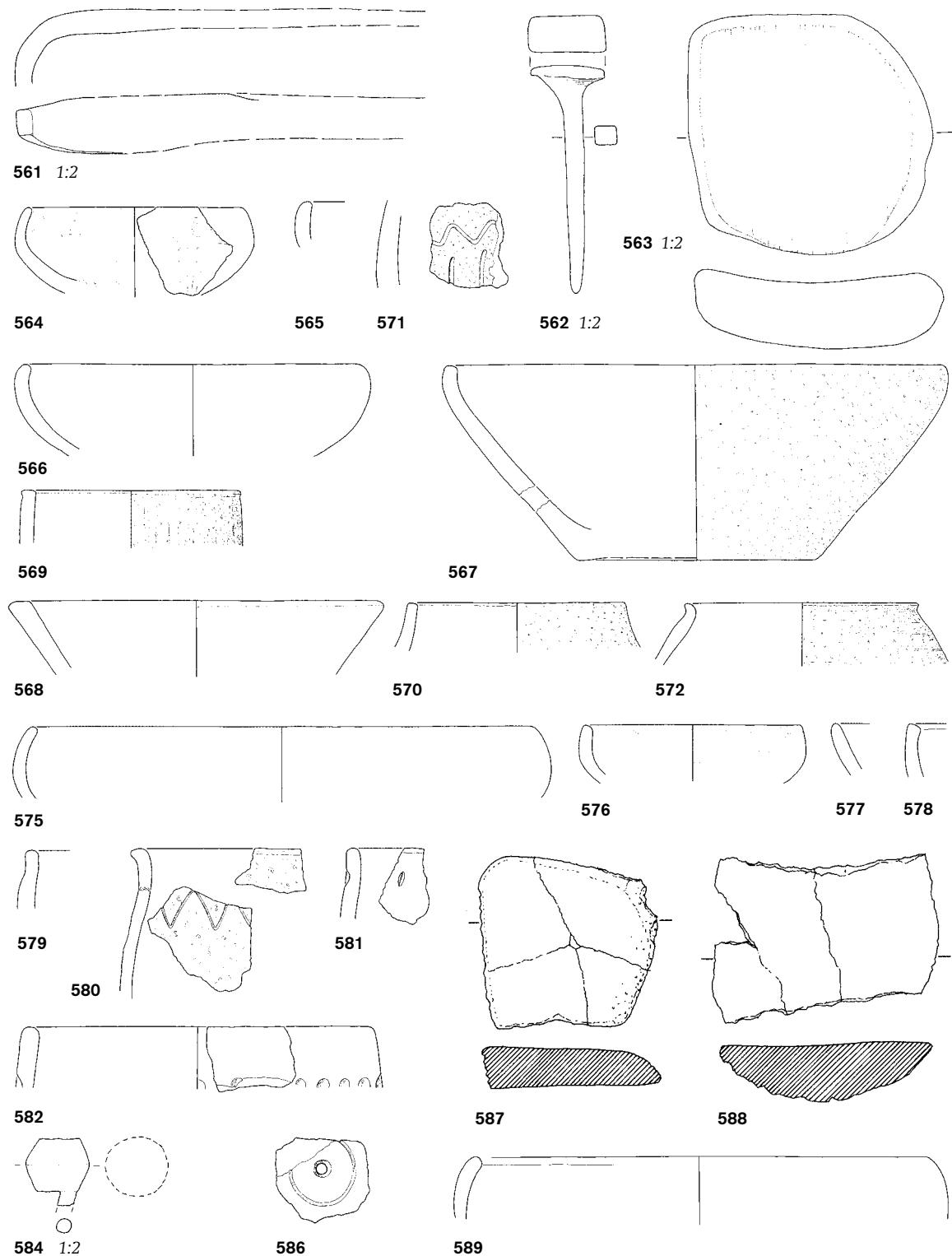
*Streufunde 1973*

- 564** Randsch. einer Schale (Schindler 1977 Abb. 24,15) mit Glättmuster innen und außen; (Ng) Randdm. 140, feine Mag., gegl./poliert, verbrannt, schwarzgrau [**Taf. 21**].
- 565** Randsch. einer Schale, feine Mag., verbrannt [**Taf. 21**].
- 566** Randsch. einer Schale; Randdm. (220), feine Mag., gegl., schwarz [**Taf. 21**].
- 567** Randsch. und vielleicht zugehörige Bodensch. einer Schale (Schindler 1977 Abb. 24,19); Randdm. (320), grobe Mag., übergl., verbrannt, braun [**Taf. 21**].
- 568** Randsch. eines Kumpfes (Schindler 1977 Abb. 24,22); die Zugehörigkeit der von Schindler zugeordneten Bodensch. ist eher unwahrscheinlich; (Ng) Randdm. (240), feine Mag., gegl., rau; braun [**Taf. 21**].
- 569** Randsch. eines vertikal strukturierten Topfes mit abgestrichener Lippe (Schindler 1977 Abb. 24,16); Randdm. (140), grobe Mag., übergl./strukturiert; schwarz [**Taf. 21**].
- 570** Randsch. eines Topfes mit abgestrichener Lippe (Schindler 1977 Abb. 24,18); Randdm. 140, mittlere Mag., übergl., braun [**Taf. 21**].
- 571** Bauchschr. eines Topfes mit vertikalen Bauchrissen, darüber ein gleichartiges Wellenband (Schindler 1977 Abb. 24,20), grobe Mag., übergl. [**Taf. 21**].  
– 4 Bodensch.  
– 2 Eisennagelreste.  
– 18 meist kleine Stücke Basaltlava (Mahlsteinbruch).  
– Kugeliger Kiesel ohne Nutzungsspuren; Dm. 39-52.  
– Plattiges Geröllfragment ohne erkennbare Nutzungsspuren; 85 x 50 x 11.  
– 16 Stücke Flechtlehm.  
– Kalzinerter Knochen.

---

*Streufunde 1974*

- 16 Wandsch. mit grober Quarzgrusmagerung, endneolithisch.
- 572** Randsch. eines Topfes mit ausgelegter, kantiger Lippe (Schindler 1977 Abb. 24,17); Hals horizontal strukturiert; Zugehörigkeit zur endneolithischen Quarzbruchware nicht auszuschließen; (Ng) Randdm. (150), grobe Mag., übergl./strukturiert; graubraun [**Taf. 21**].
- 573** Wandsch. hellziegelroter mediterraner Schwerkeramik (Amphore); Wandstärke 15.
- 574** Kleine, glatte Graphittonwandsch.



Taf. 21 Bundenbach, Altburg. Streufunde 1971-72 [561, 563], 1973 [564-571], 1974 [572, 575-582, 584, 586-588], 1985 [589].

- 2 Wandsch. junglatènezeitlicher Drehscheibenware, davon 1 mit Wulstprofil.
  - 575** Randsch. einer Schale; junglatènezeitliche Drehscheibenware nicht auszuschließen; (Ng) Randdm. (320?), feine Mag., verbrannt [**Taf. 21**].
  - 576** Randsch. einer Schale mit Bauchknick und randbegleitender Glättborte außen, die auf die Innenlippe übergreift; ausschließlich an der Glättzone haften pichungsartige organische Reste; Randdm. (140), feine Mag., gegl., poliert/überg., graubraun [**Taf. 21**].
  - 577** Randsch. einer Schale, mittlere Mag., gegl., schwarzbraun [**Taf. 21**].
  - 578** Randsch. eines Topfes oder Kumpfes mit abgestrichener Lippe, grobe Mag., horizontal strukturiert; graubraun [**Taf. 21**].
  - 579** Randsch. eines Topfes (Schindler 1977 Abb. 24,14), grobe Mag., überg./ungegl., grau [**Taf. 21**].
  - 580** Randsch. und vermutlich zugehörige Wandsch. eines Topfes mit grob geritztem Zackenband auf dem Hals, grobe Mag., überg./ungegl., graubraun [**Taf. 21**].
  - 581** 2 Randsch. eines Topfes mit Nagelkerbreihe, grobe Mag., verbrannt [**Taf. 21**].
  - 582** Randsch. eines Topfes mit Tupfenreihe; (Ng) Randdm. (220-240), grobe Mag., verbrannt [**Taf. 21**].
  - 583a-b** 2 Wandsch. von 2 Töpfen mit Tupfenreihe.  
– 3 Bodensch. und 45 Wandsch., davon 5 strukturiert.
  - 584** Abgeplattet doppelkonischer Eisenknauf mit exzentrisch ansetzendem, wohl rundem Eisenstift (Stärke 7); die genaue Form ist wegen der vielfach abgeplatzten Oberfläche schwer ermittelbar; Dm. und erh. H. 21 [**Taf. 21**].
  - 585** Etwa 25 Eisenblechreste, davon mindestens 1 mit aufgebogenem Falzansatz; Stärke etwa 1(-2).
  - 586** 7-9,5 mm starke, nicht mehr ganz vollständige Schieferscheibe mit beidseits natürlichen Spaltungsüberflächen, durch seitliches Abbrechen grob gerundet zugerichtet (Dm. bis 65); im Zentrum eine beidseitig trichterförmig ansetzende Durchbohrung (Dm. 4-6); die stärker ausgeschliffene Bohrung der Oberseite bildet dort die Mitte einer eingeschliffenen Furche (Dm. 40-42; Br. 1-2) (Schindler 1977 Abb. 16,3); um diese Furche flacher eingeschliffene Spuren einer weiteren Furche (Außendm. 43-44; Br. 0,5-2,5) [**Taf. 21**].
  - 587** Plattiges Basaltlavamahlsteinstück mit schwach konkaver Mahlfläche(?) und leicht gewölbter, ebenfalls beschliffener Gegenseite (Schindler 1977 Abb. 17,4); von der Außenkontur ist vielleicht eine Rundung ursprünglich; Drehmühle(?) [**Taf. 21**].
- Stück Basaltlava (Mahlsteinrest).
- 588** Größeres Stück eines Mahlsteines aus rosagrauem, vulkanischem Gestein mit teils schwach konkaver, teils schwach gewölbter Mahlfläche und leicht gewölbter, grob zugerichteter Unterseite; wohl zugehörig zu Mahlstein Nr. 510 (Schindler 1977 Abb. 17,2) [**Taf. 21**].
- Quarzitgeröll mit abgeplatzten oder abgeschlagenen Seitenflächen; 67 x 46.
  - 3 natürliche Quarzitgerölle unterschiedlicher Form; L. 62, 74 und 103.
  - 9 Stücke Flechtlehm.
- Lesefund 1985 im einplanierten Boden im Bereich des Palisadenvierecks*
- 
- 589** Randsch. einer Schale oder Tonne mit innen abgesetzter Lippe; junglatènezeitliche Drehscheibenware(?); Randdm. (290), feine Mag., gut gegl., schwarz [**Taf. 21**].

**Literatur**

Boos 1989

A. Boos, „Oppidum“ im caesarischen und im archäologischen Sprachgebrauch. Widersprüche und Probleme. *Acta praehistorica et archaeologica* 21, 1989, 54-73.

Bretz-Mahler 1971

D. Bretz-Mahler, La civilisation de La Tène I en Champagne. *Gallia*, Supplément 23 (Paris 1971).

Brücken 2008

G. Brücken, Die archäologischen Untersuchungen auf dem Bleidenberg bei Oberfell an der Mosel, Kr. Mayen-Koblenz. *Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel* 13 (Koblenz 2008) 231-329.

Cordie-Hackenberg 1993

R. Cordie-Hackenberg, Das eisenzeitliche Hügelgräberfeld von Bescheid, Kreis Trier-Saarburg. *Trierer Zeitschrift*, Beiheft 17 (Trier 1993).

Cordie-Hackenberg/Wigg 1998

R. Cordie-Hackenberg/A. Wigg, Einige Bemerkungen zu spätlatène- und römerzeitlicher handgemachter Keramik des Trierer Landes. In: *Studien zur Archäologie der Kelten, Römer und Germanen in Mittel- und Westeuropa. Festschrift Alfred Haffner. Internationale Archäologie, Studia honoraria* 4 (Rahden 1998) 103-117.

Endert 1991

D. van Endert, Die Bronzefunde aus dem Oppidum von Manching. *Die Ausgrabungen in Manching* 13 (Stuttgart 1991).

Gilles 2008

K.-J. Gilles, Befestigte spätromische Höhensiedlungen in Eifel und Hunsrück. In: *Höhensiedlungen zwischen Antike und Mittelalter von den Ardennen bis zur Adria*. Hrsg. von H. Steuer/V. Bierbrauer. *Reallexikon der germanischen Altertumskunde*, Ergänzungsband 58 (Berlin 2008) 105-120.

Gleser 2005

R. Gleser, Studien zu sozialen Strukturen der historischen Kelten in Mitteleuropa aufgrund der Gräberanalyse. Die keltisch-römische Nekropole von Hoppstädt-Weiersbach im Kontext latènezeitlicher Fundgruppen und römischer Okkupation. *Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde* 81 (Bonn 2005).

Haffner 1976

A. Haffner, Die westliche Hunsrück-Eifel-Kultur. *Römisch-germanische Forschungen* 36 (Berlin 1976).

Haffner 1989

A. Haffner, Gräber – Spiegel des Lebens. Zum Totenbrauchtum der Kelten und Römer am Beispiel des Treverer-Gräberfeldes Wederath-Belginum. *Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier* 2 (Mainz 1989).

Haffner 1992

A. Haffner, Die frühlatènezeitlichen Fürstengräber von Hochscheid im Hunsrück. *Trierer Zeitschrift* 55, 1992, 25-103.

Haffner/Lage 2009

A. Haffner/M. Lage, Die frühkeltische Prunkgrabnekropole von Bescheid, „Bei den Hübeln“, Kreis Trier-Saarburg. *Trierer Zeitschrift* 71/72, 2008/09, 27-142.

Haffner/Miron 1991

Studien zur Eisenzeit im Hunsrück-Nahe-Raum. Hrsg. von A. Haffner/A. Miron. *Trierer Zeitschrift*, Beiheft 13 (Trier 1991).

Heynowski 1992

R. Heynowski, Eisenzeitlicher Trachtschmuck der Mittelgebirgszone zwischen Rhein und Thüringer Becken. *Archäologische Schriften des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz* 1 (Mainz 1992).

Hodson 1968

F. R. Hodson, The La Tène cemetery at Münsingen-Rain. Catalogue and relative chronology. *Acta Bernensia* 5 (Bern 1968).

Hollstein 1976

E. Hollstein, Bemerkungen zur latènezeitlichen Holzbauweise auf der Altburg bei Bundenbach, Kreis Birkenfeld. *Trierer Zeitschrift* 39, 1976, 23-29.

Hollstein 1980

E. Hollstein, Mitteleuropäische Eichenchronologie. *Trierer Grabungen und Forschungen* 11 (Mainz 1980).

Hornung 2008

S. Hornung, Die südöstliche Hunsrück-Eifel-Kultur. Studien zu Späthallstatt- und Frühlatènezeit in der deutschen Mittelgebirgsregion. *Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie* 153 (Bonn 2008).

Hornung 2016

S. Hornung, Siedlung und Bevölkerung in Ostgallien zwischen Gallischem Krieg und der Festigung der römischen Herrschaft. Eine Studie auf Basis landschaftsarchäologischer Forschungen im Umfeld des Oppidums „Hunnenring“ von Otzenhausen (Lkr. St. Wendel). *Römisch-germanische Forschungen* 73 (Darmstadt 2016).

Jacobi 1974

G. Jacobi, Werkzeug und Gerät aus dem Oppidum von Manching. *Die Ausgrabungen in Manching* 5 (Wiesbaden 1974).

Joachim 1968

H.-E. Joachim, Die Hunsrück-Eifel-Kultur am Mittelrhein. *Bonner Jahrbücher*, Beiheft 29 (Köln 1968).

Joachim 1977

H.-E. Joachim, Braubach und seine Umgebung in der Bronze- und Eisenzeit. *Bonner Jahrbücher* 177, 1977, 1-117.

Joachim 1985

H.-E. Joachim, Zu eisenzeitlichen Reibsteinen aus Basaltlava, den sog. Napoleonshüten. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 15, 1985, 359-369.

Joachim 1990

H.-E. Joachim, Das eisenzeitliche Hügelgräberfeld von Basenheim, Kreis Mayen-Koblenz. *Rheinische Ausgrabungen* 32 (Köln 1990).

Joachim 1995

H.-E. Joachim, Waldalgesheim. Das Grab einer keltischen Fürstin. *Kataloge des Rheinischen Landesmuseums Bonn* 3 (Köln 1995).

Kappel 1969

I. Kappel, Die Graphittonkeramik von Manching. *Die Ausgrabungen in Manching* 2 (Wiesbaden 1969).

Koch/Schindler 1994

K.-H. Koch/R. Schindler, Vor- und frühgeschichtliche Burgwälle des Regierungsbezirkes Trier und des Kreises Birkenfeld. *Trierer Grabungen und Forschungen* 13,2 (Trier 1994).

Kolling 1968

A. Kolling, Späte Bronzezeit an Saar und Mosel. *Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde* 6 (Bonn 1968).

- Krämer 1985  
W. Krämer, Die Grabfunde von Manching und die latènezeitlichen Flachgräber in Südbayern. Die Ausgrabungen in Manching 9 (Stuttgart 1985).
- Krauße 2006  
D. Krauße, Eisenzeitlicher Kulturwandel und Romanisierung im Mosel-Eifel-Raum. Römisch-germanische Forschungen 63 (Mainz 2006).
- Lexikon 2012  
Lexikon zur keltischen Archäologie. Hrsg. von S. Sievers u. a. Mitteilungen der Prähistorischen Kommission 73 (Wien 2012).
- Löhr/Nortmann 2000  
H. Löhr/H. Nortmann, Ein spätlatènezeitlich-frührömischer Siedlungsausschnitt bei Konz-Konen, Kreis Trier-Saarburg, und die naturhistorische Entwicklung ihres Umfeldes am Saarmündungstrichter. Trierer Zeitschrift 63, 2000, 35-154.
- Mahr/Miron 1981  
G. Mahr/A. Miron, Das Brandgräberfeld von Horath, „Kaisergarten“, Kreis Bernkastel-Wittlich. Trierer Zeitschrift 43/44, 1980/81, 7-262.
- Metzler 1995  
J. Metzler, Das treverische Oppidum auf dem Titelberg. Dossiers d'archéologie du Musée National d'Histoire et d'Art 3 (Luxembourg 1995).
- Miron 1986  
A. Miron, Das Gräberfeld von Horath. Untersuchungen zur Mittel- und Spätlatènezeit im Saar-Mosel-Raum. Trierer Zeitschrift 49, 1986, 7-198.
- Miron 1987  
A. Miron, Katalog mittel- und spätlatènezeitlicher Funde im Saarland 1. Die Kreise Merzig-Wadern und Saarlouis. Bericht der Staatlichen Denkmalpflege im Saarland B 27/28, 1986/87, 103-143.
- Miron 1989  
A. Miron, Zur chronologischen Gliederung der Stufe Latène D2. Das Frauengrab 1242. In: Haffner 1989, 205-228.
- Miron 1991a  
A. Miron, Die späte Eisenzeit im Hunsrück-Nahe-Raum. Mittel- und spätlatènezeitliche Gräberfelder. In: Haffner/Miron 1991, 151-169.
- Miron 1991b  
A. Miron, Katalog der mittel- und spätlatènezeitlichen Grabfunde im Kreis Birkenfeld. In: Haffner/Miron 1991, 171-240.
- Miron u. a. 2009  
A. Miron/A. V. B. Miron/D. Sauer/M. Schrickel/W.-R. Teegen, Der „Nahekopf“ bei Frauenberg, Kreis Birkenfeld. Bericht über die Ausgrabungen 2007 in der spätlatènezeitlichen und spätantiken Befestigung. Trierer Zeitschrift 71/72, 2008/09, 159-278.
- Möller 2000  
C. Möller, Das Grab 13 von Leimersheim, Kr. Germersheim (Pfalz). Ein Beitrag zur Chronologie der Frühlatènezeit. Archäologisches Korrespondenzblatt 30, 2000, 409-428.
- Neyses 1991  
M. Neyses, Kritische Anmerkungen zu Dendrodaten der Eisenzeit im Hunsrück-Nahe- und Mittelrheingebiet. In: Haffner/Miron 1991, 295-308.
- Nortmann 1987a  
H. Nortmann, Die Wildenburg im Hunsrück von der Latènezeit bis zur Spätantike. Trierer Zeitschrift 50, 1987, 31-115.
- Nortmann 1987b  
H. Nortmann, Die Rekonstruktionen auf der Altburg bei Bundenbach. Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde im Landkreis Birkenfeld und der Heimatfreunde Oberstein 61, 1987, 7-22.
- Nortmann 1990a  
H. Nortmann, Latènezeitliche Hügelgräber bei Nittel, Kreis Trier-Saarburg. Trierer Zeitschrift 53, 1990, 127-194.
- Nortmann 1990b  
H. Nortmann, Die Altburg bei Bundenbach. Ein Führer zur keltischen Burg (Bundenbach 1990).
- Nortmann 1991a  
H. Nortmann, Die eisenzeitlichen Burgwälle des Trierer Landes. In: Haffner/Miron 1991, 121-140.
- Nortmann 1991b  
H. Nortmann, Einige Bemerkungen zur Chronologie der Hunsrück-Eifel-Kultur. Trierer Zeitschrift 54, 1991, 65-94.
- Nortmann 1993  
H. Nortmann, Die Westflanke des Rheinischen Gebirges bis zum Einsetzen der „Fürstengräber“. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 74, 1993, 199-258.
- Nortmann 1998  
H. Nortmann, Neue Burgwallforschungen an der oberen Nahe. Trierer Zeitschrift 61, 1998, 29-71.
- Nortmann 1999a  
H. Nortmann, Burgen der Hunsrück-Eifel-Kultur. In: Ältereisenzeitliches Befestigungswesen zwischen Maas/Mosel und Elbe. Veröffentlichungen der Altertumskommission für Westfalen 11 (Münster 1999) 69-80.
- Nortmann 1999b  
H. Nortmann, Zwei neue Bronzesitulen aus der Eifel. Trierer Zeitschrift 62, 1999, 83-139.
- Nortmann 1999c  
H. Nortmann, Haus, Speicher, Zaun. Elemente einer keltischen Siedlung im Modell. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 31, 1999, 7-15.
- Nortmann 2000  
H. Nortmann, Voreisenzeitliche Höhensiedlungen im Trierer Land. In: Studia antiquaria. Festschrift N. Bantelmann. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 63 (Bonn 2000) 59-66.
- Nortmann 2002a  
H. Nortmann, Siedlungskundliche Ansätze zur Eisenzeit in einer traditionell erforschten Mittelgebirgslandschaft. Das südwestliche Rheinland. Prähistorische Zeitschrift 77, 2002, 180-188.
- Nortmann 2002b  
H. Nortmann, Der Burgwall von Preist, Kreis Bitburg-Prüm. Trierer Zeitschrift 65, 2002, 9-50.
- Nortmann 2003  
H. Nortmann, Neues zu Archäologie und Geschichte in Kasel. Jahrbuch Kreis Trier-Saarburg 2003, 158-165.
- Nortmann 2007  
H. Nortmann, Die Altburg bei Bundenbach im Hunsrück. In: Krieg und Frieden. Kelten – Römer – Germanen. Hrsg. von G. Uelsberg (Bonn 2007) 175-179.
- Nortmann 2009  
H. Nortmann, Befestigungen der Eisenzeit im Hunsrück-Nahe-Raum. Forschungsstand, Fragen und Hypothesen. Trierer Zeitschrift 71/72, 2008/09, 15-25.

## Nortmann 2012a

H. Nortmann, Untersuchungen zur eisenzeitlichen Bevölkerungsdichte im rheinischen Mittelgebirge. In: K. P. Wendt/J. Hilpert/A. Zimmermann, Landschaftsarchäologie III. Untersuchungen zur Bevölkerungsdichte der vorrömischen Eisenzeit, der Merowingerzeit und der späten vorindustriellen Neuzeit an Mittel- und Niederrhein. Bericht der Römischi-Germanischen Kommission 91, 2010 (2012) 246-259.

## Nortmann 2012b

H. Nortmann, Eisenzeitliche Glasfunde aus der Moselregion. In: Glasproduktion. Archäologie und Geschichte. Hrsg. von L. Clemens/P. Steppuhn. Interdisziplinärer Dialog zwischen Archäologie und Geschichte 2 (Trier 2012) 11-18.

## Nortmann 2015

H. Nortmann, Wie viel Gefolge hat der „Fürst“? Keltische Gesellschaft und Demographie in der Region Trier. In: Archäologie in der Großregion. Beiträge des Internationalen Symposiums zur Archäologie in der Großregion in der Europäischen Akademie Otzenhausen vom 7.-9. März 2014. Hrsg. von M. Koch. Archäologentage Otzenhausen 1 (Nonnweiler 2015) 91-108.

## Nortmann/Neuhäuser/Schönenfelder 2004

H. Nortmann/U. Neuhäuser/M. Schönenfelder, Das frühlatènezeitliche Reitergrab von Wintrich, Kreis Bernkastel-Wittlich. Jahrbuch Römischi-Germanisches Zentralmuseum Mainz 51, 2004, 127-218.

## Reichstein 1976

H. Reichstein, Einige Bemerkungen zu den Tierknochenfunden von der Altburg bei Bundenbach, Kreis Birkenfeld. Trierer Zeitschrift 39, 1976, 31-37.

## Schaaff 1965

U. Schaaff, Fibel- und Ringschmuck im westlichen Frühlatènekreis. Versuch einer Gruppenbildung (Diss., Marburg 1965).

## Schindler 1968

R. Schindler, Studien zum vorgeschichtlichen Siedlungs- und Befestigungswesen des Saarlandes (Trier 1968).

## Schindler 1975

R. Schindler, Die Altburg von Bundenbach und andere spät-keltische Befestigungen im Trevererland. In: Ausgrabungen in Deutschland 1. Monographien des Römischi-Germanischen Zentralmuseums 1,1 (Mainz 1975) 273-286.

## Schindler 1976

R. Schindler, Untersuchungen auf dem Burgring von Erden, Kreis Bernkastel-Wittlich. Trierer Zeitschrift 39, 1976, 5-22.

## Schindler 1977

R. Schindler, Die Altburg von Bundenbach. Eine befestigte Höhensiedlung des 2./1. Jahrhunderts v. Chr. im Hunsrück. Trierer Grabungen und Forschungen 10 (Mainz 1977).

## Schrickel u. a. 2015

M. Schrickel/A. Miron/A. V. B. Miron/D. Sauer/W.-R. Teegen, Der „Nahekopf“ bei Frauenberg, Kreis Birkenfeld. Bericht über die zweite Ausgrabungskampagne 2008 in der spät-latènezeitlichen und spätantiken Befestigung. Trierer Zeitschrift 77/78, 2014/15, 25-188.

## Sormaz/Stöllner 2005

T. Sormaz/T. Stöllner, Zwei hallstattzeitliche Grabkammern vom Dürrnberg bei Hallein. Neue dendrochronologische Ergebnisse zum Übergang von der Hallstatt- zur Frühlatènezeit. Archäologisches Korrespondenzblatt 35, 2005, 361-376.

## Wederath 1

A. Haffner, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum 1. Trierer Grabungen und Forschungen 6,1 (Mainz 1971).

## Wederath 2

A. Haffner, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum 2. Trierer Grabungen und Forschungen 6,2 (Mainz 1974).

## Wederath 3

A. Haffner, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum 3. Trierer Grabungen und Forschungen 6,3 (Mainz 1978).

## Wederath 4

R. Cordie-Hackenberg/A. Haffner, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum 4. Trierer Grabungen und Forschungen 6,4 (Mainz 1991).

## Wederath 5

R. Cordie-Hackenberg/A. Haffner, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum 5. Trierer Grabungen und Forschungen 6,5 (Mainz 1997).

## Wiegert 2002

M. Wiegert, Der „Hunnenring“ von Otzenhausen, Lkr. St. Wendel. Internationale Archäologie 65 (Rahden 2002).

## Abbildungsnachweis

**Abb. 1** verändert nach: Schindler 1977 Plan E.

**Abb. 2-5; 7; 9; 12-13** Verfasser.

**Abb. 6** Verfasser/M. Diederich, Trier.

**Abb. 8; 10** Th. Zühmer, RLM Trier, Digitalfotos.

**Abb. 11** K. Kraus, Institut für Steinkonservierung, Mainz.

**Abb. 14** M. Diederich, Trier.

**Taf. 1-21** Zeichnungen H. Backes, Greimerath/Ergänzungen und Montage M. Diederich, Trier.

## Anschrift des Verfassers

Am Herrenbrünnen 73  
54295 Trier  
hans.nortmann@outlook.com